



# Mutmacher in der Krise

Ärztinnen und Ärzte helfen gegen Depression und Resignation.  
Sie selbst bleiben trotz schwieriger Bedingungen zuversichtlich.  
Was ihnen Mut macht: Seiten 6 – 17

## Kliniken

Schnelle Hilfe  
erforderlich  
Seiten 32 – 33

## Praxen

Probleme von der  
Politik verdrängt?  
Seite 29





# THE i4 UND iX3

## JETZT BEI UNS LEASEN!

### BMW i4 eDrive35 Gran Coupé

250 kW (286 PS), Schwarz Uni, Stoff-/Sensatec-Kombination Schwarz (SW), Steuerung EfficientDynamics, Sport-Lederlenkrad, 17" LMR V-Speiche 851, Active Guard Plus, Klimaautomatik, Geschwindigkeitsregelung mit Bremsfunktion, Connected Package Professional, BMW Live Cockpit Plus, Widescreen Display, DAB-Tuner, Parkingassistent u. v. m.

Stromverbrauch (kombiniert) in kWh/100 km: – (NEFZ) / 18,7–15,8 (WLTP); elektrische Reichweite (WLTP) in km: 406 – 483. Energieeffizienzklasse: – (NEFZ).

#### Privatkunden-Leasingangebot\*:

Fahrzeugpreis	56.850,- EUR
Einm. Sonderzahlung	3.000,- EUR
Laufzeit	36 Monate
Fahrleistung p. a.	10.000 km

**36 monatliche  
Leasingraten à**

**849,- EUR**

inkl. MwSt. Zzgl. 1.190,00 EUR Transportpaket  
Premium inkl. Zulassung.

### BMW iX3

210 kW (286 PS), M Carbonschwarz metallic, Sensatec perforiert / Schwarz (SW), 19" Aerodynamikräder 842 Bicolor, Interieurleisten schwarz hochglänzend mit Akzentleiste Perlglanz Chrom, Klimaautomatik, M Lederlenkrad, Driving Assistant Professional, Alarmanlage, M Dachreling Hochglanz Shadow Line u. v. m.

Stromverbrauch (kombiniert) in kWh/100 km: – (NEFZ) / 18,9–18,5 (WLTP); elektrische Reichweite (WLTP) in km: 453 – 461. Energieeffizienzklasse: – (NEFZ).

#### Privatkunden-Leasingangebot\*:

Fahrzeugpreis	67.300,01 EUR
Einm. Sonderzahlung	3.000,- EUR
Laufzeit	36 Monate
Fahrleistung p. a.	10.000 km

**36 monatliche  
Leasingraten à**

**949,- EUR**

inkl. MwSt. Zzgl. 1.190,00 EUR Transportpaket  
Premium inkl. Zulassung.

\*Ein unverbindliches Leasingbeispiel der BMW Bank GmbH, Lilienthalallee 26, 80939 München; alle Preise inkl. 19 % MwSt.; Stand 01/2023. Ist der Leasingnehmer Verbraucher, besteht nach Vertragsschluss ein gesetzliches Widerrufsrecht. Nach den Leasingbedingungen besteht die Verpflichtung, für das Fahrzeug eine Vollkaskoversicherung abzuschließen.

**May & Olde**

*Der Mensch machts!*

[www.mayundolde.de](http://www.mayundolde.de)

**May & Olde GmbH**

**Firmensitz: Stawedder 14 - 20 · 25469 Halstenbek**

Hamburger Straße 134 · 25337 Elmshorn · Telefon: +49 (4121) 9077-0

Pascalstraße 6-8 · 25451 Quickborn · Telefon: +49 (4106) 7609-0

Süderstraße 1 · 24568 Kaltenkirchen · Telefon: +49 (4191) 70347-0

Popenkamp 1 · 25524 Itzehoe · Telefon: +49 (4821) 43999-0

Süderdamm 2 · 25746 Heide · Telefon: +49 (481) 8563-0

Büsumer Straße 150 · 24768 Rendsburg · Telefon: +49 (4331) 7821-0

# „Trauen wir uns Zuversicht zu und handeln danach!“

Die Zeit zwischen den Jahren war für viele ruhig und hoffentlich auch erholsam. Dennoch begann das neue Jahr mit den unzähligen alten Problemen, die sich noch vermehrten. Nicht allein die großen Krisen weltweit, die Auswirkungen der Corona-Pandemie und anderer respiratorischer Infektionen, der Krieg in Europa und weitere Unruheherde, die Energiekrise und der Klimawandel hielten uns in Atem, dazu kommen zunehmend auch regionale Probleme: Krankenhäuser bangen um ihre Liquidität, größere Kliniken stehen vor der Insolvenz, Fusionen oder Übernahmen werden diskutiert, auch Praxen stehen vor finanziellen Herausforderungen.

In allen Bereichen des Gesundheitswesens ist der Fachkräftemangel deutlich zu spüren, der durch Rückzug und sogar vollständigem Verlassen der Gesundheitsbranche noch verstärkt wird. Es ist mehr als ein Alarmzeichen, wenn Gesundheitsfachberufe ihren Arbeitsplatz vollkommen aufgeben und im ärztlichen Bereich gut ein Viertel aller Tätigen sich vorstellen kann, nicht mehr in ihrer Profession tätig zu sein – vor allem auch die jungen Kolleginnen und Kollegen, übrigens nicht nur ein Phänomen in Deutschland.

Wie soll da Zuversicht aufkommen? Und warum stellen wir ausgerechnet in dieser Zeit dieses Thema in den Mittelpunkt dieser Ausgabe zum Jahresauftakt? Weil viele von uns gerade bei so vielen Belastungen eine hohe Bereitschaft zeigen, diese Probleme anzugehen und Bewährtes zu hinterfragen. Es schafft den Antrieb, die Probleme aktiv zu lösen und Veränderungen einzuleiten. Die Analysen, gerade bei uns im Gesundheitswesen, sind seit langem bekannt, doch die grundlegenden und einschneidenden Umsetzungen werden immer wieder hinausgeschoben. Symptome werden allenthalben behandelt, nicht die Ursachen.

Jetzt ist die Zuversicht da, dass auch die Ursachen pragmatisch und nachhaltig angepackt und gelöst werden. Das geht nur miteinander, im gesellschaftlichen Konsens, mit Transparenz und Ehrlichkeit, auch wenn einzelne Entscheidungen schmerzen werden. Wir Ärztinnen und Ärzte, aber auch alle Mitarbeitenden im Gesundheitswesen, leiden seit langem unter der Fokussierung auf Ökonomie, Kommerzialisierung und Technisierung.

Dabei sind Empathie, Mitmenschlichkeit und soziale Aspekte in den Hintergrund getreten. Gerade diese machen aber – neben der Fachlichkeit und Wissenschaftlichkeit – unsere ärztliche Profession aus, die auch die Zuversicht und das Geben von Hoffnung einschließen. Deshalb bin ich zuversichtlich, dass anhaltende Lösungen gemeinsam umgesetzt werden und 2023 ein besonderes Jahr wird. Trauen wir uns Zuversicht zu und handeln danach!

Freundliche Grüße

Ihr



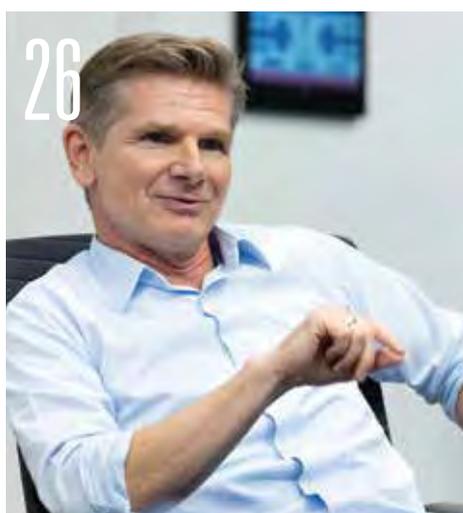
Prof. Henrik Herrmann

PRÄSIDENT



*Prof. Henrik Herrmann ist seit 2018 Präsident der Ärztekammer Schleswig-Holstein.*

»Empathie, Mitmenschlichkeit und soziale Aspekte sind in den Hintergrund getreten. Aber gerade das macht unsere Profession aus.«



20



MITENTSCHEIDEN. ONLINE WÄHLEN.

[www.aerztekammerwahl2023.de](http://www.aerztekammerwahl2023.de)

17. MAI - 7. JUNI

## Inhalt

<b>TITELTHEMA</b>	<b>6</b>	Stipendium für Medizinstudentin	19	Die Pläne der Sana Kliniken Lübeck	30
Grußwort: Landtagspräsidentin Kristina Herbst	6	Geld für Kliniken wird vorgezogen	19	<b>Die Kliniklandschaft im Umbruch</b>	<b>32</b>
<b>Was verleiht Ihnen Zuversicht? Ministerin Kerstin von der Decken und ÄK-Präsident Henrik Herrmann im Gespräch</b>	<b>8</b>	Migräne-App wird erweitert	19	Positive Bilanz des pädiatrischen Weiterbildungsverbands	34
Hausärztin Olivia Ewert: Frisch niedergelassen und zuversichtlich	12	<b>WAHL ZUR KAMMERVERSAMMLUNG</b>	<b>20</b>	<b>PERSONALIEN</b>	<b>36</b>
Peter Reibisch: Ehrenamtliche Tätigkeit macht auch zuversichtlich	13	Dr. Anouchka Nazarenus: Deshalb lohnt es, sich zu beteiligen	20	<b>MITTEILUNGEN DER ÄRZTEKAMMER</b>	<b>38</b>
Dr. Hauke Frercks: Der Mut der Ukraine und die Bereitschaft zu helfen	14	Dr. Carsten Leffmann: „So einfach und so sicher wie möglich“	22	<b>FORTBILDUNGEN</b>	<b>40</b>
Jette Shirani Sønderlyng: Resilient in die Weiterbildung	15	<b>GESUNDHEITSPOLITIK</b>	<b>24</b>	Termine in der Akademie	40
Ausblick: Zukunftsforscher Prof. Ulrich Reinhardt	16	Parlamentarischer Abend der KVSH	24	<b>ANZEIGEN</b>	<b>41</b>
<b>NEWS</b>	<b>18</b>	KV-Abgeordnete wählen Dr. Thomas Maurer zum neuen Vorsitzenden	25	<b>TELEFONVERZEICHNIS/IMPRESSUM</b>	<b>50</b>
Kurz notiert	18	Interview: Dr. Heiner Garg über sein neues Amt im Patientenombudsverein	26		
Luftretter im Dauereinsatz	18	Rechtlich betreute Menschen müssen aufgeklärt werden	28		
Mitteilung des Wahlausschusses	18	<b>Ärztegenossenschaft ruft zu weiteren Protesten auf</b>	<b>29</b>		



### **Festgehalten**

von Dirk Schnack

## „Wir bleiben hier“

Diese Ankündigung von Anästhesist Michael Schneider, Ärztlicher Direktor des Lübecker Marien-Krankenhauses bei einer Demonstration für den Erhalt des traditionellen Standortes in der Innenstadt erhielt viel Applaus der rund 850 Teilnehmer. Der Träger des Marien-Krankenhauses, das Erzbistum Hamburg, plant eine Übertragung von Anteilen und eine Verlagerung des Hauses an das UKSH. Lübeck ist nur einer von mehreren Orten in Schleswig-Holstein, wo derzeit um die Zukunft der Kliniken gerungen wird.



## Kristina Herbst, Landtagspräsidentin

Kristina Herbst ist seit Juni 2022 Präsidentin des Schleswig-Holsteinischen Landtages. Ihren ersten öffentlichen Auftritt in dieser Funktion hatte sie als Gast auf der 77-Jahrfeier der Ärztekammer Schleswig-Holstein. Für das Titelthema (Seiten 6 bis 17) zum Jahresauftakt und zur Frage, was uns Zuversicht verleihen kann, hat das Schleswig-Holsteinische Ärzteblatt sie um eine Einführung in das Thema gebeten.

# Ich wünsche Ihnen Zuversicht

Wieder haben wir ein anstrengendes und alle gesellschaftlichen Kräfte forderndes Jahr hinter uns. Das gilt vor allem für die Menschen, die in medizinischen und pflegerischen Berufen tätig sind. In dieser Zeit der Krisen stellen Sie die aktuelle Ausgabe Ihres Blattes unter den Titel „Zuversicht“ – und dies ganz zu Recht. Die Herausforderungen der Kliniken und Arztpraxen während der Corona-Pandemie haben gewiss manche Defizite unseres Gesundheitssystems offengelegt. Aber diese Zeit hat auch gezeigt, wie leistungsbereit, wie leistungsfähig und wie motiviert unsere Ärztinnen und Ärzte und unser pflegerisches Personal diese bisher nicht gekannte Herausforderung einer Pandemie gemeinsam bewältigt haben. Dafür möchte ich Ihnen allen sehr herzlich danken!

Deutschlands Gesundheitssystem stand und steht von jeher auf dem Fundament einer hervorragend ausgebildeten Ärzteschaft und dem gesellschaftlichen Versprechen, jedem Bürger und jeder Bürgerin eine optimale medizinische Versorgung zu bieten. Von diesen Prinzipien werden wir nicht abrücken. Aber – auch das haben uns die vergangenen Jahre gezeigt – müssen wir in einigen Bereichen das System der medizinischen Versorgung neu denken und neu aufstellen.

Ökonomische Überlegungen sollten keinesfalls zu Lasten der Qualität unserer medizinischen Versorgung führen. Aber jede Klinik und jede Praxis

muss sich auch rechnen; wenn wir auch in Zukunft motivierte und leistungsfähige Ärztinnen und Ärzte in unserem Land haben wollen, dann muss sich ihre unverzichtbare Arbeit auch lohnen und sie muss wertgeschätzt werden. Die Wertschätzung Ihrer Arbeit, nicht nur in Zeiten der Pandemie, ist wiederkehrendes Thema politischer Debatten. Dazu gehört natürlich die Schaffung von Rahmenbedingungen, die es ermöglicht, das Praxis- und Klinikpersonal angemessen entlohnen zu können und die Kliniken und Praxen auf dem notwendigen Stand zu halten. Ebenso bedarf es aber Rahmenbedingungen, die es Ihnen ermöglichen, gemäß Ihrem beruflichen Ethos ganz für Patientinnen und Patienten da zu sein, Zeit zu haben, therapeutische Gespräche zu führen und sich die Zeit für die Behandlung zu nehmen, die es braucht. Dabei sollten Sie auch nicht auf die nötige Work-Life-Balance verzichten müssen. Zugleich braucht es einen gut ausgebildeten, aber auch gut bezahlten medizinischen und pflegerischen Nachwuchs, um den Herausforderungen der Zukunft gerecht werden zu können. Hier gibt es zweifellos großen Handlungsbedarf!

„Zuversicht“ ist hier mehr als ein Motto – es muss die Grundlage dafür sein, in den kommenden Monaten und Jahren greifbare und vor allem praxistaugliche Veränderungen umzusetzen. Ich bin optimistisch, dass uns das gelingt, denn die Politik hat mit Ihnen,

der Schleswig-Holsteinischen Ärztekammer einen starken und kompetenten Partner an ihrer Seite. Länger schon als unser Land selbst existiert, bald 78 Jahre, stehen die in der Ärztekammer zusammengeschlossenen Medizinerinnen und Mediziner mit ihrem beruflichen Engagement eindrucksvoll für die Werte, die auch gesamtgesellschaftlich wichtig und unverzichtbar sind: Gemeinsinn, Verantwortungsgefühl und die Bereitschaft, Dinge zu verändern und immer noch besser zu werden. Solange wir als demokratische Gesellschaft daran festhalten, können wir zuversichtlich sein, dass wir jeder Herausforderung erfolgreich begegnen werden.

Ich wünsche Ihnen allen, den Ärztinnen und Ärzten, den Pflegerinnen und Pflegern, und allen, die sich täglich um die Gesundheit der Menschen in unserem Land kümmern, Mut, Ausdauer, Kraft und vor allem Zuversicht!

*Ihre  
Kristina Herbst*

# Wir waren Krisen solcher Ausmaße nicht gewohnt

**GESUNDHEITSPOLITIK** Es gibt eine ganze Reihe von Dingen, die Landesgesundheitsministerin Prof. Kerstin von der Decken Zuversicht verleihen – am meisten die positive Grundeinstellung der Menschen, die im Gesundheitswesen arbeiten. Prof. Henrik Herrmann setzte bei einem Gespräch im Ministerium auf die Bereitschaft, zu echten Veränderungen zu kommen. Die Fragen stellte Dirk Schnack.



„Es wird von den Menschen akzeptiert, dass auch mal etwas nicht nach Wunsch läuft. Das muss man nur offen kommunizieren.“

PROF. KERSTIN VON DER DECKEN

Die zahlreichen Krisen verleiten derzeit nicht gerade zu Euphorie. Was verleiht Ihnen in der aktuellen Situation Optimismus, was gibt Ihnen Hoffnung?

Prof. Kerstin von der Decken: Für mich ist die allgemeine Grundstimmung der Menschen ein echter Grund für Optimismus. Ich nehme wahr, dass sich viele trotz der enormen Herausforderungen und der zunehmenden Belastungen für die einzelnen Menschen nicht einer pessimistischen Stimmung überlassen und diese Krisen nicht als unabänderlich hinnehmen – im Gegenteil: Viele Menschen speziell bei uns in Schleswig-Holstein begegnen den Herausforderungen mit einer gesunden Portion Pragmatismus und Unaufgeregtheit. Sie sind offen für Gespräche und für eine Lösungssuche. Das macht mich zuversichtlich, dass wir Lösungen auch für Krisen finden, die uns allen zu schaffen machen. Das vergangene Jahr erschien ja vielen von uns wie ein Tal der Dunkelheit. Da müssen wir herauskommen, und die Mehrzahl der Menschen will dabei anpacken. Das ist eine Haltung, die einem auch als Politikerin hilft, weiter nach Lösungen zu suchen.

Prof. Henrik Herrmann: Ich sehe das genauso und würde es an einem Beispiel erklären: Bis zur Pandemie haben wir viele Dinge in der Gesundheitsversorgung und in unserem Alltag als selbstverständlich hingenommen. Vieles wurde als „das ist so“ betrachtet und nicht nach sinnvolleren Alternativen gefragt oder gesucht. Das hat sich nach meiner Wahrnehmung geändert.

# „Zum Glück sind Ärztinnen und Ärzte von Grund auf zuversichtliche Menschen. Empathie und Hoffnung gehören zu unserem Repertoire.“

PROF. HENRIK HERRMANN



Als unabänderlich wird längst nicht mehr alles gesehen. Es wird mehr hinterfragt, und damit werden Veränderungsprozesse angestoßen, die uns weiterbringen. Zuversichtlich stimmt mich, dass diese Prozesse auch gemeinsam angegangen werden. Das Bewusstsein, dass wir vieles nur gemeinsam erreichen, ist nach meiner Beobachtung gestiegen.

**Von der Decken:** Das gilt insbesondere für das Gesundheitswesen. Es wurde vorausgesetzt, dass Leistungen erbracht wurden, ohne zu fragen, welche Ressourcen dafür erforderlich sind und wie die Menschen, die in diesem Bereich arbeiten, das schaffen. Das hat sich geändert. Das Bewusstsein, dass wir sorgsam mit den Ressourcen umgehen müssen und dass wir die Menschen, die im Gesundheitswesen arbeiten, nicht immer weiter strapazieren können, ist in der Politik und in der Bevölkerung gestiegen. Es verleiht mir Zuversicht, dass Veränderungsprozesse angestoßen wurden und es auf breiter Basis eine Grundbereitschaft zu Reformen gibt.

**Hat das denn auch schon zu einer spürbaren Entlastung für die Beschäftigten im Gesundheitswesen beigetragen?**

**Von der Decken:** Nein, zumindest nicht in dem Maße, wie ich mir das wünschen würde. Stattgefunden hat aber ein Umdenken bei vielen Menschen, die die Arbeit der Gesundheitsberufe heute deutlich stärker wertschätzen und verstehen, dass wir Veränderungen brauchen. Das ist ein Fort-

schritt, der aber nur Voraussetzung für die gewünschte spürbare Entlastung sein kann.

**Herrmann:** Darauf setzen die Ärztinnen und Ärzte. Wir spüren täglich, wie dringend diese Entlastung kommen muss. Zum Glück sind Ärztinnen und Ärzte von Grund auf zuversichtliche Menschen. Empathie und Hoffnung gehören zu unserem Repertoire und das gilt auch für die anderen Beschäftigten im Gesundheitswesen. Ohne diese positive Grundhaltung wäre das Gesundheitswesen niemals durch die jüngsten Krisen gekommen. Sie hat die Bewältigung überhaupt erst möglich gemacht. Die Belastungen wurden zuletzt aber so groß, dass die Abnutzungserscheinungen immer deutlicher wurden, die optimistische Grundhaltung kam vielen abhanden. Deshalb ist es wichtig, dass die Rahmenbedingungen im Gesundheitssystem jetzt so geändert werden, dass für die Beschäftigten eine echte Entlastung eintritt.

**Warum musste es erst zu solchen Abnutzungserscheinungen und auch zu einer zunehmend schlechteren Stimmung kommen?**

**Von der Decken:** Wir waren multiple Krisen solcher Ausmaße nicht gewohnt. Erst Pandemie, dann Krieg – das musste sich zwangsläufig auf die Stimmung auswirken. Kein System hätte das ohne Erschütterung wegstecken können. Hinzu kam eine Verstärkung durch das Phänomen, dass negative Nachrichten nun einmal interessanter zu sein scheinen als positive. Es wird einfach mehr über Krisen und

Probleme gesprochen und geschrieben als über Erfolge. Ich habe mich in den ersten Monaten seit meinem Amtsantritt ganz viel im Gesundheitswesen umgehört und mit zahlreichen Menschen gesprochen und dabei erfahren, dass es sehr viel Positives aus dem Gesundheitswesen zu berichten gibt. Ganz oben steht für mich dabei die positive Grundeinstellung, die Prof. Herrmann eben angesprochen hat. In den Gesprächen mit Menschen in Gesundheitsberufen sieht man ein Leuchten in ihren Augen, wenn sie von ihrer Arbeit und ihrer Motivation erzählen. Ich habe gespürt, dass sie helfen wollen, dass sie Zuversicht nicht verlernt haben und dass sie aus den Krisen herauswollen.

**Herrmann:** Es ist wohltuend, dass die meisten noch diese Haltung haben. Manches ist wegen der Krisen aus dem Blickfeld verschwunden. Der Fokus im Gesundheitswesen war lange Zeit zu stark auf die Ökonomie, Effizienz und auf Technik gerichtet. Es gab Fehlanreize, Intransparenz, und man hat nicht wirklich gespürt, dass die Politik das ändern möchte. Das hat vielen Ärztinnen und Ärzten zu schaffen gemacht. Viele von uns haben jetzt die Hoffnung, dass neue Rahmenbedingungen uns wieder mehr Zeit mit den Patientinnen und Patienten ermöglichen und wir in die Lage versetzt werden, ihnen besser zu helfen.

**Gibt es auch Trends, die Ihnen Hoffnung vermitteln?**



**Von der Decken:** Sogar eine ganze Reihe. Es stimmt mich hoffnungsvoll, welche Möglichkeiten die Telemedizin heute bietet und wie aufgeschlossen und umfassend Ärztinnen und Ärzte diese einsetzen, um Patienten besser versorgen zu können. Die telemedizinischen Haut-Konsile, die Hausärztinnen und Hausärzte in der Fläche mit Spezialisten in den Städten verbinden, sind da nur ein Beispiel. Als Gesundheitsministerium führen wir auch deshalb den Versorgungssicherungsfonds fort, um innovative Projekte zu fördern. Ich finde es ermutigend, wie heute von den Gesundheitsberufen sektorenübergreifend nach Lösungen gesucht wird. Es wird nicht allein für sich gearbeitet, sondern gemeinsam. Wo eine Entlastung durch andere Berufe möglich ist, wird aufgeschlossen darüber gesprochen. Ein Beispiel ist der Physician Assistant, dem auch die Ärzteschaft zunehmend aufgeschlossen gegenübersteht. Ich erlebe auch in mehreren Gremien, dass diese Zusammenarbeit immer selbstverständlicher wird. In der Taskforce zur Notfallversorgung etwa oder im Qualitätszirkel Geburtshilfe. Die Mitglieder aus unterschiedlichen Bereichen arbeiten offen, transparent, lösungsorientiert. Das ist die Grundlage für neue Ideen und Lösungen.

**Herrmann:** Diese Zusammenarbeit haben wir bei unserem Primärversorgungsmodell erlebt. Alle Akteure haben gemeinsam nach neuen Lösungen und nach einer

Vernetzung gesucht. Diese Aufgeschlossenheit hat uns in der Arbeit an einem umsetzungsreifen Modell schon weit gebracht. Hinzu kommt eine veränderte Grundeinstellung, die die Daseinsvorsorge stärker in den Fokus gerückt hat. Damit wurde klar, dass das Gesundheitswesen auch Reserven braucht, dass nicht immer alles nur auf Kante genäht sein darf. Aber eine positive Grundeinstellung ist natürlich nicht alles. Am Ende müssen Modelle in die Versorgung kommen, und dafür ist die Finanzierung erforderlich. Das können wir nicht erzwingen und müssen immer wieder versuchen, zu überzeugen. Manchmal ist unser Eindruck, dass viele sinnvolle Änderungen an einer kurzsichtigen Betrachtung scheitern. Ich gehe aber optimistisch ins Jahr 2023 und setze darauf, dass unser Modell überzeugt. Ich hoffe, dass wir einige sektorenverbindende Strukturen aufbauen können. Da wir in Schleswig-Holstein die erforderliche Bereitschaft für Kooperation haben, sollten wir auch bei uns mit neuen Modellen vorangehen.

**Von der Decken:** Das sehe ich genauso. Wir müssen dafür aber auch die Diskussion führen, was wir wirklich brauchen und wie wir unsere Ressourcen noch zielgerichteter einsetzen. Da sind wir in Schleswig-Holstein schon etwas mutiger als andere Regionen und haben diese Diskussion schon begonnen. Es ist Aufgabe der Politik, ein realistisches Bild über die Möglichkeiten und

## Info

*Landesgesundheitsministerin Prof. Kerstin von der Decken zögerte nicht, als es um ein Gespräch mit Kammerpräsident Prof. Henrik Herrmann ging. In ihrem Amtszimmer am Kieler Lorentzendamm nutzte sie die Gelegenheit, um kurz nach der Jahreswende ohne Zeitdruck mit dem Präsidenten über das Thema Zuversicht zu sprechen.*

Grenzen unseres Systems und der Solidargemeinschaft zu vermitteln.

**Welche ganz konkreten Projekte, die schon umgesetzt sind, machen Ihnen Mut?**

**Von der Decken:** Die tolle Arbeit aller Beteiligten beim Impfen gegen Corona. Das war eine bemerkenswerte Leistung aller, die daran mitgewirkt haben. Die Stärkung des ÖGD, die schon begonnen hat und weitergeführt wird. Es gibt aber auch kleinere Projekte, die viel bewirken. Ein gutes Beispiel dafür ist der Test- und Beratungsbus der Aidshilfe zu Hepatitis C und HIV, der kürzlich gestartet ist und aufsuchende Hilfe leistet.

**Und was wünsche Sie sich ganz konkret von den nächsten Monaten, damit die Zuversicht bleibt?**

**Herrmann:** Ehrlichkeit und die Bereitschaft, im Gesundheitswesen auch Analogien zu anderen Branchen herzustellen. Viele Menschen sind bereit, für eine gute Leistung etwas weiter zu fahren. Wenn wir einen gesellschaftlichen Konsens schaffen, dass wir für begrenzte Mittel nicht überall alles bereithalten können, hätten wir viel erreicht.

**Von der Decken:** Ehrlichkeit, Transparenz, keine falschen politischen Versprechen. Es wird von den Menschen akzeptiert, dass auch mal etwas nicht nach Wunsch läuft. Das muss man nur offen kommunizieren und die Menschen mitnehmen. Und ich wünsche mir, dass wir im kommenden Jahr, wenn Schleswig-Holstein den Vorsitz in der Gesundheitsministerkonferenz der Länder übernimmt, den Bund von sinnvollen Reformen überzeugen können.

**Vielen Dank für das Gespräch.**

6K

Klinik**Verbund**  
Schleswig-Holstein

**6K-KLINIKEN**  
*Verantwortung für  
Schleswig-Holstein*



*KRÄFTE BÜNDELN  
KOMPETENZ TEILEN  
WISSEN VEREINEN*

# Praxisstart macht glücklich

**NIEDERLASSUNG** Praxisgründung ausgerechnet jetzt? Olivia Ewert ist eine der Ärztinnen, die sich trauen. Allen Hindernissen zum Trotz hat sie sich im November in Schafflund niedergelassen. Nicht, weil sie sich nicht mit den gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen beschäftigt hätte. Sondern weil sie die eigene Praxis als beste Option ansieht.

■ ■  
**A**rztmangel, fehlende Wertschätzung durch die Politik, fehlende MFA, Streichen der Neupatientenregelung – die gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen sind in diesen Monaten nicht dazu angetan, in Jubel auszubrechen. Zahlreiche Probleme beschäftigen Praxisinhaber und Standespolitiker. Wer will sich da noch niederlassen? Olivia Ewert ist eine von denen, die sich nicht abhalten lassen von der schlechten Stimmung.

Ewert ist Fachärztin für Allgemeinmedizin und für Viszeralchirurgie. Als Standort für ihre „Hausarztpraxis zwischen den Meeren“ hat sie sich für Schafflund entschieden, was ihr mehrere Gründe für Zuversicht bietet:

- ▶ „Der Ort selbst gefällt mir. Und von hier ist es nicht weit an die Küsten. Andere haben weite Wege nach Sylt oder nach Dänemark, ich freue mich, dass ich in kurzer Zeit dort bin.“ Hinzu kommt, dass sie die meisten Menschen in der Umgebung als offen und freundlich kennengelernt hat. „Es fühlt sich richtig an. Wir sind angekommen“, sagt Ewert.
- ▶ Die Praxis erfährt Resonanz. Die Zahl der Patienten entwickelt sich schon wenige Wochen nach Praxisstart so, wie sie es sich erhofft hatte. Die Unsicherheit, ob die Niederlassung auch wirtschaftlich der richtige Schritt war, nimmt damit ab. „Ich bin optimistisch, dass es sich rechnet“, sagt sie.
- ▶ Die Gemeinde unterstützt sie: Dies war von Beginn an das entscheidende Argument, weshalb ihre Familie überhaupt aus Niedersachsen an die dänische Grenze gezogen ist. Schafflund plant ein Gesundheitszentrum, in das sie nach Fertigstellung einziehen wird und wo genügend Raum für weitere Gesundheitsberufe und für eine Ärztin oder einen Arzt sein wird, die sie anstellen könnte.



*Olivia Ewert ist frisch niedergelassen. Die junge Hausärztin blickt hoffnungsvoll auf ihre Zeit als Praxisinhaberin in Schafflund.*

- ▶ Das Personal: Ewert hat vier „tolle MFA“ gefunden, und das ohne Probleme – trotz der derzeit schwierigen Bedingungen für diese Berufsgruppe. Dass dies so reibungslos ablief, hält sie selbst für einen Glücksfall und vermutet: „Es ist eine spannende und neue Herausforderung, eine Praxisgründung mitzumachen.“
- ▶ Familienbetrieb: Ewerts Mann unterstützt die Ärztin nach Kräften. Als Rettungssanitäter, Zahntechniker und Holzblasinstrumentenbauer ist er vielseitig talentiert und einsetzbar – bislang als „Mädchen für alles“ in der Praxis, künftig als MFA-Azubi. Ewert ist sicher, dass auch dieses ungewöhnliche Modell erfolgreich läuft: „Wir sind in allem ein gutes Team.“
- ▶ Überstandene Herausforderungen: Die Koordination aller Termine für den nicht ganz einfachen Umzug ist gelungen. Vom Schulwechsel des Sohnes bis zur Anlieferung der Praxisausstattung mussten zahlreiche Fragen geklärt werden, damit ein Praxisstart noch im vergangenen Jahr möglich wurde. Ewert macht zuversichtlich, dass ihre Familie diese Herausforderung gemeistert hat.

Dass sie sich auch von ungewöhnlichen Rahmenbedingungen nicht abschrecken lässt, hat sie mit ihrem Praxisstart in Containern bewiesen. Weil das künftige Schafflunder Gesundheitszentrum bislang nur auf dem Papier existiert, startete Ewert kurzerhand in einem Provisorium: Sie mietete acht Container an, die ihr und ihrem Team 114 Quadratmeter Praxisfläche bieten. Hier stehen ihnen neben dem Sprechzimmer ein Wartezimmer, ein Empfang direkt neben der Eingangstür, ein Büro, ein Labor, ein Aufenthaltsraum und Toiletten zur Verfügung. Das ist zwar enger, ein wenig hellhöriger und nicht so energieeffizient wie sie es sich wünscht, für eine Übergangszeit aber akzeptabel.

Das künftige Gesundheitszentrum entsteht direkt nebenan. Dort befindet sich derzeit eine Apotheke, die für das neue Zentrum weichen soll, um ebenfalls Platz im neuen Gesundheitszentrum zu finden. Auf dem jetzigen Containerstandort werden dann Parkplätze für das Gesundheitszentrum entstehen. Der Ausblick auf das entstehende Zentrum ist für Ewert, die sich selbst als „fröhliche Realistin“ bezeichnet, ebenfalls ein Grund für Zuversicht. DIRK SCHNACK

# Einsatz für die Benachteiligten

**EHRENAMT** Peter Reibisch imponiert es, wenn Menschen einander unterstützen, solidarisch sind und Rücksicht nehmen. Er selbst lebt es vor: Früher als Hausarzt in Kiel-Wellingdorf, seitdem als Unterstützer des Medibüros. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat den fast 80-Jährigen kürzlich für sein Engagement mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Ich wusste seit der Rente: Das ist mein Thema. Peter Reibisch war sich sicher, mit dem ehrenamtlichen Engagement im Medibüro Kiel nach seiner hauptberuflichen Tätigkeit als Arzt in Kiel-Wellingdorf ein Betätigungsfeld gefunden zu haben, das ihn neben literarischen und künstlerischen Themen ausfüllen würde. Dass dies elf Jahre später noch der Fall sein würde, konnte er damals nicht ahnen. Genauso wenig, dass Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier ihn Ende 2022 für dieses Engagement mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande auszeichnen würde. Beides verleiht dem Kieler Zuversicht:

► **Medibüro:** Hier erlebt er in Teamarbeit, wie Menschen ohne Papiere geholfen wird. Das Medibüro vermittelt sie anonym an Fachärzte, die unentgeltlich unterstützen. Die Liste mit helfenden Arztpraxen in Kiel umfasst rund 50 Praxen. „Das funktioniert fast immer, auch bei schwierigen Patienten. Auch die Mitarbeiterinnen in den Praxen kennen und unterstützen uns“, berichtet Reibisch. Zuversichtlich stimmt ihn in Zusammenhang mit dem Medibüro aber auch, dass die Stadt Kiel im Gesundheitsamt eine halbe Stelle geschaffen hat, die einer Ärztin erlaubt, schwangere Patientinnen ohne Papiere unentgeltlich zu begleiten. „Zuversichtlich stimmt auch, dass wir uns immer wieder über neue Spender freuen können“, sagt Reibisch.

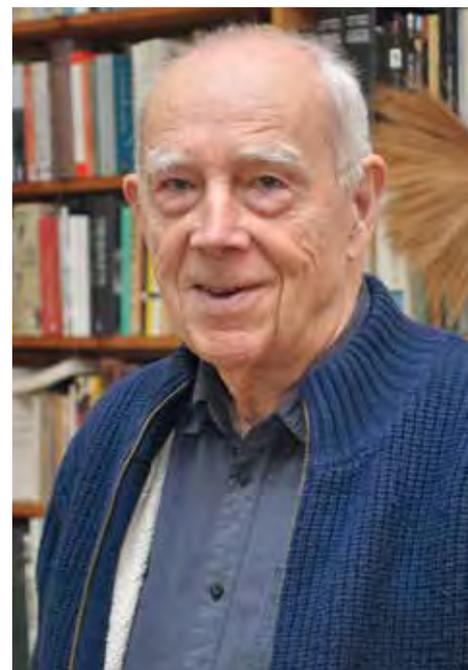
► **Auszeichnung:** Den Bundesverdienstorden an ihn selbst versteht Reibisch stellvertretend für das ganze Medibüro-Team. Zuversicht vermittelt ihm, welche weiteren ehrenamtlichen Engagements der Bundespräsident am gleichen Tag in Berlin ausgezeichnet und Reibisch dadurch kennengelernt hat. Viele von ihnen versuchen ebenfalls erfolgreich, für Menschen in Not u. a. medizinische Hilfe zu organisieren. Insgesamt waren es mit Reibisch 15 Bürgerinnen und Bürger, die Steinmeier in Berlin für deren Ein-

satz für benachteiligte Menschen auszeichnete.

Reibisch macht es Mut, dass viele Menschen ähnlich denken wie er. Er selbst hat seit Studententagen ein Faible für soziales Engagement, hat im Berufsleben seine Erfüllung in der hausärztlichen Tätigkeit in einem wirtschaftlich schwächeren Viertel der Landeshauptstadt gefunden. Dass es Menschen gibt, die weiterhin neugierig auf die Welt sind, die neue Wege gehen und nicht vor Problemen und Rahmenbedingungen resignieren, macht ihm Hoffnung.

Ärztinnen und Ärzte können nach seiner Erfahrung aus vielen Begegnungen mit Patienten Zuversicht schöpfen. „Wir haben die Möglichkeit, uns lebendig und auf Augenhöhe mit anderen Menschen auszutauschen, sie bei der Suche nach einer Lösung für ein gesundheitliches Problem begleiten und im besten Fall auf einen erfolgreichen Weg bringen“, beschreibt er einen der wesentlichen Vorzüge, die die ärztliche Tätigkeit aus seiner Sicht hat. Möglich bleibt dies, wenn man den Menschen als Ganzes, „und nicht nur das Magengeschwür“, betrachtet. Reibisch hält dafür die Wissenschaft für unerlässlich, betont aber auch: „Wir können nicht alles rational erklären. Das Leben ist viel mehr als das, was wir statistisch erfassen.“

Es stimmt ihn zuversichtlich, dass sich Kollegen bei ihrer Arbeit nicht nach 08/15-Schemata richten, sondern immer wieder dazu lernen wollen und sich auch selbst hinterfragen. Er selbst hat erfahren, wie wohltuend und erfolgreich diese Einstellung von Ärztinnen und Ärzten für Patienten aus seinem direkten familiären Umfeld waren. Er weiß aber auch, wie schwer die Rahmenbedingungen dafür sind, sich diese Einstellung zu bewahren und sie im Alltag umzusetzen. Seine Haltung beschreibt er so: „Gerade da, wo das Umsetzen so schwierig ist, wachsen auch Hoffnungen“. Reibisch nennt das „Inseln des guten Miteinanders schaffen“. Er sagt: „Man



## Medibüro Kiel

Die „Medizinische Hilfe für Menschen ohne Papiere“ vermittelt anonym qualifizierte medizinische Behandlungen für illegalisierte Menschen. Das Büro am Sophienblatt 64 a hat Sprechstunde am Dienstag von 15:30 bis 17:30 Uhr und ist auf Spenden angewiesen: Medibüro Kiel e. V.; IBAN: DE41 5206 0410 0006 4464 69, BIC: GENODEF1EK1

sucht häufiger psychosoziale Zusammenhänge, Selbsthilfegruppen tun gut.“ Auch die jüngsten Initiativen von Bundesernährungsminister Cem Özdemir, die Ernährungsgewohnheiten gesünder und ökologisch sinnvoller zu gestalten, machen ihm Mut. Positiv sei auch, dass die Kommerzialisierung des Gesundheitswesens zunehmend infrage gestellt wird. Ob der Gesundheitsminister in der Lage ist, diesen Weg zu ändern, sieht Reibisch eher skeptisch.

DIRK SCHNACK

# Der Mut der Ukraine

**KRISENREGION** Dr. Hauke Frercks organisiert Hilfsgütertransporte für die Ukraine und erfährt viel über das Leid der Menschen in dem von Russland angegriffenen Land. Was kann ihm angesichts dieses Leids noch Zuversicht vermitteln?

Dr. Hauke Frercks kam in diesem Jahr mehrfach an die Grenzen dessen, was er aushalten konnte. Das Leid, das der Krieg in der Ukraine für die Menschen bedeutet, hat den Chirurgen aus dem Malteser St. Franziskus-Hospital oft verzweifeln lassen. Frercks erlebt dieses Leid näher als andere, weil er seit Kriegsbeginn zusammen mit seiner aus der Ukraine stammenden Kollegin Zoriana Kostiuik Hilfsgütertransporte organisiert und sie bis in Grenznähe bringt. Bei diesen Anlässen hat er von Menschen aus den umkämpften Regionen erfahren, wie sie mit den Angehörigen an der Front bangen, wie ihnen Kälte und Hunger zusetzen, wie sie sich vor einer russischen Besatzung fürchten und welche Kraft sie benötigen, um dagegen anzukämpfen. Das nötigt ihm nicht nur höchsten Respekt ab, es relativiert auch hiesige Probleme und ist eine Herausforderung für die eigene Psyche.

„Es gab mehr Momente der Verzweiflung als der Zuversicht“, sagt Frercks. Als der Krieg vor fast einem Jahr ausbrach, fragte er Kostiuik, wie man helfen könne. Daraus entstand eine Hilfsaktion, für die beide im Sommer mit der erstmals verliehenen Ehrenmedaille der Ärztekammer Schleswig-Holstein ausgezeichnet wurden. „Das hat gutgetan. Ich habe das als Bestätigung empfunden“, sagt er rückblickend.

Zuversicht schöpft er in erster Linie aus der Haltung der Menschen in der Ukraine, die sich gegen das Leid stemmen. Ihr Mut und ihre Entschlossenheit, sich gegen den als übermächtig eingeschätzten Feind zu wehren, haben ihn anfangs überrascht und nötigen ihm bis heute Hochachtung ab. „Heute bin ich überzeugt, dass sich die Menschen in der Ukraine nicht unterkriegen lassen, dass sie sich weiterhin wehren und für ihre Freiheit kämpfen. Das macht mich zuversichtlich“, sagt Frercks.

Über die Hilfsaktionen hat er Menschen kennengelernt, die wie er ehrenamtlich unterstützen. Von den Mitarbeitern einer Spedition aus Padborg, die ihn bei den

Hilfslieferungen unterstützen, bis zu Schülern aus Flensburg, die sich in die Spendensammlung einbringen – Frercks berichtet von zahlreichen Menschen, die aus freien Stücken helfen. „Oft sind es kleine Sachen, aus denen viel Empathie deutlich wird.“

Das Engagement hat aber auch zu einer neuen Perspektive auf Menschen geführt, die er zum Teil schon lange kannte. Manche haben sich für das Thema nicht interessiert, sich abgewandt oder waren nach kurzer Zeit genervt. Andere haben sich genauso engagiert gezeigt. Frercks hat gelernt, diese neuen Erfahrungen einzuordnen und zum Teil Freundschaften anders zu gewichten. „Manche Freundschaften hat das intensiviert, andere eher abkühlen lassen“, sagt er. Er schöpft Zuversicht aus den intensivierten Freundschaften. „Ich weiß, auf wen ich mich zu jeder Zeit zu hundert Prozent verlassen kann. Ich kenne viele Menschen, auf die ich zählen kann.“

Zuversicht vermittelt ihm auch das gestiegene Bewusstsein, wie wertvoll Freiheit und Demokratie sind und die Erkenntnis, wie vergleichsweise stabil die Verhält-

nisse in Deutschland sind. Er schöpft Kraft aus der Erfahrung, dass sich unsere Gesellschaft bislang immer für eine Regierung der demokratischen Mitte entschieden hat. Respekt und Zuversicht zugleich nötigt ihm ab, wie besonnen unsere Regierung nach seiner Einschätzung auf die aktuellen Krisen reagiert hat. „Eine so stabile Demokratie ist nicht selbstverständlich“, sagt Frercks auch mit Blick auf andere Länder in Europa. Begeistert ist er vom Engagement vieler junger Menschen in unserer Gesellschaft. „Offenbar sind viele aus der jüngeren Generation auch in Deutschland bereit, sich einzubringen.“

Die aus diesen Punkten erwachsende Zuversicht ist Frercks auch möglich, weil er von seiner Familie in seinem Engagement unterstützt wird. Aber könnte man in der heutigen, von Krisen geprägten Zeit noch eine Familie gründen? Frercks selbst steht nicht vor dieser Frage, seine schwangere Kollegin Kostiuik hat sie für sich positiv beantwortet – und damit das vielleicht stärkste Zeichen von Zuversicht gegeben.

DIRK SCHNACK

„Es gab mehr Momente der Verzweiflung als der Zuversicht.“

DR. HAUKE FRERCKS



# Resilienz verleiht auch Zuversicht

**WEITERBILDUNG** Sie hat gerade ihre Weiterbildung zur Fachärztin für Allgemeinmedizin begonnen: Jytte Shirani Sønderlyng blickt voller Zuversicht auf die nächsten, teils auch herausfordernden Jahre – immer mit dem Ziel vor Augen, Landärztin zu werden.

Der Jahreswechsel war für Jytte Shirani Sønderlyng nicht einfach nur der Start in ein neues Jahr. Am 1. Januar 2023 hat sie ihre Stelle als Ärztin in Weiterbildung begonnen. Nun ist sie keine Medizinstudentin mehr, sondern approbierte Ärztin, die jeden Tag im Städtischen Krankenhaus Kiel Neues lernt. Auch wenn die nächsten Jahre anstrengend werden, freut sie sich darauf und blickt zuversichtlich auf das Bevorstehende.

„Ich habe diese Klinik gewählt, weil hier trotz der hohen Arbeitsbelastung menschlich miteinander umgegangen wird und der Zusammenhalt im Team einfach stimmt. Das ist mir sehr wichtig“, sagt Sønderlyng über die Arbeit auf ihrer ersten Station. Die ersten Tage waren nicht ganz leicht, aber die positive Resonanz aus dem Team und von den Patienten haben ihr Kraft, Hoffnung und Zuversicht gegeben. Diese Resonanz bestärkt sie jeden Tag darin, ihr Ziel zu verfolgen und ihr Bestes zu geben: „Ich weiß, dass ich etwas schaffen kann, wenn ich das wirklich will. Das gilt auch für die Weiterbildung.“

Ohnehin zieht Sønderlyng viel Kraft aus ihrer Arbeit. Schon als Gesundheits- und Krankenpflegerin hat sie erfahren, wie wertvoll für sie die Arbeit mit Patienten ist, wieviel von ihnen zurückkommt und wie positiv das daraus entstehende Lebensgefühl sein kann. Die ersten Tage in der Weiterbildung haben ihr das Gefühl vermittelt, dass sie erstens in dem neuen Beruf und zweitens im Städtischen Krankenhaus Kiel derzeit an der richtigen Adresse ist: „Hier fühle ich mich gut aufgehoben.“

Zuversicht geben ihr aber genauso ihre beruflichen Pläne. Sønderlyng hat das Ziel, Allgemeinmedizinerin auf dem Land zu werden. Die Vorfreude darauf gab ihr bisher viel Halt in turbulenten Phasen – wie etwa in stressigen Zeiten des Medizinstudiums. Sie hofft, dass die Perspektive Landärztin ihr auch in den herausfordernden



*Jytte Shirani Sønderlyng weiß, dass die kommende Zeit als Ärztin in Weiterbildung nicht immer einfach wird. Ihre bislang gesammelten Erfahrungen und ihr Ziel vor Augen geben ihr die Zuversicht, das zu schaffen, was sie sich vorgenommen hat.*

Phasen der Weiterbildung helfen wird:

„Außerdem hilft es mir zu wissen, dass ich nicht ewig im Krankenhaus arbeiten, sondern in die Allgemeinmedizin gehen werde. Hier sind die Arbeitszeiten, aber auch die Work-Life-Balance, die Arbeit und der Umgang mit den Patienten ganz anders. Das Gesamtpaket gefällt mir unheimlich gut und gibt mir sehr viel Kraft und Zuversicht.“

Hinzu kommt: Sie betrachtet das Leben, beruflich wie privat, nicht als starren Weg, von dem sie nie abweichen kann. „Das Le-

ben bietet zahlreiche Möglichkeiten und wenn man versucht, flexibel zu reagieren, kann man häufig Vieles für sich zum Besseren wenden. Man muss sich manchmal nur trauen.“ So zieht sie für sich selbst viel Positives, auch aus schwierigeren Lebensphasen. „Jede Situation hat immer mehrere Seiten. Diese aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und sich das Positive vor Augen zu führen, finde ich sehr hilfreich. Es wird oft übersehen.“

Wie aber kann man als so junge Ärztin sicher sein, dass man mit den schwierigen Arbeitsbedingungen im Gesundheitswesen zurecht kommen wird? Sønderlyng kennt die Arbeit im Krankenhaus schon seit ihrer Pflegeausbildung. Dort hat sie auch gelernt, stärker auf sich selbst zu achten, bei aller Professionalität Distanz zu wahren, Prioritäten zu setzen und ihre eigenen Grenzen zu erkennen und anzuerkennen.

„Um gute Arbeit zu leisten und meine Patienten in dem Maß zu versorgen, wie ich es für richtig erachte und meinen eigenen Ansprüchen gerecht zu werden, muss ich selbst geerdet sein und einen guten Ausgleich zum Beruf haben“, sagt sie.

Ihre landärztliche Tätigkeit wird sie aller Voraussicht nach in die Nähe ihrer Heimat aufnehmen. Sønderlyng erwartet, dass sie später in einer Praxis an der Westküste arbeiten wird. „Damit werde ich wieder näher bei meiner Familie sein und das bedeutet mir sehr viel“, berichtet die junge Ärztin.

Ohnehin zieht sie bei aller Leidenschaft für ihren Beruf viel Kraft aus ihrem privaten Umfeld – was sie deutlich stärker gewichtet als kurzfristige Freuden wie etwa Urlaub oder das erste Gehalt. „Wichtiger sind mir die Nähe zu meiner Familie und meinen Freunden, was für mich – neben Zeit mit meinem Hund – mit die größte Ressource darstellt. Aber auch die Natur, Sport und Reisen tun der Seele gut und sind ein wichtiger Ausgleich für mich.“

DIRK SCHNACK

# Die Zukunft wird gut - versprochen

**PROGNOSE** Das Zeitalter des Egoismus neigt sich dem Ende entgegen. Für diese Einschätzung nennt Zukunftsforscher Prof. Ulrich Reinhardt aus Heide in seinem Beitrag für das Schleswig-Holsteinische Ärzteblatt Umfrageergebnisse über Vorsätze von Bundesbürgern. Viele von ihnen wollen „lieber zuhören, anstatt gleich zu kritisieren“.

Krieg in der Ukraine, steigende Preise, Corona-Pandemie, dazu noch der Klimawandel und eine zunehmende Spaltung der Gesellschaft – zweifellos stehen wir vor zahlreichen globalen und nationalen Herausforderungen und viele Bundesbürger sehnen sich geradezu nach der guten alten Zeit, in der angeblich alles sicherer und einfacher war – wie das Sprichwort: „Früher war alles besser“ suggeriert. Dabei lässt sich dieser Satz nicht mit Fakten belegen. Denn vergessen wir nicht: Ganz gleich welche Periode in der Geschichte als Referenz gewählt wird, zu keiner Zeit war die Lebenserwartung höher und die Kindersterblichkeit geringer. Die medizinische Versorgung war niemals besser, die Bildung nie umfassender, Mobilität und Kommunikation nie

einfacher als heute. Zudem ist die Emanzipation der Frau weiter denn je und unser Lebensstandard hat sich immer weiter erhöht. Auch global gesehen war die Kindersterblichkeit oder die Anzahl unterernährter Menschen nie geringer, die Anzahl der Kriege hat sich in den letzten 30 Jahren halbiert und es sind mehr Menschen in Lohn und Brot als jemals zuvor.

Jetzt wird der eine oder andere sicherlich denken, schön und gut, aber die derzeitigen Krisen sind ja nun mal Realität. Natürlich sind sie das, aber Krisen gab es immer. Alleine in den letzten 50 Jahren hatten wir die Öl-Energiekrise, die Tschernobylkatastrophe, den ersten und zweiten Golfkrieg, Waldsterben, den Balkankrieg, die Dotcom-Blase, die Terroranschläge des 11. September, Fukushima, die Euro-,

Griechenland- und Wirtschaftskrise um einmal einige zu nennen. Krisen gehören nun mal zum Leben dazu, es gab sie immer, aber wir haben stets Lösungen und Antworten gefunden. Auch ist mit jeder Generation die Lebensqualität und der Lebensstandard nicht gesunken, sondern gestiegen. Dass es jetzt erstmals in der Geschichte der Menschheit anders sein sollte, wäre historisch neu und damit mehr als unwahrscheinlich.

Damit will ich in keiner Weise die vor uns liegenden Herausforderungen kleinreden, aber wir brauchen eben auch nicht in Schockstarre verfallen, sondern sollten stattdessen Verantwortung übernehmen und optimistisch auf die Zukunft schauen. Die Bereitschaft hierfür ist bei einem Großteil von uns vorhanden. So nehmen sich – neben mehr Zeit für sich und andere – fast drei von vier Bundesbürgern vor, in den kommenden Monaten, gelassener sowie optimistischer zu denken und zu handeln. In diesem Punkt ist sich die Bevölkerung weitestgehend einig – unabhängig von Geschlecht, Alter, Wohnort oder Einkommen. Und fast ebenso viele wollen öfters wieder einfach zuhören, ohne gleich zu urteilen oder zu kritisieren, was eine konkrete Antwort auf Vorurteile, Polarisierung und Stammtischparolen sein kann.

Diese Vorsätze sind eine konkrete Antwort auf die Entbehrungen, Einschränkungen und Herausforderungen in den letzten Jahren und verdeutlichen gleichzeitig die Bedeutung von Gemeinschaft, Solidarität und Eigenverantwortung. Zudem wird die Lösung von Problemen zunehmend nicht

## Mehr Optimismus und Gelassenheit

Von je 100 Befragten nennen als persönliche Ziele für die Zukunft:



„Die medizinische Versorgung war niemals besser, die Bildung nie umfassender, Mobilität und Kommunikation nie einfacher als heute.“

PROF. ULRICH REINHARDT

mehr einfach nach oben delegiert, sondern viele von uns sind bereit mitzuhelfen und einen Beitrag zum Wohle der Gemeinschaft und für die Zukunft zu leisten. So nennen mehr als drei von fünf als konkretes Ziel, weniger egoistisch zu agieren und sich mehr für die Gemeinschaft einzusetzen, jeder Zweite will mehr Verantwortung übernehmen und immerhin jeder Dritte plant sich gesellschaftlich – in Form von ehrenamtlichen Tätigkeiten – zu engagieren.

Eine besondere Rolle für die Zukunft spielt zweifellos auch der Klimawandel. Dieser ist verstärkt im Bewusstsein vieler Bürger angekommen und hat eine entsprechende Rolle bei den persönlichen Zielen für das kommende Jahr. Entsprechend wollen 70 % mehr Wert auf eine nachhaltige Lebensweise legen. Insbesondere Frauen sind hierfür bereit, ihr eigenes Konsumverhalten umzustellen, um so einen Beitrag zum Wohle der Umwelt zu leisten.

#### Fazit

Das Zeitalter des Egoismus neigt sich seinem Ende entgegen. Zunehmend mehr Bürger haben erkannt, dass die eigene Lebensqualität, der eigene Wohlstand und die Zukunft nachfolgender Generationen maßgeblich sowohl durch das eigene aber auch das Verhalten anderer beeinflusst wird. Nur gemeinsam lassen sich die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft bewältigen. Gerade die Eigenschaften Verantwortung, Offenheit und Optimismus geben daher Anlass mit Zuversicht auf die Zukunft zu blicken.

PROF. ULRICH REINHARDT



## AUTOR

Ulrich Reinhardt ist Professor für Empirische Zukunftsforschung am Fachbereich Wirtschaft der Fachhochschule Westküste in Heide. Er übernahm 2011 die wissenschaftliche Leitung der Stiftung für Zukunftsfragen und ist Mitherausgeber der Fachzeitschrift European Journal of Futures Research (EJFR). Reinhardt erforschte die Zukunftshoffnungen der Europäer, arbeitete gemeinsam mit dem Bundeskanzleramt an dem Forschungsprojekt „Deutschlands nächste Jahre“, ist Gründungsmitglied des Bayreuther Zukunftssymposiums und der „Delphi-Dialoge“ der Stiftung. Zu Reinhardts Schwerpunkten zählen der soziale Wandel, Freizeitsoziologie, Konsum und Tourismuswissenschaft.

## KURZ NOTIERT

### Verdacht auf Behandlungsfehler ist oft unbegründet

560 Versicherte der AOK Nordwest in Schleswig-Holstein haben in den vergangenen drei Jahren den Verdacht bei ihrer Krankenkasse geäußert, dass ein Behandlungsfehler vorliegen könnte. Dies teilte die Krankenkasse vergangenen Monat mit. Danach lag die Zahl im Jahr 2021 bei 191, im Jahr zuvor nur bei 146.

Vier von fünf solcher Vermutungen sind falsch oder lassen sich nicht belegen. „In 80 % der Fälle wird kein beweisbarer Medizinschaden festgestellt oder es handelt sich um einen unberechtigten Vorwurf“, teilte die AOK mit. Die meisten Verdachtsfälle treten in der Chirurgie, Orthopädie und Gynäkologie sowie in der Zahnheilkunde auf. „Hier sind mögliche Fehler für die Versicherten eher ersichtlich. Doch häufig entstehen Medizinschäden nur deshalb, weil auf eine ohne Verschulden eingetretene Komplikation nicht richtig oder nicht rechtzeitig reagiert wird“, sagte der Vorstandsvorsitzende der AOK Nordwest, Tom Ackermann. Er forderte Erleichterungen beim Nachweis der Kausalität zwischen einem Behandlungsfehler und dem entstandenen Schaden. (PM/RED)

## Rettungsflieger im Dauereinsatz



108 Mal pro Tag waren die Rettungshubschrauber der 29 deutschen DRF-Standorte im Einsatz. Dazu zählen auch Rendsburg und Niebüll.

Herzinfarkte, Schlaganfälle, Unfälle im Straßenverkehr oder in der Freizeit: Dies waren auch im vergangenen Jahr die häufigsten Gründe, weshalb Rettungshubschrauber in Deutschland ausrücken mussten. Dies galt auch für die beiden Hubschrauber der DRF Luftrettung, die in Schleswig-Holstein stationiert sind. Zu insgesamt

1.783 Einsätzen rückte die Crew des Rendsburger Hubschraubers aus, 1.095-mal war die Mannschaft des Niebüllener Standortes im Einsatz. Bundesweit gibt es 29 Standorte der DRF, die zusammen im Durchschnitt 108-mal am Tag alarmiert werden. Die Einsatzzahl bundesweit stieg um insgesamt 3 % gegenüber dem Vorjahr. (PM/RED)

## Wahlvorstand/Infos zur Kammerwahl 2023

Ende November hat sich der vom Vorstand der Ärztekammer bestellte Wahlvorstand für die Kammerwahl 2023 zu seiner ersten Sitzung getroffen.

Der Wahlvorstand setzt sich zusammen aus dem Wahlleiter Herrn Friedrich W. Cochanski (Rechtsanwalt), dem stellvertretenden Wahlleiter Dr. Rolf Scheuer, den ärztlichen Mitgliedern Heike Högge, Dr. Hauke Nielsen und Dr. Georg Schlenk sowie den Ersatzmitgliedern Dr. Franz-Bernhard Bambas und Dr. Dieter Freese.

Der Wahlvorstand ist verantwortlich für die ordnungsgemäße Vorbereitung und Durchführung der Wahl. Er lässt sich hierbei durch die Geschäftsstelle der Ärztekammer unterstützen und kann andere wahlberechtigte Mitglieder, die sich nicht um die Wahl bewerben, mit deren Einverständnis zur Unterstützung hinzuziehen. Sämtliche Erklärungen gegenüber dem Wahlvorstand oder der Wahlleitung sind an die Anschrift der Geschäftsstelle der Ärztekammer zu richten: Wahlvorstand/Wahlleitung, Ärztekammer Schleswig-Holstein, Bismarckallee 8–12, 23795 Bad Segeberg.

In seiner Sitzung hat sich der Wahlvorstand vorrangig mit den sich aus der 2022 novellierten Wahlverordnung ergebenden Terminen befasst. Die Wahlverordnung sowie eine Übersicht über die Termine finden Sie auf der neu eingerichteten Site [www.aerztekammerwahl2023.de](http://www.aerztekammerwahl2023.de).

Bekanntmachungen nach der Wahlverordnung erfolgen erstmals über das Ärztekammer-Informationssystem AKIS (<https://akis.aeksh.de/>), zu dem alle Mitglieder einen Zugang haben. Bitte prüfen Sie, ob Ihnen Ihre Zugangsdaten vorliegen und fordern Sie ggf. über die Funktion „Passwort vergessen“ neue Zugangsdaten an.

Im AKIS werden Sie u. a. im März das Wahlausschreiben des Wahlleiters und vom 5. bis zum 11. April die Wählerliste für Ihren Wahlkreis finden. Bitte beachten Sie: Wählen darf nur, wer in die Wählerliste eingetragen ist. Maßgeblich für die Zugehörigkeit zu einem Wahlkreis ist dabei der Ort der überwiegenden Berufsausübung, bei Mitgliedern ohne Berufsausübung der Ort der Hauptwohnung. Stichtag für die Zuordnung zu einem Wahlkreis ist der 8. März 2023.

Prüfen Sie daher bitte rechtzeitig im AKIS, ob Ihre bei der Ärztekammer hinterleg-



ten Angaben zum Ort Ihrer überwiegenden Berufsausübung bzw. Ihrer Hauptwohnung aktuell sind. Bei Bedarf können Sie Aktualisierungen dort direkt vornehmen. Denken Sie Anfang April auch daran, zu prüfen, ob Sie in der nur im Zeitraum vom 5. bis 11. April 2023 im AKIS veröffentlichten und in der Geschäftsstelle der Ärztekammer ausliegenden Wählerliste verzeichnet sind. Halten Sie die Wählerliste für unrichtig oder unvollständig, können Sie dies spätestens eine Woche nach Ende der Auslagefrist gegenüber der Wahlleitung schriftlich oder zur Niederschrift geltend machen. Es gilt der Tag des Eingangs. Das heißt, ein Einspruch muss spätestens am 18. April 2023 bei der Wahlleitung in der Geschäftsstelle der Ärztekammer eingegangen sein. Der Einspruch ist zu begründen und Beweismittel sind vorzulegen. Weitere Veröffentlichungen zur Kammerwahl finden Sie auch unter <http://www.aerztekammerwahl2023.de/> sowie in den folgenden Ausgaben des Schleswig-Holsteinischen Ärzteblattes. (MD)

## Neue Stipendiatin

Die Ärztekammer Schleswig-Holstein hat Ende vergangenen Jahres erneut eine Medizinstudierende der Kieler Christian-Albrechts-Universität (CAU) über das Deutschlandstipendium gefördert. Die Ärztekammer möchte Medizinstudierende über dieses Stipendium an den Standort Schleswig-Holstein binden. Auf der Vergabefeier im Audimax der CAU übergab Ärztekammervizepräsidentin Dr. Gisa Andresen das Stipendium an Louise Wölk: „Medizinstudierende sind oft in der praktischen Phase finanziell auf sich gestellt. Um etwas mehr Raum für die Lernphasen zu schaffen, unterstützen wir durch das Deutschlandstipendium.“

Insgesamt nahmen 124 Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen ihre Stipendien entgegen. Sie werden ein Jahr lang mit 300 Euro monatlich gefördert. Für eine erfolgreiche Bewerbung spielen gute Noten eine Rolle, aber auch persönlicher Einsatz und gesellschaftliches Engagement. Das Deutschlandstipendium erstreckt sich in der Regel über zwei Semester. Jeweils ein Unternehmen oder eine Privatperson steuern monatlich 150 Euro bei, dieselbe Summe kommt vom Bund. (RED/PM)



Stipendiatin Louise Wölk (links) und die Vizepräsidentin der Ärztekammer Schleswig-Holstein, Dr. Gisa Andresen. (Foto: Thomas Eisenkrätzer)

## Geld für Kliniken

In Schleswig-Holstein ist die Vorfinanzierung der vom Bund angekündigten Finanzhilfe für die Energiemehrkosten angelaufen. 48 Millionen Euro wurden nach Angaben von Landesgesundheitsministerin Prof. Kerstin von der Decken (CDU) bereits aus Landesmitteln an Krankenhäuser ausgezahlt, um deren größten Belastungen zu lindern. Diese Summe hatte der Bund für die Krankenhäuser im Land aufgrund der Bettenzahlen errechnet. Schleswig-Holstein streckt das Geld vor, weil die Bundesmittel erst bis Ende März in Tranchen ausgezahlt werden sollen. Die finanzielle Situation vieler Kliniken in Schleswig-Holstein ist zu angespannt, um bis dahin zu warten. Schleswig-Holstein zahlt das Geld an die Kliniken aus seinem Ukraine-Notkredit. (RED/PM)

## Migräne-App wird erweitert

Das Land Schleswig-Holstein fördert die Entwicklung eines App-basierten Eigentrainings für Menschen mit Migräne, die sich neben der ärztlichen Versorgung im Umgang mit der Erkrankung unterstützen lassen wollen. Aus dem Versorgungssicherungsfonds des Landes fließen für einen Zeitraum von drei Jahren rund 370.000 Euro in das Gemeinschaftsprojekt. Beteiligt sind daran die Schmerzlinik Kiel, der Fachbereich Physiotherapie am Institut für Gesundheitswissenschaften der Universität Lübeck, das dortige Institut für Allgemeinmedizin und die Techniker Krankenkasse. Ziel ist es, eine bestehende Migräne-App der Schmerzlinik um ein Modul mit gezielten physiotherapeutischen Übungen zu erweitern. Außerdem sollen landesweite Schulungen von Physiotherapeuten dazu beitragen, Nackenschmerzen und Bewegungseinschränkungen bei Migräne frühzeitig zu erkennen und präventiv tätig zu werden. Studiengangsleiterin ist Prof. Kerstin Lüttke vom Institut für Gesundheitswissenschaften in Lübeck. (RED/PM)

## Niederlassen lohnt sich - auch für Sie!

Die Niederlassung bietet eine sichere Perspektive und gleichzeitig ein hohes Maß an Lebensqualität.

Wir zeigen Ihnen in unserem Seminar alles, was wichtig und notwendig ist.

Auf Basis unserer Informationen können Sie in Ruhe Ihre Gedanken reifen lassen.

Wir begleiten Sie gern in jeder Phase der Niederlassung.

Kostenlose Teilnahme  
**Nächster Termin am:** 01.03.2023  
**Uhrzeit:** 18 Uhr  
**Ort:** Kiel

**Anmeldung:**  
**A.S.I. Wirtschaftsberatung**  
 Geschäftsstelle Kiel  
 Im Brauereiviertel 5, 24118 Kiel  
 Tel.: 0431 895970  
 E-Mail: [paeske@asi-online.de](mailto:paeske@asi-online.de)  
[www.asi-online.de](http://www.asi-online.de)



# „Mitgestaltung der eigenen Zukunft“

**KAMMERWAHL** Angst vor einer zu großen zeitlichen Belastung als Kammerdelegierte? Diese Sorge ist unbegründet, sagt Dr. Anouchka Nazarenus. Im Interview mit Dirk Schnack berichtet die niedergelassene Ärztin aus Lübeck von ihren Erfahrungen als Mitglied der aktuellen Kammerversammlung. Sie wünscht sich, dass mehr Kolleginnen und Kollegen kandidieren.



*Dr. Anouchka Nazarenus ist eine von insgesamt elf Lübecker Delegierten in der aktuellen Kammerversammlung. Die Internistin ist in einer Berufsausübungsgemeinschaft niedergelassen.*

**Warum halten Sie es für wichtig, dass Ärztinnen und Ärzte für die Kammerversammlung kandidieren?**

**Dr. Anouchka Nazarenus:** Die Kammerversammlung ist das höchste Organ der Ärztekammer und stellt das Parlament der Ärztinnen und Ärzte in Schleswig-Holstein dar.

Hier wird über alle Angelegenheiten beschlossen, die für „unsere“ Kammer – und das sind letztlich wir Ärztinnen und Ärzte in Schleswig-Holstein – von Bedeutung sind.

Einige Beispiele möchte ich hier aus den letzten Kammerversammlungen nennen:

Es wurde über eine Modifikation der Weiterbildungsordnung für das Fach Allgemeinmedizin diskutiert und abgestimmt. Die positiv beschiedene Änderung wird künftig Fachärzten aus anderen Bereichen die Weiterbildung zum Allgemeinmediziner attraktiver machen. Dies ist in Anbetracht der zu befürchtenden Mangelversorgung im hausärztlichen Bereich von immenser Bedeutung.

**Ein weiteres diskutiertes Thema war der „Klimawandel“. Wie kann die Ärztekammer hier einen positiven Beitrag leisten?**

**Nazarenus:** Sie sehen, wir als Delegierte haben durch die Abstimmung und Mitarbeit in Gremien die Möglichkeit einer Mitgestaltung in vielen Bereichen unseres Berufslebens: Weiterbildung, Fortbildung, Unterstützung von Bedürftigen, Schlichtung von Streitfällen, bis hin zur Rente (Versorgungswerk).

Den Aspekt der „nachhaltigen Entwicklung“ bei der Kammerarbeit halte ich für sehr bedeutend, sodass meines Erachtens insbesondere auch jüngere Ärztinnen und Ärzte sich aufgefordert fühlen sollten, für die Kammerwahl zu kandidieren, um ihre Zukunft aktiv mitzugestalten.

**Wie haben Sie dieses Engagement und den Austausch in der Versammlung in den vergangenen Jahren erlebt?**

**Nazarenus:** Ich war in keinem speziellen Gremium engagiert, sodass sich meine Kammertätigkeit auf die Kammerversammlungen beschränkte. Ich hatte hier die Möglichkeit, Diskussionsbeiträge zu leisten und so die Meinungsfindung zu beeinflussen. Die Stimmung in der Kam-



merversammlung ist unter allen Teilnehmenden – Vorstand, Hauptamtliche, Delegierte – sehr wohlwollend und kollegial.

Die Delegierten setzen sich aus Ärztinnen und Ärzten sämtlicher Fachbereiche sowohl aus der Niederlassung als auch aus den Krankenhäusern zusammen. Die Blickrichtung auf die Themen ist daher vielgestaltig und die Diskussionen von Bedeutung. Wünschen würde ich mir allerdings eine zeitliche Limitierung der Redebeiträge.

#### Welches persönliche Fazit ziehen Sie aus Ihrer bisherigen Mitarbeit?

**Nazarenus:** Für mich war es eine wertvolle Erfahrung und Bereicherung, als Delegierte der bisherigen Kammerversammlung Berufspolitik mitgestalten zu können. Als hausärztlich tätige Internistin mit einem hochgetakteten Arbeitsaufkommen

und der alltäglichen Forderung, schnelle Einschätzungen und Entscheidungen fällen zu müssen, hätte ich mir allerdings einige Diskussionen komprimierter gewünscht.

#### Wie ist es Ihnen gelungen, dieses ehrenamtliche Engagement neben der Arbeit zu leisten?

**Nazarenus:** Für mich hielt sich das zeitliche Engagement in Grenzen, da ich nicht aktiv in einem Gremium tätig war. Es beschränkte sich bei mir auf das Durcharbeiten der Tagesordnungen für die anstehenden Kammerversammlungen, die Teilnahme an den dreimal im Jahr stattfindenden Kammerversammlungen und dem jeweils zuvor erfolgten Treffen unserer Lübecker Delegiertengruppe. Der zeitliche Aufwand war somit limitiert.

#### Auf welche Reaktionen stoßen Sie mit Ihrem Engagement bei Kolleginnen und Kollegen?

**Nazarenus:** Die Reaktionen sind durchweg positiv und mit wertschätzender Anerkennung adäquat beschrieben.

Was sollte aus Ihrer Sicht verändert werden, damit sich mehr Kolleginnen und Kollegen für einen Sitz in der Kammerversammlung bewerben?

**Nazarenus:**

- ▶ Die Kollegen sollten persönlich von bereits in der Kammerversammlung tätigen angesprochen werden, insbesondere die jüngeren Kollegen.
- ▶ Die Hemmschwelle für eine Bewerbung um einen Sitz als Delegierte/r sollte dadurch gesenkt werden, dass die Sorge um eine übermäßige zeitliche Belastung genommen wird – hier kann jeder für sich entscheiden, welches zeitliches Ausmaß diese annehmen soll.
- ▶ Als Voraussetzung für ein solches Amt sehe ich lediglich den Wunsch, über die berufspolitischen Entwicklungen mitbestimmen zu wollen, sowie ein konstruktives Denken und Handeln,
- ▶ und: es geht um die Mitgestaltung der eigenen Zukunft...

Vielen Dank für das Gespräch.



Dr. med. Gisa Andresen, Mitglied in der Kammerversammlung seit 2009



## KANDIDATINNEN UND KANDIDATEN GESUCHT!

Sich mit Ärztinnen und Ärzten austauschen.  
Dazu lernen.

In unserer Kammer!

Diese Freiheit ist nicht selbstverständlich.  
Nutzen Sie sie!

## JETZT KANDIDIEREN!

[www.aerztekammerwahl2023.de](http://www.aerztekammerwahl2023.de)

# „So einfach und sicher wie möglich“

**KAMMERWAHL** Die Wahl zur Kammerversammlung beginnt am 17. Mai. Erstmals erfolgt die Wahl in rein elektronischer Form, damit ist die Ärztekammer Schleswig-Holstein bundesweit Vorreiterin. Über die anstehende Kammerwahl spricht der ärztliche Geschäftsführer Dr. Carsten Leffmann im Interview mit Dirk Schnack.

Die Ärztekammer Schleswig-Holstein setzt als erste in Deutschland auf eine rein elektronische Kammerwahl. Warum?

**Dr. Carsten Leffmann:** Zunächst ist uns durch die neue Wahlverordnung des Kieler Gesundheitsministeriums die Möglichkeit der elektronischen Wahl überhaupt erst eingeräumt worden. Wir versprechen uns eine Reihe von Vorteilen und auf völlig unbekanntes Terrain begeben wir uns damit nicht. Handelskammern und Kammern anderer freier Berufe haben bereits Erfahrungen gesammelt, von denen wir profitieren. Natürlich erfinden und machen wir das nicht mal eben selbst, sondern stützen uns auf einen erfahrenen und BSI-zertifizierten Dienstleister. Die Entscheidung für eine elektronische Wahl beinhaltet also keine Risiken hinsichtlich des Verfahrensablaufs oder der Datensicherheit. Das waren für Vorstand und Kammerversammlung Voraussetzungen, sich mit diesem Thema ausführlich zu beschäftigen und die Geschäftsstelle letztendlich entsprechend zu beauftragen.

**Das allein spricht aber nicht für die Umstellung ...**

**Leffmann:** Richtig. Wir halten eine elektronische Wahl auch schlicht für zeitgemäß und hoffen, über diesen Weg mehr Mitglieder motivieren zu können, ihre Stimme abzugeben. Denn der größte Vorteil ist, dass die elektronische Wahl für alle Beteiligten einfacher wird. Der gesamte Wahlablauf verschlankt sich und geht für unsere Wahlberechtigten unkomplizierter und schneller. Mit einem persönlichen Wahlbrief erhalten alle Mitglieder die notwendigen Informationen und Zugangsdaten von uns per Post. Das Einscannen eines QR-Codes und die Eingabe des übermit-

„Der größte Vorteil ist, dass die elektronische Wahl für alle Beteiligten einfacher wird.“

**DR. CARSTEN LEFFMANN**

telten Passworts öffnen den direkten Weg zum Wahlvorgang. Die Kandidatenübersicht wird sich auf dem Bildschirm fast wie gewohnt darstellen. Ein Ankreuzen auf Papier, Falten, Kuvertieren und Zurückschicken per Post entfällt. So manche zumeist ungewollte Fehlerquellen und Verzögerungen hoffen wir damit ausschalten zu können.

Auch bei der Kammer wird es natürlich einfacher: Es müssen keine Briefumschläge mehr geöffnet, die Wahlzettel nicht mehr händisch sortiert und ausgezählt und auch keine Ergebnisse mehr in Tabellen eingetragen werden. Das Ergebnis wird vielmehr von dem professionellen Anbieter kurz nach Wahlende sozusagen per Knopfdruck ermittelt und dem Wahlvorstand sogleich mitgeteilt. Das verhindert menschliche Fehler beim Handling und spart Ressourcen. Wir glauben, mit der elektronischen Wahl den Ablauf für alle effizienter gestalten zu können.

**Spart die elektronische Wahl auch Geld?**

**Leffmann (lächelt):** Mit der Frage

musste ich rechnen. Das wurde auch im Vorstand und der Kammerversammlung diskutiert, ist aber nicht der Beweggrund für die Umstellung. Selbstverständlich stellt der Dienstleister sein Know-how und seine professionelle technische Umsetzung auch angemessen in Rechnung. Wir werden beim Porto für die zurückzusendenden Wahlbriefe bei rund 20.000 Wahlberechtigten Einsparungen erleben. Im Lichte der auch bei uns geführten Nachhaltigkeitsdiskussion stehen aber die Papier- und Druckeinsparungen im Vordergrund. Ich denke zeitgemäße Lösungen, ein Auge auf die Umwelt und Kosteneffizienz werden ohnehin von einer Ärztekammer erwartet.

**Warum muss denn überhaupt noch ein Wahlbrief zugeschickt werden – geht das nicht auch elektronisch?**

**Leffmann:** Wahlunterlagen müssen den Wahlberechtigten ordnungsgemäß zugestellt werden, in einem offiziellen demokratischen Verfahren gilt der Postweg als verlässlich. Wir haben nicht von allen Mitgliedern E-Mailadressen und der elektronische Versand ist noch nicht sicher und nachvollziehbar genug.

**Wie wollen Sie erreichen, dass auch Menschen, die mit digitalen Verfahren weniger vertraut sind oder ihnen skeptisch gegenüberstehen, weiterhin ihre Stimme abgeben?**

**Leffmann:** Ich kann mir nur wünschen, dass alle es zumindest einfach mal ausprobieren. Sie werden sehen, wie einfach das ist. Uns ist bewusst, dass es Hemmschwellen geben kann. Wer die aus Gründen der technischen Ausstattung nicht allein überwinden kann oder auch nicht möchte, kann sich jederzeit hier in der Geschäftsstelle

Unterstützung holen, eine entsprechende Telefonnummer wird eingerichtet. Auf Anregung aus der Kammerversammlung werden zudem „Wahl-Paten“ bereitstehen, die bei Bedarf auch vor Ort Hilfe leisten – das Wahlgeheimnis dabei zu bewahren ist keinerlei Problem. Ich glaube aber nicht, dass der Bedarf groß sein wird. Die digitale Welt hat inzwischen in so vielen Bereichen Einzug gehalten, dass eine große Mehrheit der Wahlberechtigten damit überhaupt keine Probleme haben wird.

### Ändert sich auch etwas für die Ärztinnen und Ärzte, die sich als Kandidaten aufstellen lassen?

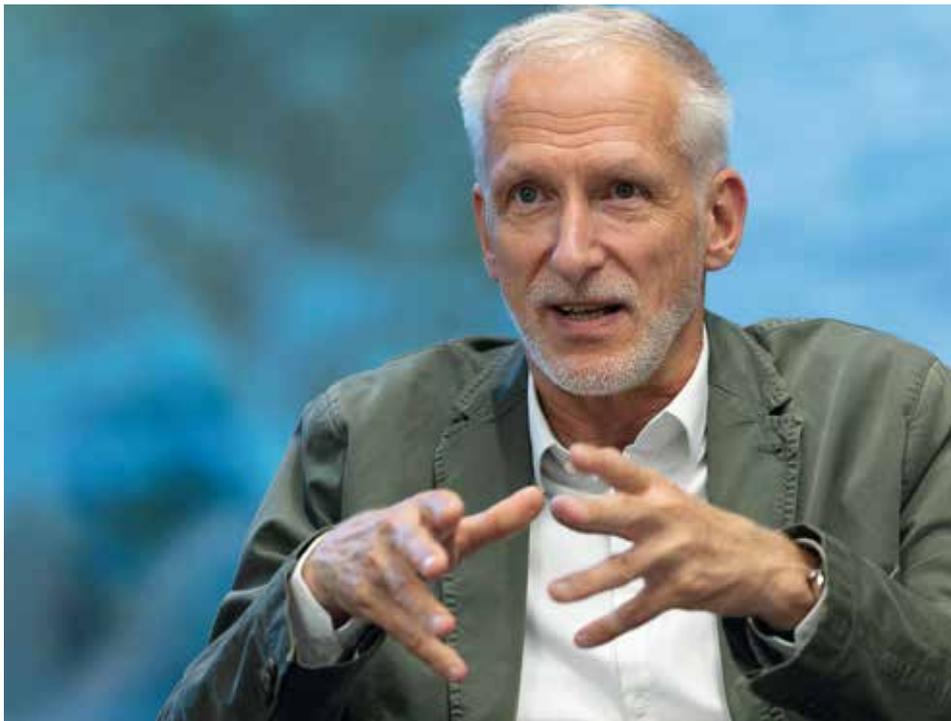
**Leffmann:** Nein, gar nichts. Die Kandidatenaufstellung läuft davon völlig unabhängig und wird wie immer überwiegend vor Ort und persönlich über den Kreisausschuss laufen. Man kann sich dafür aber natürlich auch bei uns in der Geschäftsstelle melden. Wir hoffen, dass sich möglichst viele für ein Mandat in der Kammerversammlung bewerben.

### Die Ärztekammer schaltet schon seit Dezember Anzeigen im Ärzteblatt, mit der sie Ärztinnen und Ärzte zu einer Kandidatur ermuntert. Warum diese Kampagne?

**Leffmann:** Ziel ist es, zu informieren und Interesse zu wecken. Wir können – ganz ohne Vorwurf – nicht davon ausgehen, dass unsere Mitglieder alle genau wissen, was eine Kammer den ganzen Tag so macht und vor allem ob und welche Möglichkeiten der Einflussnahme es in der Selbstverwaltung überhaupt gibt. Beides ist übrigens viel spannender als gedacht und nur als Mitglied eines Kammergremiums kriegt man tiefere Einblicke und erhält auch nur so die Chance, sich einzubringen.

Für einen demokratischen Prozess kann eine große Auswahl an Kandidatinnen und Kandidaten nur gut sein – ganz abgesehen davon, dass die Heterogenität der ärztlichen Fachgebiete und die enorme Vielfalt der Berufsausübungsmöglichkeiten nach einer breiten Aufstellung geradezu schreien. Kammern müssen täglich den Spagat hinkriegen, sowohl die gesetzlich-hoheitlichen Aufgaben um- und durchzusetzen, als auch Dienstleisterinnen für die Mitglieder zu sein. Regelmäßig müssen außerdem Versuche der Fremdbestimmung von außen abgewehrt werden.

Für gute Arbeit in diesem Sinne, sind die ehrenamtlich in der Kammer engagierten Ärztinnen und Ärzte für die hauptamtlichen Mitarbeitenden der Geschäftsstelle die unverzichtbare Verbindung in die Ver-



*Dr. Carsten Leffmann, ärztlicher Geschäftsführer der Ärztekammer Schleswig-Holstein.*

sorgungslandschaft. Durchaus selbstbewusst muss ich für die Geschäftsstelle aber auch reklamieren, dass Selbstverwaltung nicht funktioniert, wenn nicht Leute da sind, die die Kärnerarbeit machen.

**Es wird immer wieder eingewandt, dass für ein solches Engagement neben der anstrengenden Arbeit in der Versorgung nun wirklich keine Zeit mehr sei ...**



**Leffmann:** Das kann ich gut verstehen. Die Arbeitsbelastung in der Versorgung ist ja nicht zurückgegangen, im Gegenteil. Aber als Mitglied der Kammerversammlung muss man sein Leben ja nicht gleich komplett umkrempeln. Das Engagement ist wirklich gut individuell dosierbar. Bei dem kleinsten Interesse an der Kammerarbeit – erstmal unbedingt kandidieren! Zwischen der bloßen Teilnahme an den Kammerversammlungen, nicht mehr als dreimal im Jahr mit Erste-Hand-Informationen, Diskussions- und Abstimmungsmöglichkeiten und der z. B. nahezu wöchentlich geforderten Mitarbeit in Weiterbildungs-

ausschüssen ist zeitlich und fachlich fast alles möglich. Auch Anfragen und Einsatz in ausschließlich speziellen, selbst gewählten Themenbereichen sind denkbar. Und wenn man mal nicht kann, dann kann man nicht.

**Oft sind es die schon etablierten Ärztinnen und Ärzte, die sich aufstellen lassen. Wie kann eine repräsentativere Mischung der Mitglieder gelingen?**

**Leffmann:** Jede Ärztin, jeder Arzt von unmittelbar nach der Approbation bis zum Rentenalter kann sich aufstellen lassen. Wir brauchen etablierte Ärztinnen und Ärzte mit profunder Erfahrung genauso wie den unverstellten, frischen Blick von Berufsanfängerinnen und -anfängern. Wäre doch toll, wenn die sich alle einbringen. Einzige Voraussetzung ist, Mitglied der Ärztekammer Schleswig-Holstein zu sein.

**Zurück zur Online-Wahl: Wo kann ich mich vorab informieren?**

**Leffmann:** Alle Fragen werden auf unserer Seite zur Wahl unter [www.aerztekammerwahl2023.de](http://www.aerztekammerwahl2023.de) beantwortet, die man bequem verlinkt auch über unsere Homepage erreicht. Daneben werden wir laufend im Schleswig-Holsteinischen Ärzteblatt, in unserem Newsletter und über die sozialen Medien informieren.

**Vielen Dank für das Gespräch.**

# Suche nach Lösungen für den Ärztemangel

**KVSH** Der Parlamentarische Abend der Kassenärztlichen Vereinigung Schleswig-Holstein Mitte Dezember in Kiel zeigte, dass Politik und Standespolitik gemeinsam nach Lösungen für den Ärztemangel suchen. Gesundheits-Staatssekretär Dr. Oliver Grundei hatte eine Forderung im Gepäck, die bei den Ärztinnen und Ärzten auf viel Wohlwollen stieß.



Dr. Monika Schliffke und Dr. Oliver Grundei

Zwei für eins: Diese einfache Formel zeigt das Dilemma, vor dem Politik und Standespolitik bei der Sicherung der ambulanten Gesundheitsversorgung stehen: Für jeden ausscheidenden Arzt und jede ausscheidende Ärztin aus der Niederlassung werden fast zwei neue Kollegen benötigt, um den Verlust an Arbeitszeit ausgleichen zu können. In Schleswig-Holstein führt das dazu, dass längst nicht mehr nur in ländlich geprägten Regionen wie Dithmarschen oder Nordfriesland Praxisnachfolger gesucht werden, sondern auch in mittelgroßen Städten wie im gesamten Hamburger Randgebiet.

Die Diskussion über diese von KV-Chefin Dr. Monika Schliffke auf dem Parlamentarischen Abend beschriebenen Situation zeigte, dass ein Paket aus verschiedenen Maßnahmen erforderlich ist, um das Problem zumindest abzumildern. Das aus Sicht der Ärzte wohl willkommenste Instrument

nannte Staatssekretär Dr. Oliver Grundei in Vertretung der erkrankten Ministerin Prof. Kerstin von der Decken (beide CDU): Er sprach sich für eine Entbudgetierung aus, um die Arbeit in der Niederlassung attraktiver zu machen.

Es leuchte ein, so Grundei, dass Ärztinnen und Ärzte für erbrachte Leistungen auch bezahlt werden müssten. Da die Umsetzung dieser Forderung weder von den Ärzten, noch von der Landesregierung abhängt, nannte Grundei weitere aus seiner Sicht wichtige Punkte:

- ▶ Zentralisierung: Niedergelassene Ärztinnen und Ärzte arbeiten seltener als früher in Einzelpraxen, sondern häufiger in regionalen Gesundheitszentren. Idealerweise arbeiten sie in diesem Rahmen auch mit anderen Gesundheitsberufen zusammen und sorgen für eine bessere Steuerung der Patienten.
- ▶ Delegation: Mehr Leistungen als bislang

sollten von anderen Gesundheitsberufen übernommen werden, um Ärztinnen und Ärzte zu entlasten.

- ▶ Digitalisierung: Trotz aller Umsetzungsprobleme warb Grundei für Aufgeschlossenheit für digitale Lösungen. Als Beispiel nannte er die digitale Anbindung regionaler Gesundheitszentren etwa an die Spezialisten an Unikliniken oder Schwerpunktkrankenhäusern, um Expertise aus seltenen Disziplinen in der Fläche verfügbar zu machen.
- ▶ Pakt für Gesundheitsberufe: Dieses Ziel der Landesregierung soll mit Leben gefüllt werden, indem sowohl über verschiedene Ministerien hinweg, als auch mit Akteuren wie Ärztekammer und Hochschulen kooperiert wird, um Menschen für die Berufe im Gesundheitswesen zu motivieren.

Daneben machte Grundei deutlich, dass er Einzelpraxen keinesfalls für Auslaufmodelle hält. Die Organisation der Praxisarbeit sei von individuellen Bedingungen abhängig. Zuwanderung ist aus seiner Sicht ebenfalls hilfreich, könnte das Problem aber auch nur in Kombination mit anderen Lösungsansätzen abmildern.

Bessere finanzielle Rahmenbedingungen könnten außer über eine Entbudgetierung auch geschaffen werden, indem die aktuellen, massiven Kostensteigerungen ausgeglichen werden. Das Land hielt Grundei in dieser Frage allerdings für den falschen Ansprechpartner. „Das würde jede Systematik sprengen, das muss vom Bund kommen“, sagte Grundei.

Energiehilfen würden den „Landeshaushalt sprengen.“ Schliffke setzte darauf, dass zumindest die Fachgruppen mit dem höchsten Energiebedarf in der Niederlassung – Dialyse, Strahlentherapie und Radiologie – aus staatlichen Fonds Unterstützung erhalten.

DIRK SCHNACK

# AV-Vorsitz: Maurer folgt auf Sellschopp

**KVSH** Auf ihrer konstituierenden Sitzung wählte die Abgeordnetenversammlung der KV Schleswig-Holstein den in Leck niedergelassenen Hausarzt Dr. Thomas Maurer zum neuen Vorsitzenden. Sein Stellvertreter ist der in Kiel niedergelassene Gastroenterologe Dr. Michael Schroeder.

Die neu gewählte KV-Abgeordnetenversammlung kam am 18. Januar erstmals zusammen. Zugleich war klar, dass die Versammlung sich einen neuen Vorsitzenden wählen muss, weil der bisherige Vorsitzende Dr. Christian Sellschopp nicht mehr niedergelassen und nicht mehr KV-Mitglied ist. Im Gespräch mit dem Schleswig-Holsteinischen Ärzteblatt hatte der Chirurg aus Preetz angekündigt, dass er nach zwölf Jahren an der Spitze der Versammlung nicht mehr zur Verfügung steht (Ausgabe 12/2022). Entsprechend groß war das Interesse der „Arzt-Öffentlichkeit“: Vertreter zahlreicher Verbände und Institutionen verfolgten die konstituierende Sitzung, die von dem in Quickborn niedergelassenen Orthopäden Dr. Zouheir Hannah als Alterspräsident geleitet wurde, bis die neu gewählten Vorsitzenden übernahmen.

Maurer ist seit Jahrzehnten in der Landespolitik im Land engagiert. Seine wichtigsten Aktivitäten entfaltete er in den 13 Jahren als Landesvorsitzender des Hausärzterverbandes. Diesen Vorsitz hat er inzwischen an seinen Praxispartner Dr. Jens Lassen abgegeben. In der abgelaufenen Legislaturperiode war Maurer außerdem Stellvertreter Sellschopps.

Als wichtigste Interessen in seinem standespolitischen Engagement nannte der Allgemeinmediziner die Themen Bedarfsplanung, Zulassung und Honorarpolitik. Für „Renditejäger“ im Gesundheitswesen sieht er keinen Platz – unabhängig von deren Profession.

Maurers Mitbewerberin um den Posten war Psychotherapeutin Dagmar Schulz-Wüstenberg. Die in Schleswig niedergelassene Schulz-Wüstenberg hatte ihre Kandidatur u. a. damit begründet, dass sie als Vorsitzende stärker als bislang „moderieren, strukturieren, flankieren“ und „nicht meinungsbeeinflussend“ leiten wolle. Schulz-Wüstenberg erhielt 2, Maurer 36 Stimmen.



*Dr. Thomas Maurer, hier bei einem Termin in der Ärztekammer, ist neuer Vorsitzender der Abgeordnetenversammlung der KV Schleswig-Holstein. Als langjähriger Vorsitzender des Hausärzterverbandes ist Maurer bestens in der Landespolitik vernetzt. Niedergelassen ist er gemeinsam mit sieben weiteren Ärztinnen und Ärzten im Hausarztzentrum in Leck.*

Sellschopp wurde anschließend mit stehendem Applaus von der Versammlung verabschiedet. Zur Kritik von Schulz-Wüstenberg sagte er: „Ich glaube schon, dass man sagen darf, was man denkt.“ Maurer kündigte an, sein Amt nicht als „Zeremonienmeister“ zu verstehen und stellte klar: „Die Versammlung bildet sich ihre eigene Meinung.“

Für den Posten des neuen Stellvertreters gab es mit Dr. Michael Schroeder nur einen Kandidaten. Der in Kiel niedergelassene Gastroenterologe bringt ebenfalls viel standespolitische Erfahrung mit. Er ist seit 22 Jahren niedergelassen und hatte einst den Landesverband seiner Fachgruppe gegründet. Das Amt als Regionalvorsitzender im Verband wird Schroeder jetzt abgeben, so wie Maurer zuvor.

Damit verdeutlichten die beiden neuen Vorsitzenden, dass sie an einer Tradition in Schleswig-Holstein festhalten werden: Die Abgeordneten sehen sich primär als Vertreter der gesamten niedergelassenen Ärzteschaft, die in ihren Kreisen und nicht nach Fachgruppen-Listen gewählt werden.

Die Legislaturperiode der neuen Abgeordnetenversammlung dauert bis zum 31. Dezember 2028. 13 der 40 Mitglieder sind neu in der Versammlung. Zehn von ihnen sind weiblich. 22 kommen aus dem hausärztlichen, 14 aus dem fachärztlichen und vier aus dem psychotherapeutischen Bereich. Für die 40 Mandate hatten sich 59 Kandidatinnen und Kandidaten beworben. 49 % der rund 6.000 Wahlberechtigten hatten ihre Stimme abgegeben.

DIRK SCHNACK

# Der Schlichtungsbedarf wird eher zunehmen

**OMBUDSVEREIN** Dr. Heiner Garg (FDP) erwartet, dass in seiner Amtszeit als Vorsitzender des Vereins Patientenombudsmann/-frau Schleswig-Holstein mehr Aufmerksamkeit für Pädiatrie und Pflege erforderlich sein wird. Garg hofft außerdem, die Arbeit des Vereins bekannter machen und mittelfristig mehr Ombudsleute ins Boot holen zu können. Ob er sich mittelfristig aus der aktiven Politik zurückziehen wird, ließ Garg im Interview mit Dirk Schnack nicht erkennen.



„Es würde mich nicht überraschen, wenn der Schlichtungsbedarf steigen wird.“

DR. RER. POL. HEINER GARG

Herr Dr. Garg, Ihre Vorgänger Günther Jansen, Heide Simonis, Peter Harry Carstensen und Volker Dornquast haben den Vorsitz im Patientenombudsverein übernommen, als ihre politische Karriere abklang oder schon vorbei war. Ist die Annahme dieses Amtes ein Signal, dass Sie sich demnächst aus der Politik zurückziehen?

**Dr. rer. pol. Heiner Garg:** Es ist ja nicht Voraussetzung für dieses Amt, dass die politische Karriere am Abklingen sein muss. Ich habe ein Landtagsmandat und werde den Vorsitz im Patientenombudsverein nicht als Zeichen für einen bevorstehenden Austritt aus der aktiven Politik. Dass ich parteipolitisch aktiv bin, halte ich auch nicht für hinderlich – die Parteizugehörig-

keit des Vorsitzenden spielt, glaube ich, nur eine untergeordnete Rolle.

Was halten Sie stattdessen für wichtige Voraussetzungen?

**Garg:** Ich glaube, dass eine gute Verankerung im schleswig-holsteinischen Gesundheitswesen, ein gewisser Bekanntheitsgrad in der Szene und Kenntnis über die Zusammenhänge im Gesundheitssystem gute Voraussetzungen für dieses Amt sind.

Sie haben eine lange politische Karriere hinter sich, waren u. a. zwei Mal Landes- sozial- und Gesundheitsminister. Was reizt Sie ausgerechnet am Vorsitz des Patientenombudsvereins?

**Garg:** Mehrere Punkte zeigen, weshalb diese Institution so wichtig ist. Zum einen das Verhältnis zwischen Ärzten und Therapeuten auf der einen und den Patienten auf der anderen Seite, das stets von einer gewissen Informations-Asymmetrie begleitet sein wird, auch wenn sich viele Menschen inzwischen im Internet Wissen aneignen. Diese Asymmetrie führt zum Teil zu Missverständnissen, die nicht immer ohne externe Moderation auszuräumen sind. Hier sehe ich eine wichtige Rolle der Ombudsleute.

Zum anderen die Probleme zwischen Ärzten und Patienten, die aus den gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen resultieren. Da ist insbesondere die fehlende Zeit für Gespräche zwischen Ärzten, Therapeuten und ihren Patienten zu nennen.

Unter den derzeitigen Bedingungen fehlt diese Zeit und das beeinflusst nach meiner Wahrnehmung das Verhältnis zwischen beiden negativ. Die Ombudsleute können in manchen Fällen helfen. Wichtig ist aber, dass auch wir als Verein, der von unterschiedlichen Akteuren aus dem Gesundheitswesen getragen wird, in der Politik immer wieder auf geänderte Rahmenbedingungen hinwirkt, indem wir auf die Folgen dieser Rahmenbedingungen hinweisen. Bestes Beispiel ist die Forderung nach einer Entbudgetierung von ärztlichen Leistungen in der Grundversorgung, die ich für unbedingt erforderlich halte.

**Der Verein arbeitet derzeit mit einer sehr begrenzten Zahl von Ombudsleuten. Reicht das, um alle Probleme zu schlichten?**

**Garg:** Das kann ich so kurz nach Amtsantritt noch nicht seriös beantworten. Wir haben eine Pflegeombudsfrau mit Vertreterin und vier Ombudsleute. Wenn man verfolgt, in welchem Ausmaß die Herausforderungen in der Pflege oder beispielsweise in der Kinder- und Jugendmedizin zuletzt gewachsen sind und weiter zuneh-

men werden, kann ich mir gut vorstellen, dass wir mehr Ombudsleute brauchen werden. Es würde mich nicht überraschen, wenn der Schlichtungsbedarf in diesen Bereichen steigen wird. Denn zum Glück und mit Recht werden ja die Angehörigen zunehmend lauter, weil sie nicht nachvollziehen können, dass es immer seltener noch befriedigende Antworten auf die Probleme gibt.

**Um etwas zu bewirken, muss der Verein aber auch gehört werden. Ist der Patientenombudsverein bekannt genug?**

**Garg:** Ich glaube, dass wir den Bekanntheitsgrad noch erhöhen könnten. Dafür haben wir gute Voraussetzungen, weil der Verein von so vielen Institutionen wie Ärztekammer, Krankenkassen, Krankenhäusern usw. getragen wird. So etwas ist nur in Schleswig-Holstein möglich und zeigt die Bereitschaft, miteinander zu Lösungen zu kommen. Die Bekanntheit allein löst natürlich keine Probleme, hilft aber dabei, dass diese Probleme in der Politik wahrgenommen werden. Am meisten hätten wir aber erreicht, wenn es gar keine Schlichtungs-

verfahren mehr bräuchte. Aber das ist leider nicht absehbar.

**Neben dem Patientenombudsverein gibt es in Schleswig-Holstein eine Bürgerbeauftragte. Warum sind beide Institutionen erforderlich?**

**Garg:** Weil sie unterschiedliche Zielrichtungen verfolgen und unterschiedliche Träger haben. Die Bürgerbeauftragte Samiah El Samadoni ist vom Landtag berufen. Sie hat ein breit gefächertes Aufgabengebiet, das nicht nur das Gesundheitswesen umfasst. Der Patientenombudsverein ist ebenfalls unabhängig vom Land, wird aber von ganz unterschiedlichen Institutionen aus dem Gesundheitswesen getragen. Dennoch gibt es natürlich auch eine Schnittmenge bei den Aufgabenbereichen und da kann ich mir durchaus vorstellen, dass es in Einzelfällen zu einer Zusammenarbeit kommen wird. Ich schätze Frau Samadoni sehr, bin überzeugt, dass ihre Arbeit immens wichtig ist und dass wir immer dann, wenn es erforderlich ist, gut zusammenarbeiten werden.

**Vielen Dank für das Gespräch.**



Dr. med. Christian Hirschner, Mitglied in der Kammerversammlung seit 2018

**X** **ÄRZTEKAMMER-WAHL  
SCHLESWIG-HOLSTEIN**  
17. Mai - 7. Juni 2023

**KANDIDATINNEN UND  
KANDIDATEN GESUCHT!**

Sich mit Ärztinnen und  
Ärzten austauschen.  
Dazu lernen.

In unserer Kammer!

Diese Freiheit ist nicht  
selbstverständlich.  
Nutzen Sie sie!

**JETZT KANDIDIEREN!**

[www.ärztekammerwahl2023.de](http://www.ärztekammerwahl2023.de)

ANZEIGE

# Rechtlich betreute Menschen müssen aufgeklärt werden

**BETREUUNG** Seit Jahresbeginn gilt ein neues Betreuungsrecht, das rechtlich betreuten Personen mehr Selbstbestimmung bietet. Das Bundesjustizministerium hat im folgenden Text zusammengefasst, welche Bedeutung das für die ärztliche Arbeit hat. Klar gestellt wird auch: Bevor ein Betreuer bestellt wird, müssen andere Hilfen ausgeschöpft sein.

Wer eine rechtliche Betreuerin oder einen Betreuer hat, kann nicht mehr selbst entscheiden – die Annahme ist zwar immer noch weit verbreitet, aber falsch. Rechtliche Betreuung ist ein flexibles Rechtsinstrument zur Unterstützung von Erwachsenen, die aufgrund einer Krankheit oder Behinderung ihre rechtlichen Angelegenheiten ganz oder teilweise nicht (mehr) selbst besorgen können. Seit dem 1. Januar 2023 gilt ein neues, grundlegend reformiertes Betreuungsrecht, das stärker als bisher die Selbstbestimmung betreuter Menschen und ihre Wünsche in den Mittelpunkt des Betreuerhandelns stellt (§ 1821 des Bürgerlichen Gesetzbuches [BGB]).

Leider ist in der Öffentlichkeit auch 30 Jahre nach Einführung der rechtlichen Betreuung immer noch die falsche Vorstellung verbreitet, dass die Bestellung eines Betreuers bzw. einer Betreuerin eine Entmündigung der betroffenen Person zur Folge hat. Die Einrichtung einer Betreuung hat jedoch keinen Verlust der Einwilligungsfähigkeit der betreuten Person in gesundheitlichen Angelegenheiten zur Folge, und zwar auch dann nicht, wenn die Gesundheitssorge zum Aufgabenkreis gehört.

Aus der Tatsache, dass eine Betreuerin bzw. ein Betreuer für den Aufgabenbereich der Gesundheitsorge bestellt ist, dürfen Ärztinnen und Ärzte dementsprechend nicht ohne weiteres schließen, dass die Patientin oder der Patient einwilligungsunfähig ist. Ob eine Person noch selbst in eine medizinische Maßnahme einwilligen kann oder nicht, obliegt allein der ärztlichen Beurteilung im konkreten Einzelfall. Kann die Person noch selbst einwilligen, ist der oder die Behandelnde verpflichtet, ihre

Einwilligung einzuholen, nicht die der Betreuerin oder des Betreuers. Diese wichtigen Grundsätze sind so im Behandlungsvertragsrecht normiert.

Der neue § 1821 BGB stellt klar, dass rechtliche Betreuung in erster Linie eine Unterstützung der betreuten Person bei der eigenständigen Regelung ihrer Angelegenheiten gewährleisten soll und der Betreuer oder die Betreuerin das Mittel der Stellvertretung nur einsetzen darf, soweit es erforderlich ist. Die Betreuerin oder der Betreuer muss also vorrangig alles unternehmen, um die betreute Person dabei zu unterstützen, ihren individuellen Wünschen für ihre Lebensgestaltung zur Geltung zu verhelfen, d. h. selbst die konkret anstehende Entscheidung zu treffen und, falls umsetzbar, eigenständig eine Willenserklärung abzugeben oder eine Einwilligung in eine medizinische Behandlung zu erklären.

Eine solche Unterstützung kann ganz verschieden aussehen: In manchen Fällen reicht es aus, der betreuten Person die für ihre Entscheidung notwendigen Informationen in adressatengerechter Form zur Verfügung zu stellen. In anderen Fällen benötigt sie vielleicht eine persönliche Beratung und Hilfe bei der eigenen Entscheidung sowie bei deren Umsetzung.

Diese Grundsätze haben praktische Relevanz für den ärztlichen Alltag. Von Betreuern und Betreuerinnen wird aus der Praxis immer wieder berichtet, dass mitunter in medizinischen Behandlungssituationen auf die in jedem Fall gebotene Aufklärung von rechtlich betreuten Patientinnen und Patienten verzichtet und ausschließlich mit der Betreuerin oder dem Betreuer gesprochen wird. Dahinter steht die Fehlvorstellung, mit der Einwilligung der Betreuerin oder des Betreuers rechtlich auf der sicheren Seite zu sein.

Das neue Recht stellt außerdem klar, dass andere Hilfen wie rein tatsächliche Unterstützungsleistungen auszuschöpfen sind, bevor eine Betreuerbestellung in Betracht kommt. Diese Stärkung des Prinzips der Subsidiarität rechtlicher Betreuung wirkt sich auch auf die ärztliche Praxis aus. Jede Ärztin und jeder Arzt, aber auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflege oder des Sozialdienstes der Krankenhäuser müssen zunächst nach einer Unterstützungsmöglichkeit ohne rechtliche Betreuung suchen.

Liegt eine Vorsorgevollmacht vor oder kann die betroffene Person noch eine erteilen? Zu beachten ist auch der neue § 1358 BGB, der in akuten Krankheitssituationen ein auf höchstens sechs Monate befristetes gesetzliches Ehegattennotvertretungsrecht in gesundheitlichen Angelegenheiten begründet und im Einzelfall eine Betreuungsanregung bei Gericht entbehrlich machen kann. Zu prüfen ist auch, ob ein Problem bei der weiteren Versorgung einer Patientin oder eines Patienten durch das Entlassmanagement des Krankenhauses gelöst werden kann, ohne dass es einer Betreuerbestellung bedarf.

Ferner verbessert die Reform die Qualität der beruflichen Betreuung durch Einführung eines Mindeststandards für den Zugang zum Betreuerberuf. Ab dem 1. Januar 2023 müssen sich alle beruflichen Betreuerinnen und Betreuer registrieren lassen und dafür unter anderem ihre Sachkunde nachweisen, die auch grundlegende Kenntnisse über betreuungsrelevante Erkrankungen und Behinderungen beinhaltet.

# Ohne MFA läuft in den Praxen nichts

**PROTESTE** Ärztenossenschaft Nord, Berufsverbände und Praxisnetze aus Schleswig-Holstein machen jeden zweiten Mittwoch im Monat mit einer Aktion auf die Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen aufmerksam. Im Januar standen die MFA im Mittelpunkt.

**A**rztpraxen ohne MFA: Unvorstellbar? Was ambulante Versorgung ohne diese Berufsgruppe bedeutet, konnten Patienten in Schleswig-Holstein am 11. Januar kurz erleben. An diesem Tag setzten die Ärztenossenschaft Nord, Berufsverbände und Praxisnetze ihre im Dezember gestartete Protestaktion fort. Im Januar stand der Protest unter dem Motto „Wenn in den Praxen das Licht ausgeht.“

Mit im Boot war der Verband medizinischer Fachberufe. Deren Präsidentin Hannelore König betonte in einem Pressegespräch, dass MFA insbesondere Wertschätzung und eine bessere Bezahlung vermissen. „Man stößt uns immer wieder vor den Kopf“, sagte König mit Verweis auf die verweigerte Corona-Sonderzahlung.

Sie forderte, die Arztpraxen durch bessere Rahmenbedingungen in die Lage zu versetzen, ihren Angestellten attraktivere Arbeitsbedingungen zu bieten. In Schleswig-Holstein sieht sie auch die Landesregierung gefordert. „Wenn eine flächendeckende Versorgung gewollt ist, muss auch das Land Geld in die Hand nehmen“, sagte König. Mit zusätzlichen Mitteln könnten Praxen zum Beispiel Förderung und Weiterqualifizierung ihrer Angestellten unterstützen.

Landesweit arbeiteten 2021 rund 15.000 MFA, von denen 51 % in Teilzeit beschäftigt sind, in den Praxen. Wie viele offene Stellen es derzeit gibt, ist nicht bekannt. Dr. Svante Gehring, Vorstandsvorsitzender der Genossenschaft, nannte Zahlen aus einer Umfrage seiner Organisation: Danach gaben 46 % der teilnehmenden Praxisinhaber an, nicht über genügend Personal in der Praxis zu verfügen. 51 % hatten angegeben, dass sie wegen fehlender MFA bereits Leistungen einschränken. Gehring zog daraus die Schlussfolgerung: „Der Notstand ist schon da.“

Sein Stellvertreter Dr. Axel Schroeder nimmt wahr, dass viele seiner Kollegen we-

gen der schwierigen Rahmenbedingungen resignieren. Er macht dies unter anderem an eingeschränkten Öffnungszeiten oder an der fehlenden Bereitschaft, noch neue Patienten aufzunehmen, fest. Von der Teilnahme an der Protestaktion erhofft er sich ein Signal, das deutlich macht: „Dann geht gar nichts mehr.“

Trotz des schwierigen Umfelds spricht aus Sicht Königs immer noch viel dafür, den Beruf MFA zu wählen. „Ich würde den Beruf auch heute noch empfehlen“, stellte sie klar. Insbesondere die Interaktionen mit Menschen und die oft Jahrzehnte währende Begleitung von Patienten, aber auch eine gute Work-Life-Balance und viele Teilzeitmodelle sprechen aus ihrer Sicht für den noch immer beliebtesten Ausbildungsberuf unter jungen Frauen. Nur: Viele wenden sich nach einigen Jahren anderen Tätigkeitsfeldern zu. Gehring beobachtet unter anderem eine Abwanderung in die Krankenhäuser, die so vakante Pflegestellen besetzen.

Die Resonanz auf die Aktion war groß, zumindest in den Medien und in der Politik. Landesgesundheitsministerin Prof. Kerstin von der Decken (CDU) hatte Verständnis für die Proteste gezeigt und signalisiert, das Problem auf Bundesebene anzusprechen. FDP-Gesundheitsexperte Dr. Heiner Garg sprach von einem „Weckruf der Ärztinnen und Ärzte“, den er für verständlich und richtig hält. Birte Pauls (SPD) forderte die Landesregierung auf, aktiv für verbesserte Arbeitsbedingungen einzutreten. Sie sagte aber auch: „Wir Patientinnen und Patienten müssen uns fragen, ob wir dem Personal immer mit dem nötigen Respekt und Geduld begegnen, den sie verdienen und ob es wirklich notwendig ist, mit jedem Wehwehchen gleich in eine Praxis zu laufen.“

Am 8. Februar, nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe, ging es bei den Protesten um die Folgen unzureichender Finanzierung, begrenzter Sprechstundenzeiten und Deckelung der Leistungen. DIRK SCHNACK

## Podcast des Schleswig-Holsteinischen Ärzteblattes

Im Podcast des Schleswig-Holsteinischen Ärzteblattes finden Sie laufend neue Themen mit Gesprächspartnern aus Ärztekammer und Gesundheitspolitik. Sie finden den Podcast u. a. über Spotify, Apple-Podcast etc. Zuletzt aufgenommen:

### Praxen im Protest

Dr. Svante Gehring von der Ärztenossenschaft Nord erklärt, weshalb die Arztpraxen in Schleswig-Holstein von Dezember bis Mai wechselnde Protestformen und -themen wählen.

### Op-Stopp für Kinder

PD Dr. Jan Löhler, Präsident des Deutschen Berufsverbandes der HNO-Ärzte, erklärt den Aufruf seines Verbandes, bestimmte Eingriffe bei Kindern auszusetzen.



# Zukunftskonzept für die Sana Kliniken Lübeck

**KLINIKEN** Die stationäre Versorgung im Südosten wird u. a. geprägt von den beiden Kliniken in Lübeck. Die Sana Kliniken arbeitet derzeit an einem Konzept, wie es ab Ende des Jahrzehnts weitergehen könnte. Notwendig ist dafür u. a. ein Teilneubau auf dem Gelände an der Kronsfordter Allee.

Krankenhaus am Dom, Krankenhaus Süd, Krankenhaus der Lübecker – die heutigen Sana Kliniken Lübeck hatten im Lauf ihrer langen Geschichte schon viele Namen und Bezeichnungen. Ihre Rolle als wichtiger stationärer Versorger ist für das Traditionshaus geblieben: Nach derzeitigen Prognosen wird die Bevölkerung im Südosten des Landes wachsen und das Durchschnittsalter steigen.

Auf den daraus resultierenden Versorgungsbedarf müssen sich auch die stationären Anbieter einstellen. Besonders gefragt sind dabei die beiden großen Häuser Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH) und Sana Kliniken Lübeck, die gemeinsam die Versorgung von mehr als einer Million Einwohnern in Lübeck und angrenzenden Kreisen sichern.

Dies allein dem Maximalversorger UKSH aufzubürden, ist für die Verantwortlichen des privaten Klinikträgers keine Option. „Es gibt auch künftig Bedarf an einem Komplementärversorger neben dem UKSH, um die Versorgung in unserer Region zu sichern“, steht für Sana-Geschäftsführer Dr. Christian Frank und den Ärztlichen Direktor Dr. Felix Renken fest. Offen zeigen sie sich für eine „Harmonisierung und weitere Kooperationen in bestimmten Bereichen des Portfolios“, also für abgestimmte Leistungsangebote zwischen den Häusern. Das historisch angespannte Verhältnis mit dem Maximalversorger sei in den letzten Jahren immer besser geworden. „Beiden ist bewusst, dass die Ressourcen knapp sind und wir eine gute Versorgung für die Region nur miteinander gestalten können“, sagen Frank und Renken. Renken war selbst noch bis Ende 2020 am UKSH in Lübeck.

Klar ist für sie aber auch, dass in ihrem Haus investiert werden muss, damit es die ihm zugedachte Rolle auch künftig erfüllen kann. „Nach rund 40 Jahren ist die Infrastruktur am Standort nicht mehr zeitge-



*Dr. Felix Renken, Ärztlicher Direktor der Sana Klinik Lübeck (oben), und Geschäftsführer Dr. Christian Frank.*

mäß und immer störanfälliger geworden“, sagt Frank. Viele Anforderungen an moderne Medizin könnten kaum noch im Bestand umgesetzt werden und an vielen Stellen müssten Mitarbeitende aus den patientennahen Bereichen mit nicht mehr zeitgemäßen Abläufen kämpfen.

Deshalb wird unter dem Titel „Sana Lübeck 2030“ ein Teilneubau angestrebt, der zwischen 260 und 300 Millionen Euro kosten soll und mit rund 400 Betten geplant wird. Damit soll das aktuelle Haupthaus, das im Jahr 2030 50 Jahre alt werden wird, abgelöst und den Mitarbeitenden attraktive Arbeitsplätze geboten werden. Denn schließlich, betonten Renken und Frank im Gespräch mit dem Schleswig-Holsteinischen Ärzteblatt, würde es künftig noch schwieriger, qualifizierte Arbeitnehmer für medizinische und pflegerische Berufe zu gewinnen. Auf dem Campus sollen dann weitere vor- und nachgelagerte Leistungen Platz finden, zum Beispiel ein weiteres Facharztzentrum, eine Tagesklinik, ambulante und stationäre Pflegeangebote.

Neben der baulichen Erneuerung geht es den Klinikverantwortlichen auch um intensivere Kooperationen mit den niedergelassenen Ärzten der Region und weiteren Akteuren im Gesundheitsbereich. Daran wird nach ihren Angaben bereits gearbeitet und die Chancen für eine weitere Intensivierung stuften beide als gut ein. Renken spricht von einem „Zukunftskonzept ohne Konkurrenzdenken“, Frank nimmt eine „große Offenheit für Kooperation“ in den Praxen wahr. Beide betonen ihre Bereitschaft, künftig noch enger mit den niedergelassenen Ärzten in der Hansestadt und in der Umgebung zusammenzuarbeiten.

Dabei gehe es um schnellere Erreichbarkeit für Expertenaustausch, Modelle der gemeinsamen Patientenbehandlung sowie rotierende Weiterbildungsmodelle zwischen Krankenhaus und Praxen, damit die Region attraktiv für junge Ärztinnen und

Ärzte bleibt. Weiteren Kooperationsideen von Seiten der niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte aus Lübeck und Umgebung zeigten sich beide Sana-Verantwortliche ausdrücklich offen gegenüber.

Das Miteinander mit den niedergelassenen Ärzten und weiteren Akteuren, der Teilneubau sowie mehr Nachhaltigkeit sind zentrale Säulen ihres Zukunftskonzeptes. Für alle drei Punkte kündigen sie frühe Informationen, Transparenz und Verlässlichkeit an. Um einen verbindlichen Termin für die Inbetriebnahme des Neubaus nennen zu können, steht allerdings noch die finale Investitionszusage des Landes aus. Frank erwartet diese Zusage für 2023, sodass 2026 mit einem Neubau direkt neben dem aktuellen Hauptgebäude begonnen werden könnte. Als Schwerpunktversorger für die

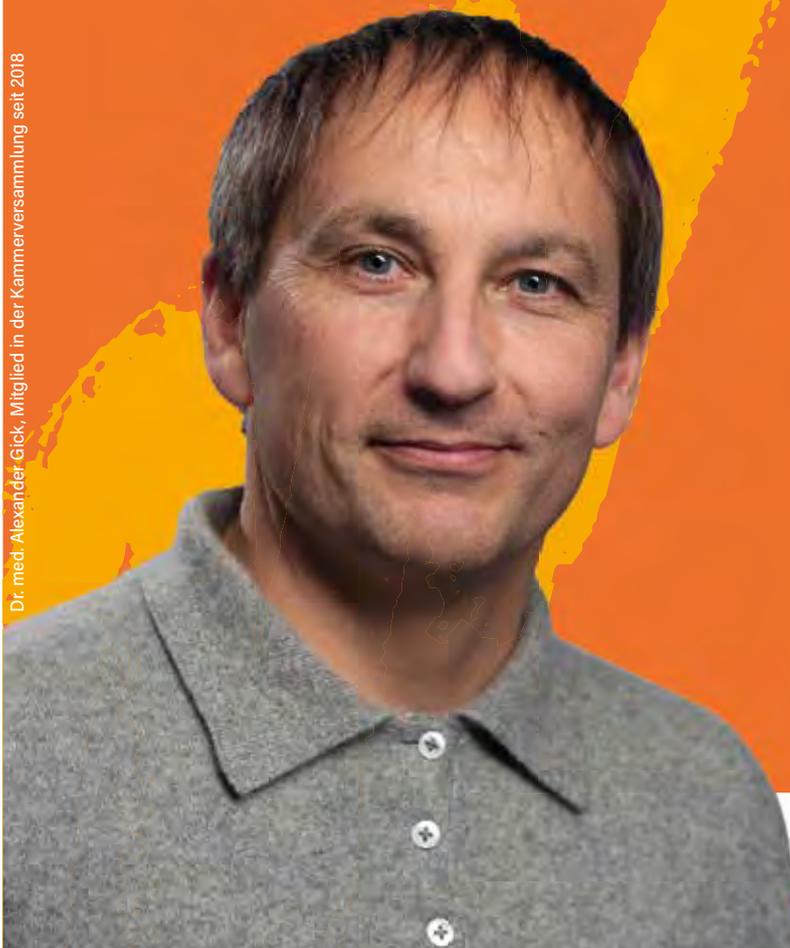
*Der Lübecker Sana-Standort „Krankenhaus Süd“ an der Kronsforder Allee soll einen Teilneubau erhalten, der bis zu 300 Millionen Euro kosten wird. Baustart ist voraussichtlich 2026.*

Region soll das Haus damit „nahbar und schnell erreichbar“ bleiben.

Derzeit versorgt das 1887 gegründete Haus jährlich über 17.000 Menschen stationär und 31.000 Menschen ambulant. Rund zwei Drittel von ihnen kommen aus der Hansestadt oder der direkten Umgebung. Mit 831 eigenen Mitarbeitenden wurden

2021 insgesamt 106 Millionen Euro umgesetzt. Der Minderheitsanteil von fünf Prozent der Hansestadt Lübeck am Krankenhaus, wünschen sich Renken und Frank, sollte unverändert bleiben. Dies garantiere regelmäßigen Austausch in verschiedenen Gremien mit Vorteilen für beide Seiten.

DIRK SCHNACK



**ÄRZTEKAMMER-WAHL  
SCHLESWIG-HOLSTEIN**

17. Mai - 7. Juni 2023

## KANDIDATINNEN UND KANDIDATEN GESUCHT!

Berufspolitik mitgestalten.  
Gesundheitspolitik mitprägen.

In unserer Kammer!

Diese Freiheit ist nicht  
selbstverständlich.  
Nutzen Sie sie!

## JETZT KANDIDIEREN!

[www.aerztekammerwahl2023.de](http://www.aerztekammerwahl2023.de)

# Kliniken in Not: Keine Zeit mehr für Diskussionen

**KLINIKEN** Diako und imland im Insolvenzverfahren, Marien-Krankenhaus vor der Übernahme, Brandbrief aus Nordfriesland – die Entwicklungen der vergangenen Wochen in der Krankenhauslandschaft in Schleswig-Holstein zeigen, wie ernst die Lage für viele Kliniken derzeit ist. Das Land erhöht die Investitionsmittel, erntet aber Kritik aus der Opposition. Alle warten auf die Finanzierungsreform auf Bundesebene.

Die wirtschaftlichen Probleme der Krankenhäuser offenbarten sich zum Jahreswechsel in kaum einem Bundesland so stark wie in Schleswig-Holstein. Die Flensburger Diako und die imland Kliniken im Kreis Rendsburg-Eckernförde gingen schon vor Weihnachten ins Insolvenzverfahren. Im Januar gab das Erzbistum Hamburg bekannt, dass es seine Anteile am Lübecker Marien-Krankenhaus aus wirtschaftlichen Gründen auf das UKSH übertragen möchte. Als Folge wurde von beiden Trägern ein Umzug auf das Lübecker UKSH-Gelände angekündigt, der schon zur Jahresmitte vollzogen werden sollte. Mitarbeitende, Patienten und 40 Belegärzte, die in dem Traditionshaus in der Lübecker Innenstadt operieren, reagierten mit Protest.

Auch in Nordfriesland sind die Menschen beunruhigt. In einem Offenen Brief an Bundes-, Landes- und Kommunalpolitiker schrieben Verantwortliche des Kreises und des dortigen Klinikums von einer „katastrophalen Situation im deutschen Gesundheitswesen“ und forderten die Politik auf: „Wenden Sie den Bankrott des Gesundheitswesens ab – es eilt.“ Von der Politik erwarten sie Solidarität mit den Bürgern vor Ort und unverzügliche Hilfe.

Unterzeichnet haben den Brief Kreispräsident Manfred Uekermann, Landrat Florian Lorenzen und Klinikgeschäftsführer Stephan Unger. Sie beschreiben besorgniserregende Bedingungen, unter denen auch das kreiseigene Klinikum mit Standorten in Husum und Niebüll arbeiten müsste. Das Haus wird vom Kreis mit mehreren Millionen Euro im Jahr unterstützt. Viele Mitarbeitende seien ausgebrannt und verlassen deshalb frustriert das Krankenhaus. „Die Krankenstände steigen unentwegt. Die Personalnot ist immens“, heißt



*Demo am 21. Januar in Lübeck für den Erhalt des Standortes des Marien-Krankenhauses in Lübeck. Unten: Die beiden Standorte Eckernförde und Rendsburg der imland Klinik, für das bis 12. Februar ein Bieterverfahren lief.*

es im Brief. Von der Politik in Berlin wurde sofortiges Handeln gefordert, um ein flächendeckendes Sterben von Krankenhäusern noch zu verhindern: „Für eine langwierige Diskussion und langsames parlamentarisches Verfahren haben wir – gerade in unserem ländlichen Raum – keine Zeit mehr.“

Das Land kündigte am 25. Januar an, den Krankenhäusern in diesem Jahr 110 Millionen Euro für Krankenhausinvestitionen zur Verfügung zu stellen. In den Folgejahren soll über einen Zeitraum von zehn Jahren jährlich um zwei Millionen Euro aufgestockt werden, um dem Investitionsstau entgegenzuwirken. Kreise und kreisfreie Städte müssten noch einmal die gleiche Summe aufbringen, sodass für 2023 insgesamt 220 Millionen Euro abgerufen werden könnten. Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) sprach von einem „Kraftakt“. Ob der reicht, den Investitionsstau in den Häusern abzubauen? FDP-Gesundheitspolitiker Dr. rer. pol. Heiner Garg hat Zweifel. Er hält die jetzt bereitgestellten

Mittel nur für einen „Tropfen auf den heißen Stein“.

Wie ernst die Lage der Kliniken ist, bestätigt auch der Vorstandsvorsitzende des 6K-Verbundes, Dr. Martin Blümke. „Die Krankenhäuser in Schleswig-Holstein und in Deutschland stehen vor enormen Herausforderungen. Steigende Kosten in allen Bereichen und ein sich massiv zuspitzender Fachkräftemangel fordern uns heraus. Viele Kliniken sind in wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Die Politik ist gefordert, Lösungen zu finden“, sagte Blümke auf Anfrage des Schleswig-Holsteinischen Ärzteblattes. Der 6K-Verbund sei bereit, Verantwortung zu übernehmen und an der Gestaltung einer zukunftsorientierten Gesundheitsversorgung in Schleswig-Holstein mitzuarbeiten. „Wenn es uns gelingt, Bürokratie abzubauen, die Finanzierung der Kliniken zu sichern und gleichzeitig die Strukturen in den Regionen gut zu ordnen, können wir für die Menschen hier im Land auch künftig eine qualitativ hochwertige, bei guter Planung sogar bessere Versorgung anbieten. Eine entscheidende Rolle kommt dabei der Kommunikation zu, um die Bevölkerung bei diesem Prozess mitzunehmen“, betonte Blümke.

Stichwort Kommunikation: Die scheint bislang den Regio Kliniken im Kreis Pinneberg zu gelingen. Von Landesgesundheitsministerin Prof. Kerstin von der Decken wurden die Regio-Pläne, die Standorte Pinneberg und Elmshorn zusammenzulegen, ausdrücklich gelobt. Bislang ist in dem Kreis auch noch keine so laute Kritik an den Plänen zu hören, wie etwa in Lübeck und im Kreis Rendsburg-Eckernförde. Wie es dort weitergeht, stand bis Redaktionsschluss nicht fest. Für viele überraschend kam ein Angebot aus der Landeshauptstadt zur Fusion des Städtischen Krankenhauses Kiel und imland. In der Kommunalpolitik dieser Regionen wurde dieses Angebot überwiegend positiv bewertet. Welche Folgen das konkret haben wird und wie der neue Träger die schwierige Situation bei



„Wir sind laut und unbequem. Wir sind hier und wir bleiben hier.“

MICHAEL SCHNEIDER

imland lösen könnte, blieb bis Redaktionsschluss aber offen – genauso wie die Frage, welche weiteren Angebote für imland vorliegen. Eine Kreistagsitzung zu diesem Thema im Januar wurde nach dem Kieler Angebot kurzfristig verschoben.

Zahlreiche Gespräche wurden in Lübeck geführt. Die Belegärzte waren sich einig, dass die geplante kurzfristige Verlegung auf den UKSH-Campus keine gute Lösung ist. Anästhesist Michael Schneider, Ärztlicher Direktor des Marien-Krankenhauses, kündigte deshalb bei einer Demonstration am 21. Januar mit 850 Menschen an, „laut und unbequem“ für den Erhalt des Standortes „Parade“ einzutreten. „Wir sind hier und wir bleiben hier“, sagte Schneider unter viel Applaus. Unterstützung erhielt er auch aus dem niedergelassenen Sektor. U. a. waren Lübecks neuer KV-Kreisstellenleiter Dr. Christian Butt und sein Vorgänger Dr. Andreas Bobrowski unter den Demonstranten.

Das Problem für das Marien-Krankenhaus: Für ausscheidende Frauenärzte in der Geburtshilfe konnten bislang keine Nachfolger gefunden werden, was laut gemeinsamer Mitteilung des Trägers, des UKSH, des Gesundheitsministeriums und der Stadt die Versorgung von 1.400 Geburten in Lübeck gefährdet. Gleichzeitig sei aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung ein Betrieb auf Dauer nicht zu gewährleisten.

Zumindest kurzfristig könnte das Nachfolgerproblem überbrückt werden, weil nach Angaben aus dem Kreis der Protestinitiatoren Gynäkologen, die noch keinen Nachfolger haben, vorerst weitermachen wollen. Die oben genannten Beteiligten zeigten sich offen für gemeinsame Lösungen, die Belegärzte sind ebenfalls gesprächsbereit.

Wann allerdings die von allen für dringend erforderlich angesehene Reform der Klinikfinanzierung auf Bundesebene kommt, blieb bis Redaktionsschluss offen.

DIRK SCHNACK



MITENTSCHEIDEN. ONLINE WÄHLEN.

[www.aerztekammerwahl2023.de](http://www.aerztekammerwahl2023.de)

17. MAI - 7. JUNI

# „Es muss auch Spaß machen“

**PÄDIATRIE** Ein Projekt zur Verbundweiterbildung in der Pädiatrie überwindet Grenzen zwischen Praxen und Kliniken. Zur Bilanz des Projektes luden die Verantwortlichen in die Evangelische Akademie in Breklum ein – auch Staatssekretär Dr. Oliver Grundei war dabei.

**K**inder- und Jugendmediziner sollen nicht nur in Kliniken, sondern auch in Praxen weitergebildet werden: Diese Idee stellte der Husumer Pädiater und Weiterbildungsbeauftragte im Landesverband Schleswig-Holstein des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte (BVKJ), Dr. Christoph Weiß-Becker, den Chefärzten der kinderärztlichen Kliniken des Landes vor einigen Jahren vor. Aus der Idee wurde das Projekt „sektorenübergreifende und kompetenzbasierte Weiterbildung in der Kinder- und Jugendmedizin“, das die Chance bietet, den Weg zum Facharztstitel zu verändern.

In Breklum wurden Erfahrungen ausgetauscht und Bilanz gezogen. Zum Beispiel von Anna-Lina Kerth. Die Sprecherin der Jungen DGKJ (Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin e. V.) kam sich im Lauf ihrer Weiterbildung manchmal wie eine „Moglerin“ vor: Wenn sie eintrug, dass es sich bei einem jungen Patienten um ein „normal entwickeltes Kind“ handelte, hat sie sich gefragt: „Wie sieht ein gesundes Kind in diesem Alter eigentlich aus?“

Damit sprach Kerth ein Problem an, das viele betrifft. Denn Kinder sind bekanntlich keine kleinen Erwachsenen, und für die Einschätzung, was in welchem Alter „normal“ ist, brauche es Erfahrung, so Dr. rer. soc. Irene Somm aus Köln, die das Projekt mit dem Titel „Stärkung der pädiatrischen Grundversorgung in Schleswig-Holstein durch sektorenübergreifende und kompetenzbasierte Weiterbildung“ wissenschaftlich begleitete. Diese Erfahrung lässt sich in einer Praxis schneller erlernen als in der Klinik, in der sich mehr Ausnahmefälle sammeln: „Man lernt, die ganze Familie zu sehen, man interpretiert eine Krankheit vor dem Hintergrund des Entwicklungsstandes und kann vergleichen, weil man neben kranken auch viele gesunde Kinder sieht.“ Das schütze vor „Scheuklappen“, die durch



Dr. Christoph Weiß-Becker

eine fachliche Spezialisierung entstehen. So lerne der Nachwuchs, auf Dinge zu achten, die über die eigentliche Behandlung hinausgehen: Trinkt das Kind noch aus der Nuckelflasche, bewegt es sich ausreichend? „Man fasst sich ein Herz, Probleme anzusprechen“, laute ein Fazit aus den Befragungen, die Somm während der dreieinhalbjährigen Laufzeit des Projekts gemacht hat.

Beteiligt waren fast alle Kliniken in Schleswig-Holstein und rund 25 Praxen landesweit, von denen zehn wissenschaftlich begleitet wurden. Rund zwei Dutzend Ärztinnen und Ärzte in Ausbildung nutzten das Angebot. Aus dem Versuchslauf ist ein struktureller Rahmen entstanden – was einfacher klingt, als es war, berichtete Dr. Georg Hillebrand, Chefarzt der Klinik für

Kinder- und Jugendmedizin Itzehoe und Sprecher der Kliniken im Verbund: „Die Personalabteilung hat schon geschluckt.“ Denn die Ärzte in Ausbildung bleiben in der Klinik angestellt, auch wenn sie in einer Praxis tätig sind. Damit fehlt eine Person in der Abteilung, die Schichtdienste müssen angepasst werden. Doch es gab positive Effekte nicht nur für den medizinischen Nachwuchs, berichtete Hillebrand bei einer Podiumsdiskussion in Breklum: „Das Verständnis zwischen Klinik und Praxen wird besser, es gibt mehr Kommunikation.“

Im Zentrum des sektorenübergreifenden Weiterbildungsmodells steht die Handlungskompetenz, wie in der neuen Weiterbildungsordnung festgeschrieben. „Wer ‚Hänschen klein‘ auf der Geige spielen oder wer ein Kind intubieren kann, hat Handlungskompetenz, dazu muss man nicht alles wissen“, so Dr. Folkert Fehr, Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft für Ambulante Allgemeine Pädiatrie und Kinderarzt im Sinsheim. Wichtig sei: „Die Weiterbildung wohnt nirgendwo, sie muss gelebt werden.“ Die Ärzte in Weiterbildung wollten „nicht nur einfache Fälle wegmachen“, sie wollen supervisiert werden und Feedback kriegen.

Das bestätigte Dr. Frauke Gundlach von der Fachgruppe der Jungen Ärzte und Ärztinnen im Marburger Bund (MB) aus Berlin, die das von der Gruppe entwickelte Siegel „Gute Weiterbildung im Krankenhaus“ vorstellte. Bisher haben bundesweit 18 Kliniken dieses Siegel erhalten, verteilt auf die Bundesländer Berlin, Rheinland-Pfalz, Hessen und Saarland, weil dort die Landesverbände des MB die Prüfung anbieten. Dazu müssen Kliniken einen Fragebogen ausfüllen, dann folgen ein Besuch in der Klinik und strukturierte Interviews. „Unsere hidden agenda ist aber vor allem, mit Verantwortlichen ins Gespräch zu kommen“, berichtete Gundlach. Ihr Rat an die

jungen Berufskolleginnen und -kollegen: Informationen einholen. Dazu gibt es ein „Berufsstarter-Kit“ mit Tipps, und wichtig sei auch, sich beim Einstellungsgespräch zu erkundigen, wie die Weiterbildung abläuft. Infos über Betriebsklima und die Fluktuation ließen sich bei Kollegen erfragen. Von einem „guten Weiterbilder“ forderte Gundlach, „eine Vision zu haben, was man vermitteln will und warum“. Dazu kämen „Dialog und Interesse“.

„Genial“ nannte Prof. Doreen Richardt, Vorstandsmitglied der Ärztekammer Schleswig-Holstein und Vorsitzende des Weiterbildungsausschusses, das Gütesiegel, „weil es prüft und objektiviert“. Sie wünschte sich, dass der Marburger Bund auch in Schleswig-Holstein ein entsprechendes Angebot machen würde.

Während das Siegel noch Zukunftsmusik ist, habe Schleswig-Holstein mit dem Projekt der sektorenübergreifenden Weiterbildung einen Leuchtturm errichtet: „Es liegen viele Hoffnungen auf dem Projekt“, so Richardt. Die Ausbildung in Klinik und Praxen bedeute einen „großen Wandel im System“.

Der ist auch nötig, denn der medizinische Nachwuchs ist nicht mehr bereit, Privatleben und Freizeit komplett dem Beruf unterzuordnen, zumindest nicht ohne Mehrwert: „Es muss auch Spaß machen, dann verbringt man gern viel Zeit in der Klinik“, sagt Janna-Lina Kerth von der Jungen DGKJ. Dazu gehöre ein regelmäßiges Feedback.

Die Botschaft sei angekommen, so Prof. Egbert Herting, Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin der Universität Lübeck: „Die Zeiten, wo man als Chef einfach anweisen konnte, sind vorbei. Es geht um ein gutes Klima und Kommunikation.“ Gerade in den Kinderkliniken sei die Lage ernst.

Das gelte ebenso für die Praxen, sagte Dr. Ralf van Heek, Landesvorsitzender des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte: „Wenn ich schon bei Kiel keine Leute bekomme, wie sieht es an der Westküste aus?“ Daher könne die Idee der sektorenübergreifenden Weiterbildung helfen, die Versorgung in der Fläche zu sichern, „Das Projekt ist ambitioniert, aber wir sind auf einem guten Weg.“

Dass es überhaupt ein Projekt braucht, um den Spalt zwischen Kliniken und Praxen zu schließen, sei „erstaunlich“, befand Dr. jur. Oliver Grundei. Der Staatssekretär im Ministerium für Justiz und Gesundheit nutzte das Treffen in Breklum, um sich über die ärztliche Weiterbildung zu informieren – wobei er als ehemaliger Kanzler der Universität zu Lübeck den universitären Medizinbetrieb bereits gut kennt. Er zeigte sich angetan vom Projekt und lobte, dass es möglich gewesen sei, mit einer vergleichsweise kleinen Fördersumme von 97.000 Euro aus dem Versorgungssicherungsfonds des Landes Schleswig-Holstein für drei Jahre eine neue Art der Weiterbildung zu entwickeln.

Was aber folgt nach Abschluss des Projektes? Weiß-Becker verriet, dass eine Fortsetzung geplant sei, mit dem die sektorenübergreifende Weiterbildung verstetigt werden solle. Fest steht, dass dies ohne erneute finanzielle Förderung nicht geht, und: „Die Summe, die wir beantragt haben, ist diesmal höher.“

ESTHER GEISSLINGER

Prof. Dr. med. Doreen Richardt, LL. M., Mitglied in der Kammerversammlung seit 2018

**X** **ÄRZTEKAMMER-WAHL  
SCHLESWIG-HOLSTEIN**  
17. Mai – 7. Juni 2023

**KANDIDATINNEN UND  
KANDIDATEN GESUCHT!**

Diskutieren.  
Entscheidungen treffen.  
Einfluss nehmen.

In unserer Kammer!

Diese Freiheit ist nicht  
selbstverständlich.  
Nutzen Sie sie!

**JETZT KANDIDIEREN!**

[www.aerztekammerwahl2023.de](http://www.aerztekammerwahl2023.de)

ANZEIGE

## Westermann ist Preisträgerin



**Dr. Anna Maria Westermann**

**D**r. Anna Maria Westermann aus der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe des UKSH in Kiel ist mit dem Julius-Springer-Preis für Gynäkologie ausgezeichnet worden. Mit dem Preis werden alle zwei Jahre die besten Fortbildungsbeiträge ausgezeichnet, die in den Publikationen „Die Gynäkologie“ oder auch in „Gynäkologische Endokrinologie“ in den vorangegangenen zwei Publikationsjahren erschienen sind. Den mit 2.500 Euro

dotierten Preis erhält die Kielerin für ihre Arbeit über Infektionen von Uterus und Adnexe, die in der Fachzeitschrift „Die Gynäkologie 1-2021“ erschienen ist. Westermann hat die Doktorwürde ‚magna cum laude‘ verliehen bekommen. Es schlossen sich ein Philosophiestudium und ein berufsbegleitendes Masterstudium im Bereich Medizinethik an. Ihre Weiterbildung in Gynäkologie und Geburtshilfe absolvierte sie in Kiel. (PM/RED)

## Von Freier bei imland

**D**r. Alexander von Freier ist zurück bei imland, wo er zu Jahresbeginn seine Tätigkeit als Chefarzt der Inneren Medizin am imland-Standort in Eckernförde aufgenommen hat. Von Freier war zuletzt Chefarzt der Pneumologie in der Helios-Klinik Schleswig, kennt imland aber noch aus seiner Zeit als Oberarzt und Leiter der Pneumologie im damaligen Kreiskrankenhaus Rendsburg und ab 2009 als leitender Oberarzt der Inneren Medizin in Rendsburg. Zuvor hatte der Internist seine Weiterbildung am UKSH in Kiel absolviert.

Als neue Pflegedirektorin, die für beide Standorte in Eckernförde und Rendsburg zuständig sein wird, hat außerdem Meike Buchholz ihre Stelle angetreten. Die gelernte Gesundheits- und Krankenpflegerin mit Weiterbildung zur Fachkrankenschwester für Intensivmedizin und Anästhesie war zuvor in Berlin, München, Hameln-Pyrmont und zuletzt in Heidelberg tätig. (PM/RED)

## Höhn folgt von Freier

**D**r. Maximilian Höhn hat Mitte Januar die Leitung der Klinik für Pneumologie im Helios Klinikum Schleswig übernommen. Der 40-jährige Facharzt für Innere Medizin ist seit 2018 Oberarzt und war zuletzt im Helios Park-Klinikum Leipzig tätig. Sein neuer Arbeitgeber setzt auf Höhns Erfahrungen in der Endoskopie der Atemwege, der Beatmungsmedizin mit Einstellung nicht-invasiver Beatmungstherapie sowie der Beatmungsentwöhnung. Zu Höhns Schwerpunkten zählen auch die Behandlung des Lungenkarzinoms und pneumologischer Infektionserkrankungen – Bereiche, die er in Schleswig ausbauen möchte. Höhn folgt auf Dr. Alexander von Freier, der jetzt Chefarzt der Inneren Medizin in der imland Klinik in Eckernförde ist. (PM/RED)



**Dr. Maximilian Höhn**

## Meins ist Ärztlicher Direktor in Eutin

**D**r. Johann Meins hat Dr. Hartmut Niefer Ende vergangenen Jahres interimistisch als Ärztlicher Direktor im Sankt Elisabeth Krankenhaus in Eutin abgelöst. Der 55-Jährige war im Juni 2022 zum Chefarzt der Geriatrie in Eutin neben Niefer berufen worden. Am St. Elisabeth Krankenhaus arbeitet Meins bereits seit 2006, zwischenzeitlich war er als hausärztlicher Internist niedergelassen. Niefer war zwölf Jahre in Eutin und verlässt das Haus zum Jahresende auf eigenen Wunsch. Er hatte unter anderem die Behandlungsangebote im Bereich Demenz und Delir ausgebaut. (PM/RED)

## geburtstage

Veröffentlicht sind nur die Namen der Jubilare, die mit der Publikation einverstanden sind.

*Dr. Ingeborg Kuntze, Flensburg, feierte am 06.02. ihren 95. Geburtstag.*

*Norbert Mahringer, Schnakenbek, feiert am 28.02. seinen 70. Geburtstag.*

*Dr. Uwe Schewe, Fehmarn, OT Burg, feiert am 01.03. seinen 75. Geburtstag.*

*Dr. Joachim Klatt, Schafstedt, feiert am 02.03. seinen 70. Geburtstag.*

*Dr. Kai-Hinrich Olms, Bad Schwartau, feiert am 03.03. seinen 70. Geburtstag.*

*Dr. Eberhard Wilke, Lübeck, feiert am 06.03. seinen 80. Geburtstag.*

*Dr. Irene Kirchhoff, Hattstedt, feiert am 09.03. ihren 85. Geburtstag.*

*Dr. Bernhard Lander, Lübeck, feiert am 14.03. seinen 75. Geburtstag.*

*Dr. Rolf Michael Jung, Norderstedt, feiert am 16.03. seinen 75. Geburtstag.*

*Dr. med. (I) Christa Linder-Röpcke, Lübeck, feiert am 17.03. ihren 70. Geburtstag.*

*Dr. Ulrich Beyer, Strande, feiert am 18.03. seinen 70. Geburtstag.*

*Dr. Mareile Schlünz, Linau, feiert am 19.03. ihren 75. Geburtstag.*

*Dr. Georg Schlenk, Stipsdorf, feiert am 19.03. seinen 70. Geburtstag.*

*Dr. Klaus-Dieter Dellemann, Fehmarn, feiert am 20.03. seinen 75. Geburtstag.*

*Dr. Wolfgang Schorer, Rendsburg, feiert am 21.03. seinen 80. Geburtstag.*

*Dr. Hans-Erich Fleige, Eutin, feiert am 22.03. seinen 75. Geburtstag.*

*Dr. Kay-Ulrich Langenheilm, Munkbrarup, feiert am 23.03. seinen 75. Geburtstag.*

*Dr. Karsten Johnsen, Köhn, feiert am 24.03. seinen 75. Geburtstag.*

*Dr. Ulrich Papperitz, Preetz, feiert am 27.03. seinen 80. Geburtstag.*

*Dr. Karl-Uwe Petersen, Flensburg, feiert am 28.03. seinen 85. Geburtstag.*

*Prof. Horst Laqua, Lübeck, feiert am 28.03. seinen 80. Geburtstag.*

*Dr. Hans-Joachim Fraatz, Bad Segeberg, feiert am 29.03. seinen 80. Geburtstag.*

*Dr. Rolf Schmidt, Glücksburg, feiert am 29.03. seinen 75. Geburtstag.*

*Dr. Peter Hein, Heidgraben, feiert am 31.03. seinen 75. Geburtstag.*

## Henstedt-Ulzburg holt Rausche

Dr. Tim Rausche ist seit 16. Januar Nachfolger von Dr. Dirk Seeler als Chefarzt der Inneren Medizin in der Paracelsus-Klinik Henstedt-Ulzburg. Rausche war bislang bei den Sana Regio Kliniken in Elmshorn und Pinneberg und bringt einen Teil des ärztlichen Teams mit nach Henstedt-Ulzburg. Rausche verfügt über 24 Jahre Berufserfahrung. Die Klinik setzt darauf, dass er das kardiologische Behandlungsspektrum deutlich erweitert. Der 51-jährige Rausche hat in Hamburg studiert, promoviert und die ersten Weiterbildungsjahre gearbeitet. Später war er am UKSH in Kiel und ab 2008 bei den Regio Kliniken tätig. Dort war er unter anderem leitender Oberarzt der standortübergreifenden Abteilung für Innere Medizin und Kardiologie der Kliniken Elmshorn und Pinneberg und in den Pandemie Jahren koordinierender Einsatzleiter des Corona-Krisenstabes der Regio Kliniken. (PM/RED)

## Von Weihe löst Kugler ab

Dr. Sönke von Weihe ist neuer Chefarzt der Thoraxchirurgie in der Lungenclinic Großhansdorf. Er ist Nachfolger von Dr. Christian Kugler, der der Fachklinik in Großhansdorf künftig als Chairman dreimal pro Woche zur Verfügung steht.

Der 50-jährige von Weihe ist Facharzt für Chirurgie, Viszeralchirurgie und Thoraxchirurgie und hat ein berufsbegleitendes Studium MBA-Gesundheitsmanagement abgeschlossen. In Großhansdorf ist er seit 2013 tätig, zuletzt als leitender Oberarzt. Er kündigte an, neue Operationsmethoden auszuprobieren. Insbesondere die Künstliche Intelligenz und Weiterentwicklungen in der minimalinvasiven Chirurgie bieten nach seiner Überzeugung spannende Möglichkeiten, um Operationen noch präziser und komplikationsärmer durchzuführen. Die Lungenclinic versorgt nach eigenen Angaben jährlich rund 12.000 Patienten stationär und ambulant. (PM/RED)

## Nachruf auf Dr. Jürgen Mau

Der Verband der Privatkliniken in Schleswig-Holstein (VPKSH) trauert um sein Ehrenmitglied Dr. Jürgen Mau, der vielen Ärztinnen und Ärzten in Schleswig-Holstein auch über die Kieler Grenzen hinaus bekannt war. Wie der Verband Ende 2022 mitteilte, war Mau am 19. November im Alter von 85 Jahren gestorben.

Der Frauenarzt war von 1987 bis 2003 Vorsitzender des Verbandes der Privatkliniken und bis zuletzt als Ehrenbeisitzer engagiert. Der VPKSH betonte in seiner Mitteilung, dass Mau in seiner aktiven Zeit keine Konfronta-

tion gescheut habe. Er „suchte immer den offenen Dialog, um die Interessen der Kliniken beispielsweise bei der Krankenhausplanung, bei Abrechnungsfragen oder bei der Qualitätssicherung zu vertreten.“

Jürgen Mau war von 1974 bis 1999 in eigener Praxis niedergelassen und zugleich als Belegarzt in der Kieler Park-Klinik tätig. Dort trug er dazu bei, die Existenz der Klinik zu sichern und sie weiterzuentwickeln. Dabei bemühte er sich auch um Beziehungen zu und um Erfahrungsaustausch mit Kliniken in anderer Trägerschaft. (PM/RED)



Dr. Jürgen Mau

## WIR GEDENKEN DER VERSTORBENEN

*Dr. Dietrich Crüsemann, Wohltorf,  
geboren am 02.08.1938, verstarb zwischen  
dem 27.10. und dem 28.10.2022.*

*Dr. Klaus Ernst Knebelkamp, Sereetz,  
geboren am 05.11.1942, verstarb am 16.11.2022.*

*Dr. Klaus Ziervogel, Heide,  
geboren am 11.01.1939, verstarb am 18.11.2022.*

*Prof. Gottfried Arnold, Molfsee,  
geboren am 07.09.1931, verstarb am 25.11.2022.*

*Prof. Ulrich Schweiger, Lübeck,  
geboren am 18.09.1955, verstarb am 26.11.2022.*

*Dr. Seebandt Rießen, Husum,  
geboren am 02.08.1936, verstarb am 28.11.2022.*

*Dr. Dieter Kerkmann, Wees,  
geboren am 03.03.1941, verstarb am 29.11.2022.*

*Priv.-Doz. Dr. Claus Walter Struve, Kiel,  
geboren am 06.10.1947, verstarb am 29.11.2022.*

*Dr. Eva Bäcker, Barkelsby,  
geboren am 04.04.1957, verstarb am 30.11.2022.*

*Dr. Walter Trettel, Hamburg,  
geboren am 07.10.1950, verstarb am 02.12.2022.*

*Johanna Vagedes, Alt-Mölln,  
geboren am 23.01.1949, verstarb am 02.12.2022.*

*Wulf Dürholt, Oersdorf,  
geboren am 13.03.1937, verstarb am 05.12.2022.*

*Dr. Hartmut Alpers, Lübeck,  
geboren am 17.07.1941, verstarb am 06.12.2022.*

*Dr. Albrecht Herrmann, Lübeck,  
geboren am 10.05.1941, verstarb am 10.12.2022.*

*Dr. Holger Schmidt-Gebauer, Sereetz,  
geboren am 06.08.1961, verstarb zwischen  
dem 17.12. und dem 22.12.2022.*

*Bernhard Schuessler, Tolk,  
geboren am 17.04.1949, verstarb am 18.12.2022.*

*Dr. Ernstjürgen Rothenburg, Bad Segeberg,  
geboren am 23.10.1943, verstarb am 27.12.2022.*

*Burkhard Rudolph, Lübeck,  
geboren am 15.09.1966, verstarb am 28.12.2022.*

*Uwe Voelker, Kiel,  
geboren am 01.02.1936, verstarb am 31.12.2022.*

# ANERKENNUNGEN NACH WEITERBILDUNGSORDNUNG

Im IV. Quartal 2022 haben folgende ärztliche Personen aufgrund erfüllter Voraussetzungen das Recht zum Führen folgender Bezeichnungen nach der Weiterbildungsordnung der Ärztekammer Schleswig-Holstein erhalten:

## FACHARZTKOMPETENZEN

### Allgemeinchirurgie

Mohamad Alsousou  
Felix Maximilian Kracht

### Allgemeinmedizin

Anne-Christin Bläser  
Andrej Buxbaum  
Dr. Louis Froesewitte

Sabrina Fuchs

Hanna Grenda

Lina Hauptmann

Alexander Heine

Laura Heinrich

Ingmar Jost

Lorenz Kaak

Anne Krüger

Dr. Sebastian Körner

Bettina Doreen Malzkuhn

Dr. Falk Mancke

Alexander Oni

Dr. Simon Porschek

Dr. Thorsten Siebert

### Anästhesiologie

Dr. Simon Dierck

Dr. Katrin Kruel

Dr. Matthias Meister

Ronak Mirzaei-Khosrawi

Mandy Müller

Dr. Laura Thedieck

Siarhei Yarmola

### Arbeitsmedizin

Dr. Heike Berlinghof

Malte Huber

Mirjana Trajkovic

### Augenheilkunde

Nizar Al Mahamed

Constantin von Medem

Fatih Topsakal

Tim Wirt

### Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Arwa Salehjawich

Dr. Jann Lennard Scharf

### Gefäßchirurgie

Irina Jürgens

Prof. Dr. med. habil. Doreen Richardt,  
LL.M.

### Haut- und Geschlechtskrankheiten

Dott. Mag. Bachar El Jamal

Dr. Ulrich Seidl

### Innere Medizin

Ali Eid

Laura Fösel

Dr. Levon Manvelovitch Harutyunyan

Dr. Karen Heitmann

Manuela Held

Dr. Mira John

Kevin Lütje

Dr. Kristof Max

Miranda Rizhamadze

Catharina Schielicke

Dr. Friederike Wille

Dr. Dorothea Winkler

### Innere Medizin und Endokrinologie und Diabetologie

Dr. Judith Gebauer

Dr. Lisa Struve

### Innere Medizin und Hämatologie und Onkologie

Dr. Steffen Heckl

Dr. Simone Staats

Dr. Philipp Winkelmann

### Innere Medizin und Kardiologie

Marko Gawlick

Maximilian Georg Joachim Harms

Mohammed Tarek Tayara

Dr. Ann Christine Terstesse

### Innere Medizin und Pneumologie

Philipp Hansen

### Kinder- und Jugendmedizin

Louise Fischer-Maas

Shaza Heizan

Dr. Leonie Isermeyer

Dr. Anke Sibbersen

### Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie

Dr. Carolin Beer

Dr. Mareike Kallmeyer

Doreen Massel

### Neurochirurgie

Dr. Carolin Kubelt

Dr. Christin Rädcl

### Neurologie

Dr. Magdalena Khira Baaske

Elena Efremova

Dr. Simon Grotelüschen

Dr. Andrea Kügler

Arnolphe Blondel Lontsi Tsida

Khasim Mohammed

Gökhan Özdemir-Vergne

### Orthopädie und Unfallchirurgie

Kenan Almına

Shahrad Ayyoubi

Dr. Anna-Lena Baasch

Dr. Anna Baumgart

Omar Elnashar

Annkathrin Friedrich

Dr. Eric Menz

### Physikalische und Rehabilitative Medizin

Sabrina von Borgstede

### Psychiatrie und Psychotherapie

Firat Ay

Jeroen Beltman

Anke Bussiek

Dr. Tanja Pütz

Sarah Reemts

Carina Thoms

Milos Vidic

Max Zimmermann

### Radiologie

Dr. Sabine Broocks

Jens Freise

Dr. Arvit Glasneck

Dr. Andreas Stroth

Regina Zarina

### Strahlentherapie

Dr. Carlos Andrés Narváez-Wolf

### Thoraxchirurgie

Anne Hörschelmann

### Viszeralchirurgie

Dr. Robin Behrens

Dr. Jonas Herzberg

Thomas Neumann

Dr. Alice Waninger

### Öffentliches Gesundheitswesen

Dr. Stefanie Esders

## SCHWERPUNKTKOMPETENZEN

### Gynäkologische Onkologie

Suha Alpüstün

### Neonatologie

Dr. Margot Lau

Monique Palm

Dr. Christian Schlabach

Dr. Janna Zimmermann

### Neuropädiatrie

Dr. Lydia Elshoff

### Neuroradiologie

Dr. Friederike Gärtner

Dr. Julia Juhász

Dr. Hendryk Vieweg

### Spezielle Geburtshilfe und Perinatalmedizin

Barbara Fleig

Anja Westphal

## ZUSATZWEITERBILDUNGEN

### Akupunktur

Jochen Dötsch

Dr. Elke Findeisen

Dr. Tim-Nicolas Hifsnauer

### Ernährungsmedizin

Dr. Sven Callsen

Meral Tosun

### Geriatric

Dr. Michael Klomp

### Immunologie

Prof. Peter Lamprecht

Prof. Gabriela Riemekasten

### Intensivmedizin

Gamal Abdallah

Andreas Bergmann

Andreas Darimont-Conrad

Maria Kiesbye

Dr. Melanie Marotte

Dr. Marc Müller

Lydia Schöder

Dr. Mehmet Simsek

Dr. Lena Waldmann

### Klinische Akut- und Notfallmedizin

Kristin Leonhard

Dr. Martin Massmann

Lena Varnhorn

### Krankenhaushygiene

PD Dr. med. habil Christian Herzmann

### Manuelle Medizin/Chirotherapie

Wolfgang Schiller

Dr. Leonie Wöltjen

### Notfallmedizin

Cornelia Bittmann

Maximilian Franke

Tom Gehrke

Florian Gugenhan

Astrid Knauth

Dr. Christine Knittel

Dr. Lukas Karl Theodor Kurlemann

Mohammad Nour Murad

Ben Pieplow

Dr. David Radke

Dr. Michael Rumpf

Henrik Rühmkorf

Dr. Mostafa Salem

Dr. Niklas Steffens

### Palliativmedizin

Prof. Ibrahim Alkatout, MaHM

Dr. Sandra Brüggel

Dr. Mara Burkel

PD Dr. med. habil Andreas Günther

Dr. Margot Henke

Dr. Friederike Moikow

Dr. Maximilian Niemann

Dr. Christine Rosenstein

Katja Schuh

### Plastische Operationen

Dr. Daniel Steller

### Schlafmedizin

Dr. Sönke Wallis

### Sozialmedizin

Urs Eberlein

Renate Paulien-Wittmaack

### Spezielle Schmerztherapie

Dr. Bettina Bruker

PD Dr. med. habil Carl Göbel, M.B.B.S.

Britta Koch

PD Dr. med. Jan Kuchler

### Spezielle Unfallchirurgie

Dr. Mathias Voigt

### Sportmedizin

Jochen Dötsch

Juliane Kupper

### Suchtmedizinische Grundversorgung

Dr. Paul Pagels

Dr. Gülcan Sahan-Hildebrandt

### Transplantationsmedizin

Prof. Thomas Becker

Prof. Jens Uwe Marquardt

Die Liste ist nicht vollständig. Sie erhält nur die Namen derjenigen ärztlichen Personen, die sich mit der Veröffentlichung einverstanden erklärt haben.

## Zusatz- und Schwerpunkt-Weiterbildung – Fristablauf am 30.6.2023

Seit dem 1.7.2020 ist die neue Weiterbildungsordnung (WBO 2020) in Kraft. Die Übergangsbestimmungen zum Erwerb von Schwerpunkt- und Zusatzbezeichnungen nach der vorherigen Weiterbildungsordnung vom 25.5.2011 (WBO 2011) sowie zum Erwerb neu in die WBO 2020 eingeführter Bezeichnungen laufen zum 30.6.2023 aus.

Kammerangehörige, die sich bei Inkrafttreten der Weiterbildungsordnung am 1.7.2020 in einer Weiterbildung zum

Schwerpunkt oder in einer Zusatz-Weiterbildung befunden haben, können diese noch bis zum 30.6.2023 nach den Bestimmungen der WBO 2011 abschließen und – ebenfalls bis zum 30.6.2023 – die Zulassung zur Prüfung beantragen.

Die Anerkennung einer neu in die WBO 2020 eingeführten Bezeichnung kann ebenfalls noch bis spätestens zum 30.6.2023 beantragt werden, sofern der Antrag nach Übergangsbestimmungen gestellt wird.

Nach Auslaufen der Übergangsbestimmungen ist die Weiterbildung und Antragstellung ausschließlich nach der aktuellen Weiterbildungsordnung möglich.

Die Übergangsbestimmung für den Abschluss von Facharztweiterbildungen nach der vorherigen Weiterbildungsordnung vom 25.5.2011 endet am 30. Juni 2027.

Auskünfte erteilen die Mitarbeiterinnen der Abteilung Ärztliche Weiterbildung, Tel. 04551 803 650. (RED)

## FORTBILDUNGSTERMINE BEI DER ÄRZTEKAMMER

### Kurs-Weiterbildung Notfallmedizin

Seit 2021 werden die traditionsreichen 80-stündigen Kurse Notfallmedizin der Ärztekammer Schleswig-Holstein und der Arbeitsgemeinschaft in Norddeutschland tätiger Notärzte (AGNN) in Bad Segeberg in Kooperation durchgeführt. Dies erlaubt die Ressourcen beider Institutionen optimal zu nutzen. Der Kurs wird entsprechend den jeweils aktuellen Vorgaben der Bundesärztekammer gestaltet und ist daher bundesweit anerkannt. Im Vordergrund steht eine bestmögliche praxisnahe Ausbildung durch erfahrene, in der Notfallrettung engagierte Dozenten mit einem hohen Anteil an praktischen Übungen in Kleingruppen und zahlreichen realitätsnahen Fallbeispielen. Auch wird der mit einem Qualitätspreis ausgezeichnete Trainings-RTW der Rettungsdienst-Akademie in Heide mit modernster Simulations- und Steuerungstechnik eingesetzt. Vermittelt werden Kenntnisse, Erfahrungen und Fertigkeiten in:

- ▶ den rechtlichen und organisatorischen Grundlagen des Rettungsdienstes
- ▶ der Erkennung und Behandlung akuter Störungen der Vitalfunktionen einschließlich der erforderlichen apparativen und instrumentellen Techniken wie: Atemwegssicherung einschließlich der endotrachealen Intubation, manuelle und maschinelle Beatmung einschl. nicht-invasiver Beatmung, kardiopulmonale Wiederbelebung, Punktions- und Katheterisierungstechniken einschließlich der Anlage von Thoraxdrainagen
- ▶ der Notfallmedikation einschließlich Analgosedierungs- und Narkoseverfahren
- ▶ der sachgerechten Rettung und Lagerung von Notfallpatienten
- ▶ der Herstellung der Transportfähigkeit
- ▶ der Besonderheiten beim Massenansturm Verletzter und Erkrankter einschließlich der Sichtung

Generell wird besonderer Wert auf eine klare, algorithmenbasierte Arbeitsweise und die in Notfallsituationen mitentscheidende klare Kommunikation (crew resource management) gelegt.

Die Voraussetzungen zum Erwerb der Zusatzbezeichnung Notfallmedizin in Schleswig-Holstein:

- ▶ Weiterbildungszeugnis über 24 Monate Weiterbildung in einem Gebiet der unmittelbaren Patientenversorgung im stationären Bereich sowie (oder inklusive) 6 Monate Weiterbildung in Intensivmedizin, Anästhesiologie oder in der Notfallaufnahme
- ▶ erfolgreiche Teilnahme an einem anerkannten Kurs Notfallmedizin
- ▶ 50 begleitete Einsätze im Notarztwagen oder Rettungshubschrauber (von diesen können bis zu 25 in einem Notfall-Simulationskurs anerkannt werden)

Der Kurs kann auch als Fortbildung gebucht werden, ohne dass Sie den Erwerb der Zusatzbezeichnung Notfallmedizin beabsichtigen. Eine Anerkennung als Bildungsurlaub liegt vor.

**Nächster Termin: 18. bis 25. März 2023**

**(Fortbildungspunkte: 80, Fortbildungsstunden: 80)**

### Weiterbildung zur/zum Nicht-ärztlichen Praxisassistentin/Praxisassistenten

Sie möchten delegationsfähige Leistungen in der ambulanten Praxis selbstständig übernehmen und den Arzt dadurch entlasten?

Durch das Absolvieren dieser Weiterbildung tragen Sie dazu bei, die qualitativ hochwertige ambulante Versorgung zu sichern. Die Weiterbildung ist modular (am Wochenende) oder als Blockweiterbildung möglich. Eine detaillierte Erläuterung zur Weiterbildung finden Sie auf unserer Homepage unter:

<https://www.aeksh.de/nicht-aerztlicher-praxisassistent>

### Konflikte mit Patienten in der Praxis

Konflikte in Arztpraxen sind heute an der Tagesordnung, eine deutliche Mehrheit der Praxen meldet dies. Leider haben diese Konflikte oftmals ernsthafte Konsequenzen. Die Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich manchmal wie „Blitzableiter“ fühlen, lässt nach, das Betriebsklima verschlechtert sich und damit auch die Produktivität und die Qualität der Arbeit. Als Folgen sind Stress und Arbeitsausfälle wie auch die Gefährdung der Patientenzufriedenheit zu beklagen. Ein gelingendes Konfliktmanagement ist daher in der Arztpraxis von elementarer Bedeutung.

In diesem Seminar erweitern Sie Ihre methodischen wie auch sozialen Kompetenzen im Umgang mit Konflikten in Ihrer Praxis und lernen die jeweilige Situation rechtlich einzuschätzen sowie Ihre rechtlichen Möglichkeiten und Grenzen kennen. Dadurch vermeiden Sie zum einen das Entstehen neuer Konflikte, Sie können aber auch mit bereits bestehenden oder neu aufkommenden Konflikten besser umgehen.

**Nächster Termin: 18. März 2023**

**(Fortbildungspunkte: 10, Fortbildungsstunden: 8)**

Über den QR-Code finden Sie das komplette Veranstaltungsangebot.



#### Kontakt

**Akademie der Ärztkammer  
Schleswig-Holstein**

Telefon 04551 803 700,

E-Mail [akademie@aeksh.de](mailto:akademie@aeksh.de)



#### **HINWEIS DER REDAKTION:**

Alle Anzeigen beruhen auf Angaben der Anzeigenkunden und werden nicht von der Redaktion geprüft. Herausgeber und Redaktion können keine Gewähr dafür übernehmen, dass die Angaben (auch zu den Weiterbildungsbefugnissen) korrekt sind. Unter [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de) finden Sie die aktuellen Listen der weiterbildungsbefugten Ärztinnen und Ärzte in Schleswig-Holstein.

Entsprechende Beschwerden über unrichtige Angaben, insbesondere zu falschen Aussagen hinsichtlich der Weiterbildungsbefugnis, können nach den berufsrechtlichen Vorschriften verfolgt werden. Auf eventuelle zivilrechtliche Folgen, wie Schadensersatzansprüche, wird hingewiesen. Gewerbliche Anzeigen stellen keine redaktionellen Beiträge dar.

Herausgeber und Redaktion können keine Gewähr dafür übernehmen, dass die ausgeschriebenen Praxen im Sinne der Bedarfsplanung bedarfsgerecht sind. Interessenten werden gebeten, sich mit der Kassenärztlichen Vereinigung Schleswig-Holstein in Verbindung zu setzen.



Schleswig-Holsteinisches

# Ärzteblatt

## **STELLEN- UND RUBRIKANZEIGEN**

Gern beraten wir Sie zu den Werbemöglichkeiten im Schleswig-Holsteinischen Ärzteblatt:  
elbbüro Stefanie Hoffmann · Fon (040) 33 48 57 11 · [anzeigen@elbbuero.com](mailto:anzeigen@elbbuero.com) · [www.elbbuero.com](http://www.elbbuero.com)

**NÄCHSTER ANZEIGENSCHLUSSTERMIN: Heft Nr. 3 23. Februar 2023**

## STELLENANGEBOTE



## Oberarzt (m/w/d) Anästhesiologie

Für unsere Klinik für Anästhesiologie suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen Oberarzt (m/w/d).

### Was Sie erwartet:

- Schwerpunkt der Tätigkeit im operativen Bereich
- Abwechslungsreiche Tätigkeit in allen Teilbereichen der Anästhesiologie
- Attraktive Arbeitsbedingungen in einem Team mit ausgeprägter Kollegialität und freundschaftlichem Miteinander
- Offenheit für neue Ideen und Innovationen
- Exzellente und schnelle Anbindung an Hamburg

### Ihr Profil:

- Facharzt (m/w/d) für Anästhesiologie, Zusatzbezeichnungen Intensivmedizin und Notfallmedizin
- Ausgeprägte soziale und kommunikative Kompetenzen
- Verantwortungsbewusstsein und Führungsqualitäten
- Erfahrung und Engagement in der anästhesiologischen Aus- und Weiterbildung
- Spaß an der gemeinsamen Arbeit

### Unser Engagement:

- Hohe Investitions- und Innovationsbereitschaft
- Ausgezeichnete Ausstattung und hoher Digitalisierungsgrad
- Variable Dienstmodelle für eine gute Work-Life-Balance
- Individuelle Förderung durch vielfältige Fort- und Weiterbildungsangebote
- Angenehme abteilungs- und hierarchieübergreifende Arbeitsatmosphäre
- Sicherer und günstiger Parkraum, sehr gutes Klinikrestaurant, Corporate Benefits, Bikeleasing
- Attraktive betriebliche Altersversorgung

### Das Klinikum Itzehoe ist eines der größten Krankenhäuser in Schleswig-Holstein:

- Akademisches Lehrkrankenhaus der Universitäten Kiel, Lübeck und Hamburg
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: 2.800
- Patientinnen und Patienten pro Jahr: 29.000 stationär, 45.000 ambulant

### Kontakt:

Sie haben vorab noch Fragen? Der Chefarzt Prof. Dr. Marko Fiege beantwortet sie Ihnen gern (Tel.: 04821 772-2500).

### Klinikum Itzehoe

Personalmanagement • Robert-Koch-Straße 2 • 25524 Itzehoe

### Referenznummer 247-22

Weitere Informationen finden Sie unter:  
[jobs.klinikum-itzehoe.de](http://jobs.klinikum-itzehoe.de)

## kreis pinneberg

Sie haben Lust, den Fachdienst Gesundheit bei der Wahrnehmung der Aufgaben des Öffentlichen Gesundheitsdienstes zu unterstützen? In acht Teams arbeiten derzeit ca. 120 Mitarbeiter\*innen unterschiedlicher Professionen eng und vertrauensvoll zusammen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt suchen wir Sie als

## Ärztin / Arzt im Team Hilfen für Menschen mit Behinderung und Kinder mit Förderbedarf

Wir bieten flexible Arbeitszeiten, 30 Tage Urlaub pro Jahr, Firmenfitness, HVV-Profi-Ticket, Fahrradleasing und vieles mehr.

Sie finden den vollständigen Text der Stellenausschreibung unter: [karriere.kreis-pinneberg.de](http://karriere.kreis-pinneberg.de), Menüpunkt „Stellenangebote“.

Wir freuen uns auf Sie!



UNSER KREIS -  
UND SIE MITTENDRIN

## NÄCHSTER ANZEIGEN- SCHLUSS:

Heft März  
23. Februar 2023



### Facharzt Anästhesiologie (m/w/d) gesucht

Große Anästhesiepraxis sucht für den Standort Bad Schwartau einen Facharzt (m/w/d) in Vollzeit oder 80% Stelle. Späterer Praxiseinstieg nicht ausgeschlossen.

Wenn Du Lust auf ambulantes Arbeiten in klinischen Strukturen hast, freuen wir uns über Deine Bewerbung an [sekretariat@narkosepraxis-hh.de](mailto:sekretariat@narkosepraxis-hh.de).

Weitere Informationen zu uns: [www.anaesthesiepraxis-norddeutschland.de](http://www.anaesthesiepraxis-norddeutschland.de)

Große orthopädisch-unfallchirurgisch-sportmedizinisch tätige Praxis in Lübeck sucht

### Arzt (m/w/d) in Weiterbildung zum FA für Orthopädie und Unfallchirurgie und/oder Arzt (m/w/d) in Weiterbildung zum FA für Allgemeinmedizin.

Nähere Informationen unter [www.orthopaeden-luebeck.de](http://www.orthopaeden-luebeck.de)

### RADIOLOGIE

#### Keine Lust mehr auf Dienste und Überstunden?

Praxis bietet Work-Life-Balance für **Facharzt/WBA (w/m/d)**  
Flexible Arbeitszeiten (TZ oder VZ) bei guter Bezahlung

Weitere Informationen auf: [www.radiologie-uelzen.de](http://www.radiologie-uelzen.de)

## STELLENANGEBOTE

Der Lanserhof setzt seit über 30 Jahren Maßstäbe in der modernen Medizin und ist eine weltweit einzigartige Institution für Prävention und gesundheitliche Regeneration. Für unseren neuen Standort auf Sylt suchen wir Persönlichkeiten mit hoher Sozialkompetenz, ausgeprägter Kommunikations- und Teamfähigkeit sowie höchstem Qualitätsbewusstsein.

## Facharzt für Innere Medizin / Kardiologie

MIT KENNTNISSEN IN PRÄVENTIVMEDIZIN, NATURHEILVERFAHREN UND FASTEN (m/w/d)

## Fachärzte

MIT INTERESSE AN PRÄVENTIVMEDIZIN, NATURHEILVERFAHREN SOWIE FASTEN (m/w/d)

Sie betreuen unsere Gäste im Rahmen unseres Lanserhof Concepts – mit einem interdisziplinären Team bestehend aus Ärzten und Konsiliarärzten, Sport- und Ernährungswissenschaftlern, Therapeuten, Coaches und Psychotherapeuten. Des Weiteren bringen Sie fachspezifische Qualifikationen für Diagnostik und Therapie mit ein.

# LAN SER HOF

### SIE VERFÜGEN ÜBER:

- Eine abgeschlossene Ausbildung zum Facharzt
- Interesse an Naturheilverfahren und Komplementärmedizin
- Innovations- und Fortbildungsbereitschaft
- Einen hohen Qualitätsanspruch
- Sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift

### DAS ERWARTET SIE:

- Ein hochqualifiziertes und motiviertes Team
- Fachlicher Austausch und Zusammenarbeit auf höchstem Niveau
- Eine leistungsgerechte Vergütung
- Flexible Arbeitszeiten
- Eine kontinuierliche Fort- und Weiterbildung
- Genießen Sie die kostenfreie Verpflegung durch unsere hervorragende Küche
- Weitere Sozialleistungen wie Mietzuschuss, Beteiligung an den Kosten für den ÖPNV, Sportaktivitäten

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Health Care Sylt GmbH  
Am Lanserhof 1-8  
25992 List auf Sylt  
[www.lanserhof.com/karriere](http://www.lanserhof.com/karriere)

## STELLENANGEBOTE

Zur richtigen Zeit am richtigen Ort


**Medizinischer Dienst  
Nord**

Wir bearbeiten alle sozialmedizinischen Fragestellungen der gesetzlichen Kranken- und Pflegekassen in Hamburg und Schleswig-Holstein. Unsere Aufgaben sind so vielfältig, wie auch wir es sind. Als unabhängige und unparteiische medizinische Sachverständige setzen wir uns professionell für eine soziale Medizin im Interesse der Solidargemeinschaft ein und leisten einen wesentlichen Beitrag im Gesundheitssystem. Unter Berücksichtigung der geltenden Sozialgesetzgebung leiten uns die Prinzipien der Solidarität, Qualität, Humanität und Wirtschaftlichkeit.

Zur Verstärkung in der Abteilung Ambulante Versorgung suchen wir an unseren Standorten Hamburg, Lübeck, Kiel und Flensburg

### Ärztliche Gutachter (m/w/d) für die Abteilung Ambulante Versorgung in Voll- oder Teilzeit

**Kennziffer 01/2023**

In der Abteilung Ambulante Versorgung werden alle sozialmedizinischen Fragestellungen der ambulanten Krankenversorgung bearbeitet. Entsprechend Ihren Neigungen wählen wir die Schwerpunkte aus den Begutachtungsbereichen Arbeitsunfähigkeit, Rehabilitation, Hilfsmittel, geplante plastisch/bariatrische Operationen, Neue Untersuchungs- und Behandlungsmethoden, häusliche Krankenpflege oder Behandlungsfehler mit Ihnen gemeinsam aus.

Sie profitieren von einem umfassenden fachlichen Austausch in einem multidisziplinären Team bestehend aus Fachärzten (m/w/d), Pflegefachkräften und Orthopädie-technikern (m/w/d).

#### Haben Sie Fragen?

Dann steht Ihnen die Leiterin der Abteilung Ambulante Versorgung, Frau Dr. Mörchen, unter der Telefonnummer 040 25169-2101 gern zur Verfügung.

Ihre aussagefähige Bewerbung senden Sie bitte unter Angabe der Kennziffer 01/2023 sowie des gewünschten Arbeitsortes bis zum 10.03.2023 als Onlinebewerbung über unsere Website.

Medizinischer Dienst Nord  
Hammerbrookstraße 5 • 20097 Hamburg  
bewerbung@md-nord.de • www.md-nord.de

 Gestalten Sie mit **uns** die Zukunft in **Eutin!**

Für das **AMEOS Klinikum Eutin** suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt bzw. nach Vereinbarung einen

## Facharzt (m/w/d) Gynäkologie oder Assistenzarzt (m/w/d) Gynäkologie für die Onkologische Tagesklinik (Bereich Gynäkologische Onkologie)

in Teilzeit

Detaillierte Auskünfte erteilt Ihnen gern die Chefärztin Brustzentrum und Onkologische Tagesklinik/Gynäkologie Eutin Onkologische Tagesklinik, Frau Dr. Uta Fenske, unter Tel. +49 (0)4521 787-3301.

Werden auch Sie Teil der AMEOS Gruppe und arbeiten mit rund 17.000 Kollegen (m/w/d) in einer unserer zahlreichen Einrichtungen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung, vorzugsweise über unser Online-Bewerberportal.

📷 Folge uns auf Instagram @ameos\_gruppe



Vor allem Gesundheit

ameos.eu

# EIN LEBEN VERÄNDERN!

 Mit einer Patenschaft können  
Sie Mädchenbildung fördern.


## NÄCHSTER ANZEIGENSCHLUSS: Heft März 23. Februar 2023

 Plan International Deutschland e.V.  
www.plan.de


Gibt Kindern eine Chance

## STELLENANGEBOTE



Regio Kliniken



+ ICH

sorgen dafür, dass es bei unseren Patienten schnell wieder rundläuft.

PD Dr. med. Richard Martin Sellei, seit 2014 bei Sana

Chancen geben. Chancen nutzen. Bei Sana.  
[sana.de/karriere](https://sana.de/karriere)

Verstärken Sie uns zum nächstmöglichen Zeitpunkt in Vollzeit oder Teilzeit als

## Leitender Oberarzt Psychiatrie und Psychotherapie (m/w/d)

### + Hier ist Ihr Einsatz gefragt

- Vertretung des Chefarztes in allen Belangen der Abteilung.
- Verantwortliche Mitwirkung an der konzeptuellen und personellen Weiterentwicklung der Abteilung.
- Leitungen klinischer Behandlungseinheiten.

### + Darum sind Sie unsere erste Wahl

- Als Vertreter des Chefarztes und ausgewiesener Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie stehen Sie unserem Team am Klinikstandort Elmshorn tatkräftig zur Seite.
- Sie verfügen über Führungserfahrungen und sind es gewohnt, Veränderungsprozesse zu initiieren und zu begleiten.
- Unternehmerisches Handeln unter wirtschaftlichen Aspekten, ein sicheres Auftreten sowie ein wertschätzender Umgang mit Mitarbeitern, Patienten und Angehörigen gehören zu Ihrem Repertoire.
- Teamgeist, Belastbarkeit, Einfühlungsvermögen und eine Portion Humor runden Ihr Profil ab.

### + Und darum sind wir Ihre erste Wahl

- Vergütung nach TV-Ärzte/VKA mit allen üblichen Sozialleistungen
- Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- HVV-Profiticket und Jobticket NAH.SH
- Betriebliche Gesundheitsförderung (Qualitrain-Firmenfitness, Gesundheitstage u.v.m.)
- Vereinbarkeit von Beruf & Familie (flexible Arbeitszeitmodelle, Kooperationskindergärten, Lebenslagen-coaching u.v.m.)
- Jährliche Mitarbeiterevents
- Offene, herzliche Arbeitsatmosphäre
- Unmittelbare Nähe zu Hamburg und Elbe

Chancen geben. Chancen nutzen. Bei Sana.

Die Sana Kliniken AG ist eine der größten Klinikgruppen in Deutschland. Das Unternehmen zählt zu den bedeutendsten Anbietern im Bereich integrierter Gesundheitsdienstleistungen. Mit über 120 Gesundheitseinrichtungen (davon über 50 Krankenhäusern) und 34.600 Mitarbeiter:innen versorgen wir zwei Millionen Patient:innen im Jahr, stationär und ambulant, und generieren einen Umsatz von drei Milliarden Euro.

**Sie haben vorab noch Fragen?** Dr. Rahul Sarkar, MHBA (Chefarzt) beantwortet sie Ihnen gerne: Telefon 04121 798-786

Weitere Infos und unsere Datenschutzhinweise sowie viele gute Gründe, um bei uns zu arbeiten: [sana.de/karriere](https://sana.de/karriere) | [sana.de/regiokliniken](https://sana.de/regiokliniken)

Die Regio Kliniken, ein Unternehmen der Sana Kliniken AG, ist ein integrierter Anbieter von Dienstleistungen im Gesundheitswesen in der Region Pinneberg. Mit den zwei Akut-Krankenhäusern in Elmshorn und Pinneberg mit insgesamt 767 Planbetten und 1.986 Mitarbeitern sind die Regio Kliniken der größte private Klinikbetreiber in Schleswig-Holstein.

Die Abteilung für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Regio Klinikums Elmshorn umfasst derzeit 110 Betten auf 5 Schwerpunktstationen, 45 tagesklinische Plätze (Tageskliniken in Elmshorn und Pinneberg) mit jeweils angeschlossenen psychiatrischen Institutsambulanzen. Damit sind wir die größte Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik an einem allgemeinen Krankenhaus in Schleswig-Holstein, direkt vor den Toren Hamburgs.

Bitte bewerben Sie sich direkt über unser Bewerberportal.

Sie erreichen das Portal über den QR-Code bzw. die Stellenausschreibung über unserer Karriereseite.



**GERMANY BEST MANAGED COMPANIES**



Wir leben Krankenhaus – gerne mit Ihnen!



## STELLENANGEBOTE



KLINIKUM  
ITZEHOE



## Oberarzt (m/w/d) Psychiatrie und Psychotherapie

Für unser Zentrum für Psychosoziale Medizin suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen Oberarzt (m/w/d) in Voll- oder Teilzeit.

### Was Sie erwartet:

- Eine der innovativsten psychiatrischen Kliniken Deutschlands mit flexiblen Behandlungsmöglichkeiten
- Modernes Gebäude, in dem die Form der Funktion folgt
- Fürsorgliches und motiviertes Kollegium
- Die weitere Entwicklung Ihrer Führungskompetenzen
- Führung eines multiprofessionellen Teams

### Ihr Profil:

- Facharztanerkennung für Psychiatrie und Psychotherapie oder weit fortgeschrittene Facharztweiterbildung
- Umfassende bzw. fortgeschrittene Kompetenz im gesamten Bereich psychiatrisch-psychotherapeutischer Diagnostik und Therapie
- Engagement für die gemeindenahere Behandlung von Menschen mit psychischen Erkrankungen
- Interesse an sektorenübergreifender und aufsuchender Behandlung
- Interesse an der konzeptionellen Weiterentwicklung unserer Behandlungsangebote

### Unser Engagement:

- Hohe Investitions- und Innovationsbereitschaft
- Variable Dienstmodelle für eine gute Work-Life-Balance
- Individuelle Förderung durch vielfältige Fort- und Weiterbildungsangebote
- Angenehme abteilungs- und hierarchieübergreifende Arbeitsatmosphäre
- Sicherer und günstiger Parkraum, sehr gutes Klinikrestaurant, Corporate Benefits, Bikeleasing
- Attraktive betriebliche Altersversorgung

### Das Klinikum Itzehoe ist eines der größten Krankenhäuser in Schleswig-Holstein:

- Akademisches Lehrkrankenhaus der Universitäten Kiel, Lübeck und Hamburg
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: 2.800
- Patientinnen und Patienten pro Jahr: 29.000 stationär, 45.000 ambulant

### Kontakt:

Sie haben vorab noch Fragen? Prof. Dr. Jens Reimer beantwortet sie Ihnen gern (Tel.: 04821 772-2800).

### Klinikum Itzehoe

Personalmanagement • Robert-Koch-Straße 2 • 25524 Itzehoe

### Referenznummer 084-22

Weitere Informationen finden Sie unter:  
[jobs.klinikum-itzehoe.de](http://jobs.klinikum-itzehoe.de)



### FA Allgemein Med./ Innere (w/m/d)

in Voll-/Teilzeit oder Einstieg von etablierter Hausarztpraxis (PG) im Zentrum HH-Bergedorf (EKZ) gesucht. Beginn zum nächstmöglichen Zeitpunkt.

**Hausärzte im CCB · Dr. J. E. + Ch. E. Kulemann**  
Christina Kulemann [chr.kulemann@praxis-kulemann.de](mailto:chr.kulemann@praxis-kulemann.de)

Hautarztpraxis in Schwarzenbek (S/H) sucht

### Weiterbildungsassistent/in Dermatologie in Voll-/Teilzeit.

Weiterbildungsermächtigung für 2 Jahre liegt vor.

Kontakt unter: 0176-70447513 oder [elena.hekmat@gmx.de](mailto:elena.hekmat@gmx.de)

### FÄ/FA Allg./Innere Medizin

unbefristet in Voll- oder Teilzeit für Hausarztpraxis am östlichen Hamburger Stadtrand (Oststeinbek) gesucht. Flexible Arbeitszeiten.

[info@hausarzt-radzko.de](mailto:info@hausarzt-radzko.de)  
Tel.: 040-713 11 30

### Sie haben Interesse an dieser Chiffre-Anzeige?

Bitte senden Sie Zuschriften an:  
elbbüro Stefanie Hoffmann

Chiffre (Nr. der Anzeige entnehmen)  
Bismarckstr. 2 · 20259 Hamburg  
oder [anzeigen@elbbuero.com](mailto:anzeigen@elbbuero.com)

**Eine Auskunft zum Inserenten kann und darf nicht erteilt werden.**

Große Innenstadtpraxis sucht zur Verstärkung des Teams eine/n

### HNO Arzt / Ärztin

Verschiedene Konstellationen möglich, auch Teilzeit oder letztes Weiterbildungsjahr. Weiterbildungsermächtigung HNO und Allergologie vorhanden.

Kontakt unter Chiffre SH 51829

Wir suchen zur Verstärkung unseres Teams ab März 2023 in Vollzeit

### FÄ Innere/Allgemein

am nordwestlichen Stadtrand Hamburgs (Rellingen)

Kontakt unter: [dockay@web.de](mailto:dockay@web.de)

Facharztpraxis in Lübeck sucht

### FA für Psychosomatische Medizin (m/w/d)

Infos unter: [www.schmerz-psyche.de](http://www.schmerz-psyche.de)  
Kontakt: [bueero@schmerz-psyche.de](mailto:bueero@schmerz-psyche.de)  
oder 0451-88 18 86 06  
(Mo-Mi 9-11; Do 15-18)

**Angestellte Ärztin, MFA und Auszubildende gesucht für Hausarztpraxis in Pinneberg nahe Hamburg**

[dr.graefendorf@gmx.de](mailto:dr.graefendorf@gmx.de)

[www.arztzentrum-pinneberg.de](http://www.arztzentrum-pinneberg.de)



## NÄCHSTER ANZEIGENSCHLUSS:

# Heft März 23. Februar 2023

3-er BAG im Hamburger Osten sucht

### Allgemeinärztin (m/w/d) als Nachfolger/in

Teilzeittätigkeit möglich  
(auch Tätigkeit im Angestelltenverhältnis denkbar)

Bewerbung bitte an: [s.dworak-preusse@posteo.de](mailto:s.dworak-preusse@posteo.de)

## STELLENANGEBOTE

**Hämatologie/ Onkologie  
FÄ/FA in TZ gesucht**

Praxis Nordwest von HH  
arztpraxis.bewerbung@gmx.de  
Tel.: 0151- 42 61 92 93

**Für unsere gynäkologische Praxis  
in Mölln suchen wir ab sofort eine/n  
Entlastungsassistent\*In.**

Gerne Vollzeit, aber auch Teilzeit  
möglich. Wir bieten eine großzügige  
und modern ausgestattete Praxis  
mit sehr nettem Team und freuen  
uns über ihre Bewerbung an:  
praxis-fuer-die-frau@gmx.de

**WBA Allgemeinmedizin**

ab dem 1.4.2023 für  
Hausarztpraxis in Norderstedt  
**gesucht.**

Kontakt: praxis@dr-jakstat.de



**Fünfiß & Prothmann**  
*Praxis für Frauen und Mädchen*

Unser Team zwischen HH und HL  
sucht zur Verstärkung

**Fachärztin Gyn/Geb (m/w/d)**

mit Praxiserfahrung für 20-30 Std/Wo  
Arbeitsort und -zeit bei 2 Standorten  
flexibel gestaltbar.

Wir freuen uns auf Bewerbungen unter:  
fuerniss@fuernissundprothmann.de

Große Hausarztpraxis am östlichen  
Hamburger Stadtrand sucht

**Allgemeinärztin oder  
Internistin (m/w/d)**

in Teil- oder Vollzeit. Perspektivisch  
Partnerschaft möglich.

**Dr. T. Völkel & I. Agapov**  
Mail: dr-voelkel@gmx.de  
Tel.: 015254769736

**HNO-Facharzt (m/w/d)  
zur Anstellung**

für HNO-Praxis in Schleswig-Holstein  
gesucht. Teil- oder Vollzeit, attraktive  
Vergütung und attraktive Lage.

Vielseitiges Spektrum,  
OP-Möglichkeit, wenn gewünscht.

Kontakt unter: hno-sh@gmx.de

**FACHARZT (M/W/D) FÜR DAS ZENTRUM  
FÜR HYPERBARMEDIZIN HAMBURG**

Wir suchen zum nächstmöglichen Termin Fachärzte (m/w/d) für unser Druckkammerzentrum in Hamburg/Altona in Festanstellung oder auf selbstständiger Basis.

**WER SIND WIR?**

Das Zentrum für Hyperbarmedizin Hamburg gehört mit zu den modernsten hyperbaren Behandlungszentren in Deutschland.

Das Leistungsspektrum der Hyperbaren Sauerstofftherapie umfasst die Behandlung von aseptischen Knochennekrosen, chronischen Wunden, Bestrahlungsspätfolgen, akuten Innenohrerkrankungen, Long Covid und weitere Indikationen.

Auch die Nachbehandlung von Taucherkrankheiten zählen zum Spektrum der HBO.

Wenn Sie sich für diese Therapie und die Tätigkeit in unserem Zentrum interessieren, Sie in einem engagierten Team mitarbeiten und sich permanent weiterbilden wollen, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

**WIR BIETEN:**

- Eine anspruchsvolle und interessante Tätigkeit mit einer attraktiven Vergütung.
- Sie finden bei uns ein Klima, das durch teamorientiertes Arbeiten und ein kollegiales Miteinander bestimmt ist.
- Eigenverantwortliches Handeln und die Möglichkeit die Entwicklung des Unternehmens mitzugestalten.
- Diverse Benefits wie Druckkammerzentrum-Mastercard mit monatlichem Verfügungsbudget, betriebliche Altersvorsorge und Kostenzuschuss für den ÖPNV.
- Sie erhalten eine strukturierte Einarbeitung und das Angebot zu ständiger fachlicher Weiterbildung.
- Wir bilden Sie gerne zum Druckkammerarzt (m/w/d) weiter.

**IHRE QUALIFIKATION:**

- Facharztausbildung vorzugsweise in den Bereichen Anästhesie, Innere Medizin, Allgemein Medizin oder Chirurgie
- Interesse an der Tauch- und Überdruckmedizin
- Interesse am Tauchen, bestenfalls sind Sie bereits selbst Taucher/in

**KLINGT GUT?**

Dann senden Sie uns Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen inklusive eines möglichen Eintrittstermins und Ihrer Gehaltsvorstellung per E-Mail an:



**Zentrum für Hyperbarmedizin Hamburg ZHH GmbH**  
Holstenstraße 79-81 · 22767 Hamburg

Herr Stefan Lambert  
**lambert@hbo-hamburg.de**  
Tel.: 040-63 27 34 36

## STELLENANGEBOTE



## NEUROLOGIKUM ITZEHOE

DR. MED. ALEXANDER B. SCHMIED

Das Neurologikum Itzehoe liegt im Kreis Steinburg, im Herzen der schönen Stadt Itzehoe. Wir bieten unseren Patientinnen und Patienten eine fachärztlich breit qualifizierte Diagnostik mit modernster Medizintechnik. Anfang 2022 wurde das Neurologikum um eine psychiatrische Abteilung erweitert. Hierfür benötigen wir Ihre Unterstützung.

Wir suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt in Vollzeit oder Teilzeit einen

**Facharzt (m/w/d) für Psychiatrie und Psychotherapie****Ihr Profil:**

- ein erfolgreich abgeschlossenes Studium der Medizin
- Erfolgreiche abgelegte Facharztprüfung für Psychiatrie/Psychotherapie
- Freundlicher und engagierter Patientenumgang
- Selbstständige Arbeitsweise sowie fachliche und soziale Kompetenz

**Wir bieten:**

- Eigenverantwortliches Arbeiten
- Flexible Arbeitszeiten und Schwerpunkte, die wir an Ihren Wünschen orientieren
- Familienfreundliche Arbeitsbedingungen zur Unterstützung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, kein Schichtdienst, freie Wochenenden
- Gut ausgestattete Praxisräumlichkeiten und ein engagiertes Mitarbeiterteam
- Angenehme abteilungs- und hierarchieübergreifende Arbeitsatmosphäre
- attraktive Vergütung, Weiterbildungsmöglichkeiten und betriebliche Sozialleistungen

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an [schmied@neurologikum-itzehoe.de](mailto:schmied@neurologikum-itzehoe.de)

Neurologikum Itzehoe ■ Dr. med. Alexander Schmied  
Feldschmiedekamp 4 ■ 25524 Itzehoe ■ Tel.: 04821-957 836 5

Das KIELER FENSTER ist der größte Anbieter sozialpsychiatrischer Hilfen in der Landeshauptstadt Kiel. Im Rahmen vernetzter Arbeit werden psychisch erkrankte Menschen in den Bereichen Behandlung, Wohnen, Arbeit und soziale Teilhabe unterstützt.

Für unsere psychiatrische Tagesklinik suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt in Voll- oder Teilzeit eine/n

**Fachärztin/Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie (m/w/d)**

Wollten Sie schon immer einmal Ihren Horizont erweitern oder Ihren angestammten Arbeitsplatz für einen begrenzten Zeitraum verlassen, um neue Erfahrungen zu sammeln? Bei uns haben Sie die Möglichkeit in einer 3-monatigen Elternzeitvertretung oder unbefristet in Voll- oder Teilzeit zu arbeiten.

Wir bieten Ihnen:

- familienfreundliche Arbeitszeiten ohne Wochenend-, Feiertags- und Bereitschaftsdienste
- eine Tätigkeit in einer persönlichen, wertschätzenden Arbeitsatmosphäre
- flache Hierarchien
- individuelle Förderung von Fortbildungen
- regelmäßige Supervision
- eine betriebliche Altersversorgung

Nähere Informationen zur Tagesklinik und zum Träger finden Sie auf unserer Homepage [www.kieler-fenster.de](http://www.kieler-fenster.de).

Für weitere Auskünfte steht Ihnen Carola Schulte-Althoff (Leitende Ärztin der Tagesklinik) und Jane Richter (Leitende Psychologin der Tagesklinik) unter Tel. 0431 64980-20 gerne zur Verfügung.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an:  
KIELER FENSTER - Personalabteilung  
Hamburger Chaussee 4 - 24114 Kiel  
oder an [bewerbung@kieler-fenster.de](mailto:bewerbung@kieler-fenster.de)



## STELLENGESUCHE

**Internistin, Dr. med.**

Zusatzbezeichnung Geriatrie,  
Palliativmedizin, Notfallmedizin,  
Ärztliche Wundexpertin ICW®

**sucht neue Tätigkeit in Praxis oder  
Klinik in Lübeck und Umgebung.**

Kontakt: [internistin@mein.gmx](mailto:internistin@mein.gmx)

**FÄ für Gynäkologie  
und Geburtshilfe**

sucht ab dem 01.05.2023 eine  
Anstellung in Gemeinschaftspraxis  
Raum Kiel/Eckernförde/Rendsburg.  
[groehn.nadine@gmail.com](mailto:groehn.nadine@gmail.com)

## ASSOZIATION

**Biete Praxisassoziation (Praxisgemeinschaft)**

in ganzheitlich ausgerichteter privatärztlicher Praxis in Lüneburg  
und in Planung befindlicher mobiler Arztpraxis.  
- Spätere Praxisübernahme optional -

Dr. med. Thomas Hartmann  
Neue Sülze 4a • 21335 Lüneburg  
Tel. 0151-22495529  
[www.osteopathie-in-lueneburg.de](http://www.osteopathie-in-lueneburg.de)



**DR. HARTMANN**  
Praxis für ganzheitliche Medizin



© Fathema Murtaza

**IHR NEUER ARBEITSPLATZ**

**WIR SUCHEN QUALIFIZIERTE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER, DIE MIT UNS IN  
DEN BEREICHEN MEDIZIN, TECHNIK, ADMINISTRATION UND PROJEKTKOORDINATION  
HUMANITÄRE HILFE LEISTEN.**

Unsere Teams sind in rund 60 Ländern im Einsatz. Werden Sie ein Teil davon!  
Informieren Sie sich online: [www.aerzte-ohne-grenzen.de/mitarbeiten](http://www.aerzte-ohne-grenzen.de/mitarbeiten)



Träger des Friedensnobelpreises

## PRAXISRÄUME



### Stockelsdorf bei Lübeck

Praxisräume im Ärztehaus suchen neuen Mieter  
95 m<sup>2</sup> - Empfang, Wartezimmer, 2 Behandlungsräume.

Die Praxiseinrichtung kann übernommen werden.  
BJ 1992, Gas-Zentralheizung, 70,2 kWh/(m<sup>2</sup>a) Heizung  
und 55,1 kWh/(m<sup>2</sup>a) Strom.

info@toplage-immobilien.de  
0431 / 9 20 78

**toplage**  
Für besten Maklerservice

### KALTENKIRCHEN SUCHT HAUSÄRZTE

**DIE KVSH SORGT FÜR FREIE SITZE,  
WIR FÜR FREIE PRAXISRÄUME!**



#### Warum nicht Untermieter in einer bestehenden Praxis werden?

Eine Chirurgische Praxis bietet zwei separierte Behandlungsräume für SIE. Alle weiteren Einrichtungen wie Labor, Anmeldung, Wartebereich und vieles mehr steht zur gemeinsamen Nutzung zur Verfügung. **So gelingt ein unkomplizierter Start in die Selbstständigkeit.** Oder Sie starten Ihre Karriere zunächst im Angestelltenverhältnis. **Alles ist möglich!**

Bei Interesse wenden Sie sich gern an:  
Sabine Ohlrich (Wirtschaftsförderung)  
s.ohlrich@kalttenkirchen.de  
Telefon: 04191- 93 92 20

**Stadt**  
Kalttenkirchen  
Wirtschaft. Natur. Verbunden.

**NÄCHSTER ANZEIGENSCHLUSS:  
Heft März 23. Februar 2023**

## PRAXISABGABE

**Nachfolger/in für Haus-  
arztpraxis im Südosten  
Hamburgs ab 3/2024  
gesucht.**

hausarztpraxis-suedost@web.de

### Orthopädische Praxis abzugeben,

konservativ mit digitalem Röntgen, etablierte Praxis  
im Zentrum Schwerins mit großem Patientenstamm,  
Planungsbereich SN / HWI / NWM

Kontakt unter: Orthopaedie-roentgen-sn@web.de

## VERTRETUNGEN

**Erfahrener  
Allgemeinarzt i.R.  
übernimmt  
Praxisvertretungen**

Kontakt: 0160 33 88 403

**elbbüro** fon (040) 33 48 57 11 | fax (040) 33 48 57 14 | anzeigen@elbbuero.com | www.elbbuero.com

## FACHBERATER

Wirtschafts- und Steuerberatung  
für Heilberufler

**DELTA**

Steuerberatungsgesellschaft mbH  
Bad Segeberg • Heide • Hamburg

Hindenburgstraße 1 • 23795 Bad Segeberg  
Tel.: 04551/8808-0

Zweigstelle Heide • Tel.: 0481/5133  
Zweigstelle Hamburg • Tel.: 040/61185017

mail@kanzleidelta.de  
www.kanzleidelta.de

**meditaxa**  
Group

Berater für Ärzte  
seit über 50 Jahren.

### RECHTSBERATUNG FÜR DIE HEILBERUFE

Praxiskauf / -verkauf • Gemeinschaftspraxis • MVZ  
Gesellschaftsrecht • Zulassung • Vergütung  
Honorarverteilung • Regress  
Berufsrecht • Arztstrafrecht



**DR. KLAUS KOSSEN**  
ANWALTSKANZLEI

← Kurhausstraße 88 • 23795 Bad Segeberg  
Tel.: 04551/89930 • Fax 04551/899333  
E-Mail: mail@kk-recht.de  
www.kk-recht.de

# IMPRESSUM



Herausgeber: Ärztekammer Schleswig-Holstein  
V. i. S. d. P.: Prof. Henrik Herrmann

Die Redaktion gehört zur Abteilung  
Kommunikation der Ärztekammer  
Redaktion: Dirk Schnack (Ltg.),  
Katja Willers  
Telefon 04551 803 272, -273

Weitere Mitarbeiter dieser Ausgabe:  
Esther Geisslinger, Prof. Ulrich Reinhardt

Zuschriften redaktioneller Art bitte an:  
Schleswig-Holsteinisches Ärzteblatt,  
Bismarckallee 8-12, 23795 Bad Segeberg,  
aerzteblatt@aeksh.de

Druck und Vertrieb:  
SDV Direct World GmbH,  
Tharandter Straße 23-35,  
01159 Dresden

Anzeigenmarketing und -verwaltung  
elbbüro anzeigenagentur,  
Bismarckstr. 2, 20259 Hamburg  
Telefon 040 33 485 711  
Fax 040 33 485 714

anzeigen@elbbuero.com  
www.elbbuero.com

Anzeigenleitung: Stefanie Hoffmann

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste  
Nr. 9/2023 gültig.

Herstellung: Ärztekammer Schleswig-Holstein

Die Zeitschrift erscheint elf Mal im Jahr jeweils zum 15. des Monats. Die Zeitschrift wird von allen Ärzten in Schleswig-Holstein im Rahmen ihrer Mitgliedschaft zur Ärztekammer bezogen. Der Bezugspreis ist mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Die Beiträge geben die Auffassung der namentlich genannten Autoren, nicht zwingend die der Redaktion wieder. Für unaufgefordert eingereichte Beiträge werden keine Honorare bezahlt. Die Redaktion behält sich das Recht vor, über die Veröffentlichung, die Gestaltung und ggf. redaktionelle Änderungen von Beiträgen zu entscheiden. Dies betrifft auch Leserbriefe. Die Redaktion freut sich über unverlangt eingesandte Manuskripte und bittet um Verständnis, dass umfangreiche Arbeiten aufgrund des redaktionellen Konzepts nicht berücksichtigt werden können. Aus Gründen der Lesbarkeit wird im Ärzteblatt die männliche Form eines Wortes verwendet. Gemeint sind sowohl die weibliche Form sowie Formen, die auf eine Zugehörigkeiten außerhalb des binären Geschlechtersystems hinweisen. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung strafbar.

## AKIS

Der Service Ihrer Ärztekammer  
online:

Das Ärztekammer-Informations-System („AKIS“) ist eine Online-Kommunikations- und Service-Plattform der Ärztekammer Schleswig-Holstein, über die Sie einfach und sicher Kontakt zu Ihrer Ärztekammer aufnehmen können.

Den Zugang finden Sie auf der Homepage der Ärztekammer [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de) unter Login. Bei Fragen wenden Sie sich gern telefonisch an das Mitgliederverzeichnis oder per Mail an [mitglied@aeksh.de](mailto:mitglied@aeksh.de).

# KONTAKT ZUR ÄRZTEKAMMER

Ärztekammer Schleswig-Holstein  
Bismarckallee 8-12  
23795 Bad Segeberg  
Telefon 04551 803 0  
info@aeksh.de  
www.aeksh.de

## Vorstand

Prof. Dr. Henrik Herrmann (Präsident)  
Dr. Gisa Andresen (Vizepräsidentin)  
Dr. Svante Gehring  
Dr. Sabine Reinhold  
Prof. Dr. med. habil. Doreen Richardt, LL.M.  
Dr. med. habil. Thomas Schang  
Mark Weinhonig  
Telefon 04551 803 206  
vorstand@aeksh.de

## Geschäftsführung

Dr. Carsten Leffmann  
(Ärztl. Geschäftsführer)  
Telefon 04551 803 206  
Karsten Brandstetter  
(Kaufm. Geschäftsführer)  
Telefon 04551 803 206  
sekretariat@aeksh.de

## Ärztliche Weiterbildung

Leitung: Manuela Brammer  
Telefon 04551 803 652  
weiterbildung@aeksh.de

## Rechtsabteilung

Leitung: Carsten Heppner (Justiziar)  
Telefon 04551 803 402  
rechtsabteilung@aeksh.de

## Akademie der Ärztekammer Schleswig-Holstein

Leitung: Cornelia Mozr  
Telefon 04551 803 700  
Fax 04551 803 701  
akademie@aeksh.de

## Ärztliche Angelegenheiten

Leitung: Dr. Uta Kunze  
Telefon 04551 803 302  
uta.kunze@aeksh.de  
Strahlenschutz/Ärztliche Stellen  
Cornelia Ubert, Gabriele Kautz-Clasen  
Telefon 04551 803 304, 04551 803 303  
aerztliche-stelle@aeksh.de

## Facility Management und Gästehaus

Leitung: Helge Timmermann  
Telefon 04551 803 502  
Fax 04551 803 501  
facility@aeksh.de  
gaestehaus@aeksh.de

## Schleswig-Holsteinisches Ärzteblatt

Leitender Redakteur: Dirk Schnack  
Telefon 04551 803 272  
aerzteblatt@aeksh.de

## Mitgliederverzeichnis/Ärztstatistik

Leitung: Yvonne Rieb  
Telefon 04551 803 456  
mitglied@aeksh.de

## Finanzabteilung

Leitung: Janina Zander  
Telefon 04551 803 552  
finanzen@aeksh.de

## IT-Abteilung

Leitung: Michael Stramm  
Telefon 04551 803 602  
it@aeksh.de

## Personalabteilung

Leitung: Kristin Schwartz  
Telefon 04551 803 152  
personal@aeksh.de

## Krebsregister Schleswig-Holstein

Vertrauensstelle  
Leitung: Mirja Wendelken  
Telefon 04551 803 852  
krebsregister-sh@aeksh.de

Versorgungswerk der  
Ärztekammer Schleswig-Holstein  
Bismarckallee 14-16, 23795 Bad Segeberg  
www.vaesh.de

## Vorsitzender des Verwaltungsrates

Bertram Bartel

## Vorsitzender des Aufsichtsrates

Dr. Dr. jur. Hans-Michael Steen

## Geschäftsführung

Harald Spiegel  
Telefon 04551 803 911  
sekretariat@vaesh.de  
Mitgliederservice  
Telefon 04551 803 900  
Fax 04551 803 939  
mitglied@vaesh.de

## FACHBERATER

**Stingl · Scheinflug · Bernert**  
vereidigte Buchprüfer und Steuerberater  
Partnerschaftsgesellschaft  
**Spezialisierte Beratung für Ärzte**



- **Finanz- und Lohnbuchhaltung**
- **Quartals-Auswertung Chef-Info sowie betriebswirtschaftliche Beratung**  
Liquiditäts-, Rentabilitäts- und Steuerberechnung
- **Steuerliche Konzeption, Gestaltung und Betreuung von (neuen) Kooperationsformen:**  
MVZ, BAG, Ärztenetze
- **Existenzgründung**

Ihre fachlich kompetenten Ansprechpartner  
**Anette Hoffmann-Poeppel – Steuerberaterin**  
FACHBERATERIN für das Gesundheitswesen (DStV e.V.)



**Am Dörpsdiek 2 · 24109 Kiel / Melsdorf**  
**Tel. 04340-40700 · info@stingl-scheinflug.de**  
**www.stingl-scheinflug.de**

Kanzlei für **Medizinrecht****Wir beraten Ärzte**

Rechtsanwälte  
Barth u. Dischinger  
Kanzlei für Medizinrecht  
PartG mbB

**RA Hans Barth**  
Fachanwalt f. Medizinrecht

Holtener Straße 94  
24105 Kiel  
Tel.: 0431-564433

**RA Jan Dischinger**  
Fachanwalt f. Medizinrecht

Richard-Wagner-Straße 6  
23556 Lübeck  
Tel.: 0451-4841414

**RAin Sabine Barth**  
Fachanwältin f. Medizinrecht

info@medrechtpartner.de  
www.medrechtpartner.de

Bei allen rechtlichen Fragen rund um Ihre Arztpraxis, z. B. Praxisgründung, Kooperationen (PraxisG, BAG, MVZ), Abgabe oder Kauf von Arztpraxen, Honorar, Berufsrecht, Arbeitsrecht, Forderungsmanagement:  
**Sprechen Sie uns gerne an!**

## NÄCHSTER ANZEIGENSCHLUSS:

### Heft März **23. Februar 2023**



**Rohwer & Gut**

*Partnerschaftsgesellschaft mbB,  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Steuerberatungsgesellschaft*



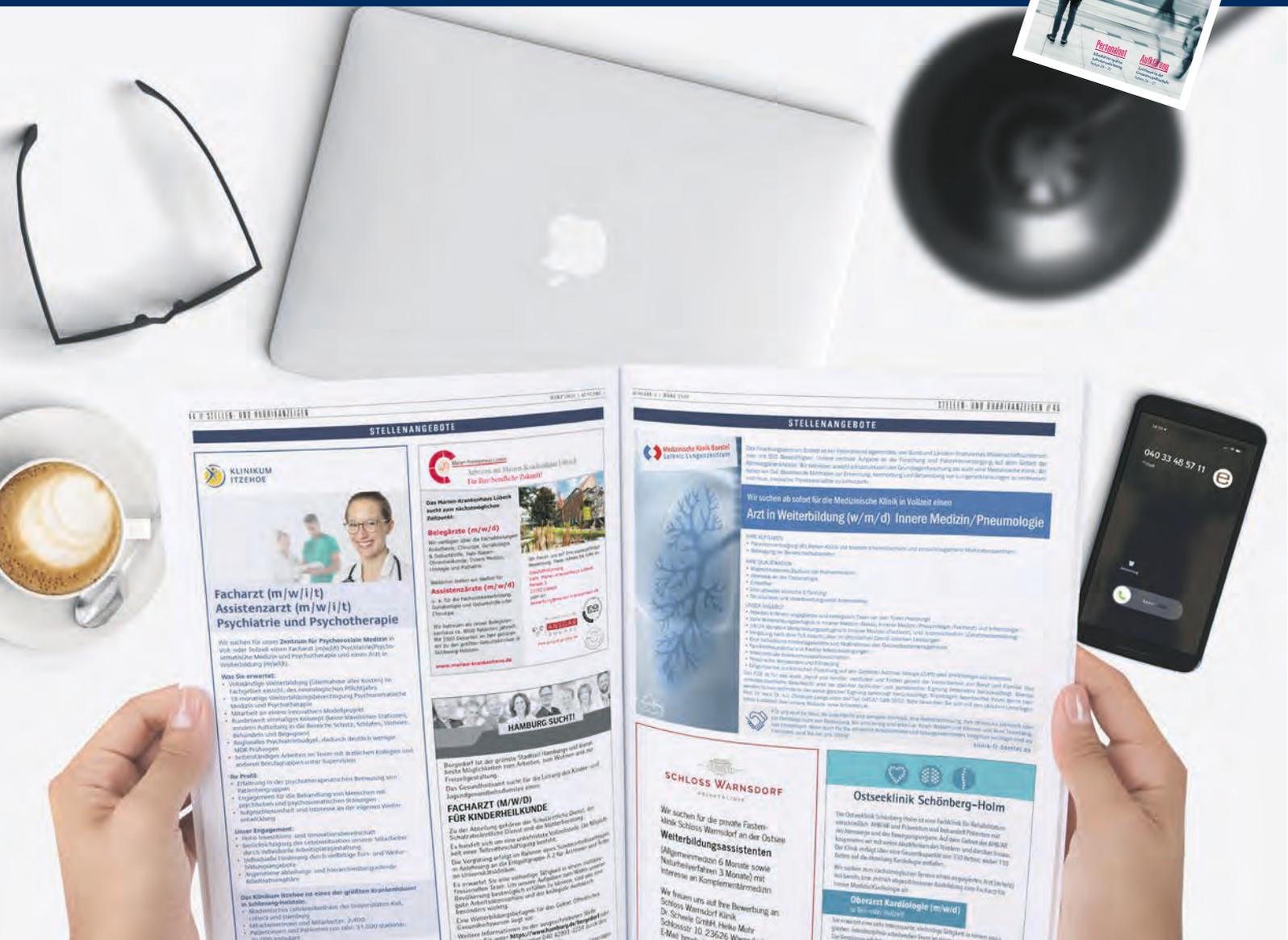
## Fachspezifische Steuerberatung für Heilberufe

Betriebswirtschaftliche Beratung / Liquiditätsanalyse und -planung /  
Unterstützende Begleitung von Existenzgründung / Finanz- und Lohnbuchführung

Rohwer & Gut unterstützt mit Standorten in Lübeck und Kiel niedergelassene Ärzte seit über 60 Jahren dabei, ihren Handlungsspielraum effizient auszuschöpfen und die Praxis betriebswirtschaftlich voranzubringen.

Richard-Wagner-Straße 6, 23556 Lübeck, Tel. (0451) 48414-0, Fax (0451) 48414-44/  
Holtener Straße 94, 24105 Kiel, Tel. (0431) 5644-30, Fax (0431) 5644-31  
info@rohwer-gut.de, **www.rohwer-gut.de**

# Uneingeschränkte Aufmerksamkeit: Stellenanzeigen im Ärzteblatt



**KLINIKUM ITZEHOE**

**STELLENANGEBOTE**

**Facharzt (m/w/i/t) Assistenzarzt (m/w/i/t) Psychiatrie und Psychotherapie**

Sie suchen für unser Zentrum für Psychoanalyse Medizin in und neben der Zeit einen Facharzt (m/w/i/t) Psychiatrie/psychosomatische Medizin und Psychotherapie (m/w/i/t) in Vollzeit (m/w/i/t).

**Was Sie erwartet:**

- Vollständige Weiterbildung (Diplomieren oder Äquivalent im Fachgebiet) eines des einschlägigen Fachjahres
- 18 monatliche Weiterbildungsbesprechungen/ Psychoanalytische Seminare und Psychotherapie
- Mitarbeit an einem innovativen Modellprojekt
- zentraler Aufstellung in der Breite der Stationen, Schichten, Wochen, Sprechstunden und Begegnung
- Regelmäßige Psychoanalytische, Medisch-beruflich weniger MDR-Präsenz
- Berufstätigen Arbeiten im Team mit stützenden Kollegen und anderen Berufstätigen unter Supervision

**Die Praxis:**

- Tätigkeit in der psychischen Gesundheitsbetreuung von Patienten
- Engagement für die Behandlung von Menschen mit psychischen und psychosomatischen Störungen
- Aufgeschlossenheit und Interesse an der eigenen Weiterbildung

**Unser Engagement:**

- Hohe Flexibilität und Arbeitszufriedenheit
- Persönliche Förderung des Einzelnen (z.B. durch Fortbildung, Weiterbildung, Fortbildung)
- Individuelle Förderung durch vielfältige Fort- und Weiterbildungsangebote
- Individuelle Förderung durch vielfältige Fort- und Weiterbildungsangebote
- Regelmäßige Supervision und kollegialer Austausch

Das Klinikum Itzehoe ist eines der größten Spezialkliniken in Schleswig-Holstein:

- Abteilungen: Internistische, Neurologische, Chirurgische, Gynäkologische, Kinder- und Jugendärztliche, Zahnärztliche, Palliativmedizin, Unfallchirurgie, 24-Stunden-Notaufnahme

**Medische Klinik Barmstede**

**STELLENANGEBOTE**

**Wir suchen ab sofort für die Medizinische Klinik in Vollzeit einen Arzt in Weiterbildung (w/m/d) Innere Medizin/Pneumologie**

**Wir erwarten:**

- 1. Facharzt in Weiterbildung (Innere Medizin/Pneumologie)
- 2. 18 Monate Weiterbildung in Innere Medizin/Pneumologie
- 3. 18 Monate Weiterbildung in Innere Medizin/Pneumologie
- 4. 18 Monate Weiterbildung in Innere Medizin/Pneumologie
- 5. 18 Monate Weiterbildung in Innere Medizin/Pneumologie
- 6. 18 Monate Weiterbildung in Innere Medizin/Pneumologie
- 7. 18 Monate Weiterbildung in Innere Medizin/Pneumologie
- 8. 18 Monate Weiterbildung in Innere Medizin/Pneumologie
- 9. 18 Monate Weiterbildung in Innere Medizin/Pneumologie
- 10. 18 Monate Weiterbildung in Innere Medizin/Pneumologie

**Wir bieten:**

- 1. 18 Monate Weiterbildung in Innere Medizin/Pneumologie
- 2. 18 Monate Weiterbildung in Innere Medizin/Pneumologie
- 3. 18 Monate Weiterbildung in Innere Medizin/Pneumologie
- 4. 18 Monate Weiterbildung in Innere Medizin/Pneumologie
- 5. 18 Monate Weiterbildung in Innere Medizin/Pneumologie
- 6. 18 Monate Weiterbildung in Innere Medizin/Pneumologie
- 7. 18 Monate Weiterbildung in Innere Medizin/Pneumologie
- 8. 18 Monate Weiterbildung in Innere Medizin/Pneumologie
- 9. 18 Monate Weiterbildung in Innere Medizin/Pneumologie
- 10. 18 Monate Weiterbildung in Innere Medizin/Pneumologie